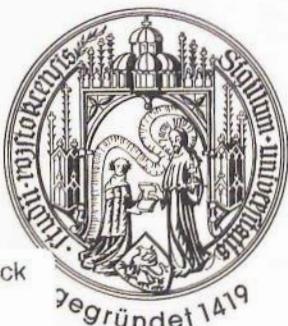


Rostocker Informationen zu Politik und Verwaltung  
Heft 16

**Peripherer ländlicher Raum –  
zum Beispiel der Landkreis Demmin**

Mit Beiträgen von

Dieter Schröder  
Robert Sonnevend  
Torsten Hallmann  
Susanne Krüger  
Ringo Radtke  
Christian Birringer  
Jana Müller



**UNIVERSITÄT ROSTOCK**

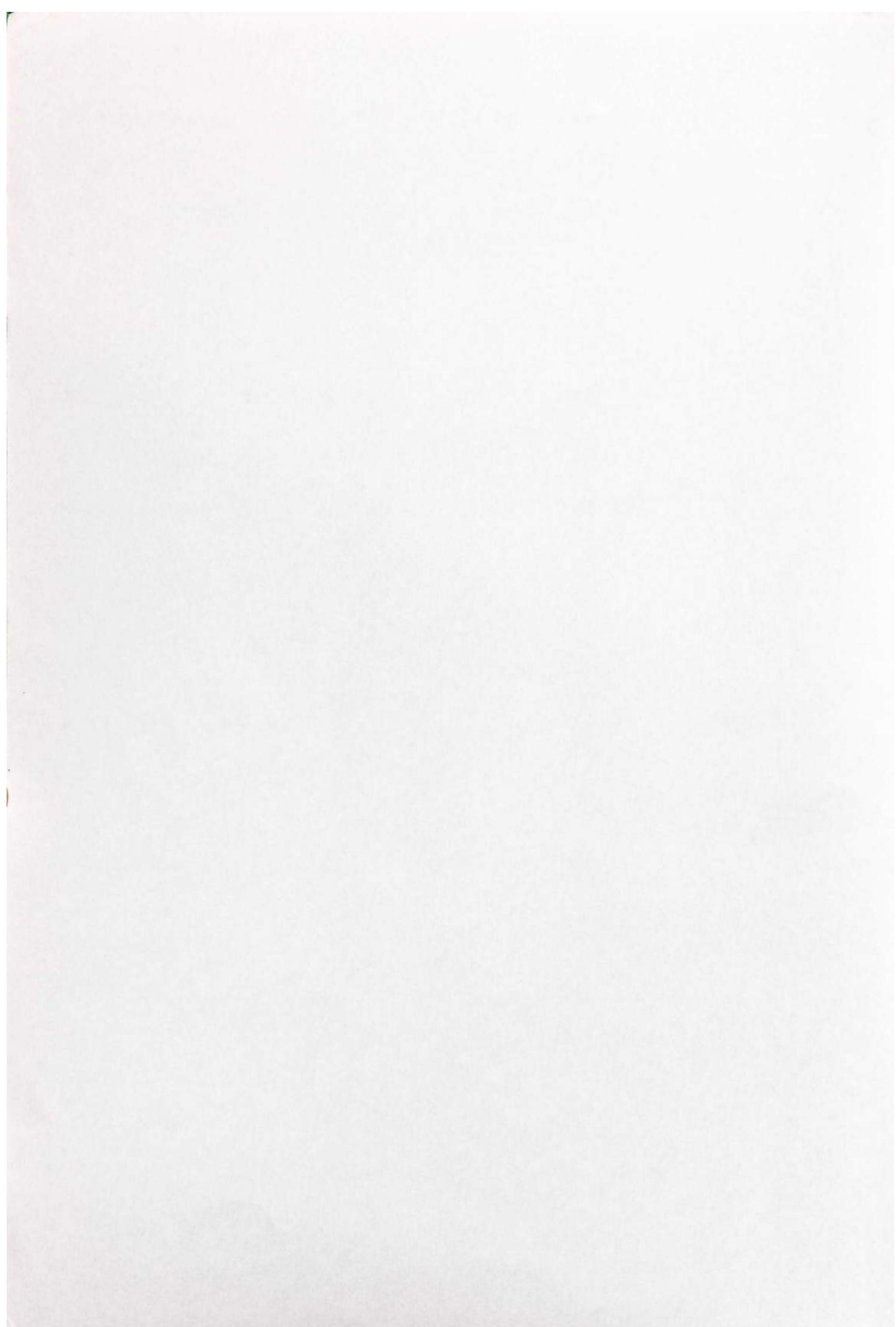
UB Rostock

MB

1100

R839

-16



# **Peripherer ländlicher Raum, zum Beispiel der Landkreis Demmin**

Mit Beiträgen von

Dieter Schröder  
Robert Sonnevend  
Torsten Hallmann  
Susanne Krüger  
Ringo Radtke  
Christian Birringer  
Jana Müller

**Universität Rostock**  
Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften

Universitätsbibliothek Rostock  
Fachbibliothek WISo

2002



UB Rostock  
28 010 501 568



HERAUSGEBER:

Universität Rostock,  
Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften

REDAKTION:

Prof. Dr. Yves Bizeul  
Prof. Dr. Jakob Rösel  
Prof. Dr. Nikolaus Werz

LEKTORAT:

Prof. Dr. Dieter Schröder  
Jana Müller

HERSTELLUNG DER  
DRUCKVORLAGE:

Jana Müller

CIP- KURZTITELAUFNAHME:

Peripherer ländlicher Raum – zum Beispiel der Landkreis  
Demmin / mit Beitr. von Dieter Schröder ... –  
Rostock : Univ., Inst. für Politik- u. Verwaltungswissen-  
schaft, 2001. – VI, 96 S. – (Rostocker Informationen zu  
Politik und Verwaltung ; 16)



ISSN 0947-3025

613 - 2061229 (16)

© Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, 18051 Rostock  
Jede Form der Weitergabe oder Vervielfältigung bedarf der Genehmigung des Herausgebers.

BEZUGSMÖGLICHKEITEN:

Universität Rostock  
Universitätsbibliothek, Schriftentausch, 18051 Rostock  
Tel.: +49-381-498-22 81  
Fax: +49-381-498-22 68  
e-mail: maria.schumacher@ub.uni-rostock.de

Universität Rostock  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät  
Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften  
Ulmenstr. 69, 18057 Rostock  
Tel.: (0381) 498-44 44  
Fax: (0381) 498-44 45

DRUCK:

Universitätsdruckerei Rostock 357-02

## **Vorwort**

### **I. Zu den Herausforderungen der Politik in Ostmecklenburg und Vorpommern** (Dieter Schröder)

1.	Differenzierung als Voraussetzung effektiver politischer Strategien	1
2.	Der Landkreis Demmin – Peripherie der Peripherie	2
3.	Besondere strukturelle Schwächen des Landkreises Demmin	5

### **II. Die Organisation der landwirtschaftlichen Beratung in den neuen Bundesländern, unter Berücksichtigung der politischen Rahmenbedingungen** (Robert Sonnevend)

1.	Einleitung	9
2.	Die Situation der Landwirtschaft in den neuen Bundesländern	10
2.1.	Allgemeine Problemlage	10
2.2.	Zur Situation der Landwirtschaft Mecklenburg- Vorpommerns	12
3.	Die Organisation der landwirtschaftlichen Beratung in den neuen Bundesländern unter Berücksichtigung der politischen Rahmenbedingungen	14
3.1.	Der Beratungsbegriff	14
3.2.	Organisationsformen landwirtschaftlicher Beratung	16
3.3.	Staatliche Beratungsförderung	19
3.4.	Beratungsmarkt und Anzahl der beratenen Unternehmen	22
3.5.	Anforderungen an die Qualifikation der Berater	26
4.	Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Beratung in Mecklenburg- Vorpommern	28

### **III. Zur wirtschaftlichen Lage im Landkreis Demmin** (Torsten Hallmann)

1.	Industrie, Handwerk, Dienstleistungsunternehmen und Handel im LK Demmin	31
1.1.	Die Industrie	32
1.2.	Handwerk und Dienstleistungsunternehmen	35
1.3.	Der Handel	39
2.	Gewerbe- und Industriegebiete	41
3.	Zusammenfassung	42

### **IV. Zur Wasserver- und Abwasserentsorgung im peripheren ländlichen Raum am Beispiel des Landkreises Demmin** (Susanne Krüger)

1.	Bestandsaufnahme	45
1.1.	Stand der Wasserver- und Abwasserentsorgung in Mecklenburg- Vorpommern	45
1.1.1.	Trinkwasserversorgung	45
1.1.2.	Abwasserentsorgung	46
1.2.	Stand der Wasserver- und Abwasserentsorgung im Landkreis Demmin	46
1.2.1.	WAZ Stavenhagen-Malchin	46
1.2.2.	WAZ Demmin-Altentreptow	48
2.	Kosten öffentlicher Leistungen	50
3.	Zusammenfassung	52

## **V. Überregionale Förderprogramme für ländliche Räume (Ringo Radtke)**

1.	Das Instrumentarium der Wirtschaftsförderung	55
2.	Besondere Förderprogramme im Landkreis Demmin	57
2.1.	Die Förderprogramme der EU im Landkreis Demmin	59
2.2.	Die Europäischen Strukturfonds	59
2.2.1.	Der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung	59
2.2.2.	Der Europäische Sozialfonds – ESF	61
2.2.3.	Der Europäische Ausgleichfonds für die Landwirtschaft – Abteilung Ausrichtung	63
2.3.	Die Gemeinschaftsinitiativen der EU und ihre Bedeutung für den Landkreis Demmin	64
2.3.1.	Gemeinschaftsinitiative für die ländliche Entwicklung – LEADER	65
2.3.2.	INTERREG	67
2.3.3.	Weitere Gemeinschaftsinitiativen	69
3.	Ausblick	69
	Tabelle 1	70

## **VI. Tourismus im Landkreis Demmin (Christian Birringer)**

1.	Einleitung	71
2.	Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern	71
3.	Tourismusformen im ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommerns	73
4.	Analyse und Bewertung der touristischen Ressourcen und Potenziale im Landkreis Demmin	73
4.1.	Einordnung zu den Nachbarregionen	73
4.2.	Klima	74
4.3.	Naturraum/Landschaftsbild	75
4.4.	Touristische Infrastruktur im Untersuchungsgebiet	76
4.5.	Marketing und Produktgestaltung	79
5.	Verbesserung des Angebots durch den „USB-Baukasten“	80

## **VII. Zur kulturellen Infrastruktur (Jana Müller)**

1.	Kultur und Kulturpolitik	83
2.	Dokumentation: Kultur im Landkreis Demmin	84
2.1.	Theater, Orchester, Museen und Galerien	85
2.2.	Bibliothekssystem	86
2.3.	Freilichtbühnen	86
2.4.	Musikschulen	87
2.5.	Kulturelles Vereinsleben	87
2.6.	Kirchliche Aktivitäten	88
2.7.	Sonstiges	89
3.	Bewertung	89

## **VIII. Übersichtskarte** 95

## **IX. Die Verfasser** 96

## Vorwort

Das Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften der Universität Rostock ermuntert seit 1997 Studierende der Politischen Wissenschaft, sich auch mit Problemen des ländlichen Raumes auseinander zu setzen, der für Mecklenburg-Vorpommern besonders prägend ist. Es ist eine stabile Seminargruppe entstanden, die sich diesen Fragen widmet.

Zunächst wurde die Strategie der Landstadt Teterow untersucht, insbesondere das Konzept der Stadtwerke sowie das der inzwischen aufgelösten Kulturstiftung. Als weiterer Schritt zur Annäherung an den ländlichen Raum folgte eine Bestandsaufnahme der Strukturen des zwischen Teterow und Güstrow gelegenen Amtes Lalendorf. Auf Anregung des Städte- und Gemeindetages Mecklenburg-Vorpommern und mit Unterstützung des Amtes für Wirtschaftsförderung des Landkreises Demmin befasste sich die inzwischen in das Hauptstudium eingetretene Gruppe vom Sommer 1999 bis zum Ende des Sommers 2000 mit der Lage des Landkreises Demmin. Einige Arbeitsergebnisse sind in einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Demmin öffentlich zur Diskussion gestellt worden. Sie sollen nachstehend einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Der Stand der Arbeiten entspricht der Lage vom Anfang des Jahres 2000. Inzwischen haben sich bereits wieder Veränderungen ergeben. Betriebe, vor allem Betriebe der Bauwirtschaft, die vor einem Jahr noch mit ihren Beiträgen zum Arbeitsmarkt des Kreises positiv erwähnt werden konnten, sind verschwunden. Die Entscheidung des Bundes, den Bundeswehrstandort Basepohl zu schließen, stellt für den Landkreis eine weitere schwere Herausforderung dar. Aber der Landkreis stellt auch für die Bundesrepublik als Ganzes eine Herausforderung dar, an deren Bewältigung die Kraft des Landes zur Stabilisierung seiner Einheit gemessen wird.

Prof. Dr. Dieter Schröder

Rostock im Frühjahr 2001



# Zu den Herausforderungen der Politik in Ostmecklenburg und Vorpommern (Dieter Schröder)

## 1. Differenzierung als Voraussetzung effektiver politischer Strategien

In Zeiten knapper Ressourcen, vor allem bei zu geringer öffentlicher Finanzausstattung, müssen Prioritäten gesetzt und die Ziele genauer ausdifferenziert werden. Eine neue Herausforderung wird sich dabei mit der anstehenden Osterweiterung der Europäischen Union ergeben. Durch das Hinzutreten extrem strukturschwacher Staaten werden die Durchschnittsdaten für die Feststellung strukturschwacher Regionen erheblich nach unten verändert werden müssen. Heute noch anerkannte strukturschwache Gebiete werden überdurchschnittliche Daten aufweisen und daher statistisch den Makel der Strukturschwäche verlieren. Aber dennoch brauchen viele dieser Regionen auch weiterhin starke Förderung. Es wird daher darauf ankommen, die strukturschwachen Räume genauer zu differenzieren und diese Differenzen in das öffentliche Bewusstsein zu heben.

Das politikwissenschaftliche Interesse bei der Beschäftigung mit dem Landkreis Demmin als einem der strukturschwächsten Gebiete Deutschlands gilt insbesondere der Frage, ob die heute in der politischen Diskussion zu ländlichen Räumen verwandten Begriffe und Abgrenzungen für die Entwicklung zielgenauer politischer Strategien tauglich sind oder einer weiteren Differenzierung bedürfen. Das impliziert auch die Frage, welches die Gründe dafür sind, dass Programme zur Förderung strukturschwacher ländlicher Räume selbst innerhalb eines Landes außerordentlich unterschiedlich in Anspruch genommen und umgesetzt werden. So gehören beispielsweise die Landkreise Uecker-Randow und Demmin zu den strukturschwächsten Mecklenburg-Vorpommerns, dennoch liegen beide Landkreise mit den Zuwendungen pro Einwohner und pro Kreisgebietsfläche bei der Bewilligung von Zuschüssen des Europäischen Regionalfonds (EFRE) im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ deutlich unterhalb des Durchschnitts aller Landkreise. Über dem Durchschnitt liegen Rügen, Müritz, Ostvorpommern und Nordvorpommern<sup>1</sup>.

Es ist in der Wissenschaft anerkannt, dass ländliche Räume nicht *eo ipso* strukturschwach sind. Für ihre Qualität kommt es darauf an, wie sie mit anderen Räumen verflochten sind<sup>2</sup>. Ländlicher Raum am Rande eines Ballungsgebietes oder Oberzentrums kann als Wohn- oder Wirtschaftsgebiet in intensiven Austauschbeziehungen zu dem Zentrum stehen und überdurchschnittlich leistungsfähig sein. Das lässt sich im Land Mecklenburg-Vorpommern schon anhand der Daten des Landkreises Bad Doberan, der die Hansestadt Rostock umschließt, nachvollziehen. Ein ländlicher

<sup>1</sup> Nach dem unveröffentlichten Datenmaterial des Wirtschaftsministeriums Mecklenburg-Vorpommern für die Jahre 1991-1999.

<sup>2</sup> Vgl.: Schneider, Herbert: Kommunalpolitik auf dem Lande, München 1991, S. 20ff.

Raum kann auch, beispielsweise als Erholungsgebiet, mit weiter entfernten Zentren in Austauschbeziehungen stehen. Dafür liefert in Mecklenburg-Vorpommern die Küstenzone anschauliche Beispiele. Insofern ist eine differenzierte Betrachtung ländlicher Räume geboten, wie sie schon lange die Kommission der Europäischen Union praktiziert<sup>3</sup>, nämlich ländliche Räume unter Modernisierungsdruck in der Nähe von Ballungsräumen oder in guter Erreichbarkeit von Ballungsräumen, ländliche Räume im Niedergang und schwer zugängliche oder entlegene ländliche Räume. Einwohnerdichte und Erreichbarkeit sind die Hauptkriterien für die Zuordnung ländlicher Räume zu diesen Kategorien. Denn sie beeinflussen die Struktur dieser Räume und das Verhalten ihrer Einwohner. Sowohl die Lage auf dem Arbeitsmarkt als auch die Ausstattung mit Infrastruktur und die Abwanderungsbereitschaft der Einwohner hängen damit zusammen.

Als ein erstes Indiz für die Bewertung der Stärke eines ländlichen Raumes dient die Bevölkerungsdichte. Wenn sie unter 100 Einwohner/qkm liegt, wird unter den Bedingungen der Bundesrepublik Deutschland Strukturschwäche angenommen. Das Land Mecklenburg-Vorpommern weist mit einer Bevölkerungsdichte von 77 Einwohnern/ qkm schon als Ganzes dieses Merkmal auf, ist also in diesem Sinne als Ganzes strukturschwach. Der herkömmliche Begriff des strukturschwachen ländlichen Raumes reicht für eine politische Strategie der Landespolitik, die besonders schwache Räume entwickeln will, dann nicht ohne weiteres aus.

## 2. Der Landkreis Demmin – Peripherie der Peripherie

Der Landkreis Demmin wurde durch die Landkreisreform von 1994 als Zusammenfassung von drei überwiegend strukturschwachen kleinen Altkreisen geschaffen. Er ist einer der zehn Landkreise Mecklenburg-Vorpommerns, deren Bevölkerungsdichte den Landesdurchschnitt weit unterschreitet. Mit 51 Einwohnern/ qkm liegt er an drittletzter Stelle, es folgen nur noch die Landkreise Müritz und Mecklenburg-Strelitz<sup>4</sup>, deren Daten wegen des großen Anteils ausgedehnter Wasserflächen jedoch nur bedingt zu einem Vergleich herangezogen werden können.

Ein zweites Kriterium für die Qualifizierung ländlicher Räume ist deren Lage zu Ballungsbieten und Oberzentren. Eine periphere Lage wird dann angenommen, wenn kein Oberzentrum von mehr als 100.000 Einwohnern in der Nähe liegt<sup>5</sup>. Außer dem Umland von Rostock und Lübeck sowie allenfalls Schwerin, also außer den Kreisen Bad Doberan, Nordwestmecklenburg und Parchim sowie Ludwigslust, ist dann ganz Mecklenburg-Vorpommern eine periphere Region.

<sup>3</sup> Nach Großkopf, Werner und Altmann, Robert: Dorfentwicklung in den Neuen Bundesländern, speziell: als Instrument der ökonomischen Wiederbelebung des Ländlichen Raumes. EFLR-Forschung, Stuttgart 1994, S. 5.

<sup>4</sup> Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.), Statistisches Jahrbuch 2000, Schwerin 2000, S. 367, Tabelle 2.1.2.

<sup>5</sup> Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (Hrsg.): Laufende Raumbeobachtung – Aktuelle Daten zur Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden 1992/93, in: Materialien zur Raumentwicklung, Heft 67

Der Landkreis Demmin ist an seiner südlichen Grenze bei Altentreptow ca. 135 km vom Zentrum des Ballungsgebietes Berlin und an seiner westlichen Grenze bei Malchin ca. 180 km vom Zentrum des Ballungsgebietes Hamburg entfernt. Zu dem Oberzentrum Neubrandenburg sind es von der südlichen Kreisgrenze bei Altentreptow ca. 15 km, zu dem Oberzentrum mit Teifunktion Hansestadt Greifswald sind es von der nordöstlichen Grenze des Landkreises bei Görmin ca. 10 km. Beide Städte bleiben mit 76.000 beziehungsweise 56.000 Einwohnern jedoch erheblich unter den Leistungsnormen eines Oberzentrums. Zu dem nächsten vollwertigen Oberzentrum, der Hansestadt Rostock, sind es von der nordwestlichen Grenze des Landkreises bei Dargun ca. 55 km, jeweils Luftlinie. Schon daraus kann auf eine periphere Lage des Landkreises geschlossen werden.

Die periphere Lage eines Raumes wird aber nicht nur durch seine räumliche Distanz zu Ballungsräumen bestimmt, sondern vor allem durch seine real verfügbaren Verbindungen dorthin. So wird das Land Mecklenburg-Vorpommern zwar im Norden und Süden von IC-Reisezügen durchfahren. Im Süden wird es stündlich durch IC 9 Hamburg-Berlin-Dresden tangiert, aber nur zwei Zugpaare halten auch im Land. Im Norden des Landes verkehrt eine Verlängerung des IC 1 Hamburg-Koblenz, aber nur einmal täglich<sup>6</sup>.

Für die Erschließung des Landkreises Demmin spielt die Eisenbahn nur eine untergeordnete Rolle. Durch das Kreisgebiet verlaufen zwei Regionalbahnen, und zwar auf der Trasse der ehemaligen Hauptbahn Hamburg-Stettin mit stündlich verkehrenden Zügen der Deutschen Bahn AG und der Ostmecklenburgischen Eisenbahn zwischen der Landeshauptstadt Schwerin und Pasewalk über Neubrandenburg und auf der Trasse der Nordbahn mit stündlich verkehrenden Zügen zwischen Stralsund und Neustrelitz über Neubrandenburg. Die erstgenannte Strecke erschließt die größeren Orte des Altkreises Malchin, die andere Strecke verbindet größere Orte der beiden anderen Altkreise. Eine Schmalspurbahn, die u.a. Demmin mit Stavenhagen verband und die großen Flächen in der Mitte des heutigen Kreisgebietes erschloss, ist eingestellt. Eine Schienenverbindung zwischen allen größeren Orten des heutigen Landkreises Demmin ist daher nur noch über das südlich gelegene Neubrandenburg möglich und entsprechend umständlich und aufwändig. Die Betrachtung der Reste des Schienennetzes im Kreisgebiet ist dennoch insofern lohnend, als dabei an die historische Ausrichtung des Gebietes auf Stettin und Berlin erinnert wird.

Das Netz der Bundesfernstraßen im Landkreis Demmin weist ähnliche historisch zu erklärende Schwachpunkte auf wie das Schienennetz. Die künftige Bundesautobahn 20 wird das Kreisgebiet im Osten bei Jarmen berühren. Zwei auf mehr als sieben Meter Breite ausgebauten Bundesstraßen berühren das Kreisgebiet im Osten und Südwesten, und zwar die B 96 Saßnitz-Berlin und die B 104 Rostock-Neubrandenburg. Letztere verbindet die bevorzugten Wirtschaftsstandorte des Kreis-

ses, Malchin und Stavenhagen, mit den Oberzentren. Die zentralen Flächen des Kreises werden hingegen durch zwei gerade auf sechs Meter Breite ausgebauten Bundesstraßen überregional angebunden, nämlich die B 110 Rostock - Demmin - Anklam und die B 194 Stavenhagen - Demmin - Stralsund.

Eine Ausnahme von der historisch begründeten disparaten Struktur des Kreises zeigt sich nur bei der Telekommunikation. Für diesen Bereich ist ohne Bindung an historisch gewachsene Strukturen nach dem Ende der DDR eine neue leistungsfähige System aufgebaut worden. Seit 1992 besteht zwischen Malchin und Demmin ein digitales Festnetz, und seit 1993 verläuft ein überregionales Glasfaserkabel zwischen Rostock und Neubrandenburg über Malchin.

Die Schwäche der Fernanbindung des Landkreises Demmin tritt besonders klar bei einem Vergleich der Straßenkilometer pro Quadratkilometer zutage. Im Bundesdurchschnitt stehen 0,125 km Bundesstraße pro Quadratkilometer zur Verfügung, im Landesdurchschnitt Mecklenburg-Vorpommerns 0,100 km, im Durchschnitt des Landkreises Demmin 0,09 km. Nach der Vollendung der A 20 wird sich die Relation im Land ein wenig zugunsten des Landkreises Demmin verschieben. Bei den Landstraßen 1. Ordnung ist die Nachrangigkeit der Erschließung des Demminer Kreisgebiets schon jetzt klar auszumachen. Im Bundesdurchschnitt stehen 0,225 km dieser Straßeklasse pro Quadratkilometer zur Verfügung, im Landesdurchschnitt sind es 0,139 km und im Demminer Kreisdurchschnitt gerade 0,118 km<sup>7</sup>. Bei diesem Vergleich ist die Ausbaubreite noch nicht berücksichtigt. Sie würde das Bild weiter zu Lasten des Landkreises Demmin verschlechtern. Auch ohne dies lässt sich feststellen, dass das Straßennetz den Landkreis Demmin als äußerst peripherie und weithin unberührte Landschaft kennzeichnet.

Das Bild der peripheren unberührten Landschaft wird durch ein bemerkenswertes Wasserstraßennetz ergänzt, in dessen Zentrum die Kreisstadt Demmin liegt. Fast die Hälfte der 68 km langen Bundeswasserstraße Peene verläuft im Kreisgebiet, darüber hinaus weite Strecken der für Sportboote nutzbaren oberen Peene, der Tollense und der Trebel. Für die Sportschifffahrt stehen im Kreisgebiet nahezu so lange Wasserstraßen zur Verfügung wie für die überörtliche Erschließung des Kreisgebiets Bundesfernstraßen vorhanden sind. Das lässt wiederum auf große auch für den Fremdenverkehr nutzbare Naturpotenziale im Kreisgebiet schließen.

Der Landkreis Demmin muss also als eines der strukturschwächsten Gebiete des Landes, wenn nicht der Bundesrepublik Deutschland überhaupt, betrachtet werden. So lag denn auch die Arbeitslosenquote im Landkreis Demmin mit 27,9 vom Hundert im Durchschnitt des Jahres 1999

---

<sup>6</sup> DB Regio AG, Regionalbereich Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Kursbuch 2000/2001 Mecklenburg-Vorpommern.

<sup>7</sup> Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 2000, Schwerin 2000, S. 256, Tabelle 1.15.8.1 und eigene Berechnungen.

für das Gebiet der Geschäftsstelle Demmin der Bundesanstalt für Arbeit<sup>8</sup> an der Spitze der statistisch erfassten Arbeitslosigkeit in Deutschland.

### **3. Besondere strukturelle Schwächen des Landkreises Demmin**

Der Landkreis Demmin ist in vieler Hinsicht nicht homogen, sondern ein heterogenes Produkt der Landkreisreform von 1994, zusammengefügt aus dem kleinen mecklenburgischen Altkreis Malchin und den kleinen vorpommerschen Altkreisen Demmin und Altentreptow. Dabei wurde nach dem auch in anderen Ländern angewandten Grundsatz verfahren, strukturstärkere Gebiete mit strukturschwächeren Gebieten zu verbinden. Im Altkreis Malchin lag 1989 die Bevölkerungsdichte bei 61 Einwohnern/ qkm, es handelte sich also im Landesmaßstab noch um ein eher strukturstarkes ländliches Gebiet. Im Altkreis Demmin lag die Bevölkerungsdichte bei 56 Einwohnern/ qkm, im Altkreis Altentreptow bei 45 Einwohnern/ qkm<sup>9</sup>, diese beiden Altkreise waren also deutlich schwächer. Der Westen des heutigen Landkreises mit den Städten Malchin, Stavenhagen, Dargun und Neukalen, also der Altkreis Malchin, weist die höchste Industriedichte unter allen ländlichen Gebieten Mecklenburg-Vorpommerns auf, während die Mitte und der Osten kaum Ansätze zu industrieller Fertigung erkennen lassen.

Schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zeigten sich in dem heutigen Kreisgebiet, das damals zum kleineren Teil zu Mecklenburg-Schwerin und zum größeren Teil zu Preußen gehörte, diese unterschiedlichen Entwicklungen. Im mecklenburgischen Malchin und in Stavenhagen entstand eine bemerkenswerte Holzverarbeitung, in Malchin außerdem chemische Industrie. In den preußischen Orten Demmin, Loitz und Jarmen dominierte die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, während in der weiten Fläche um Treptow an der Tollense (Altentreptow) ausschließlich Landwirtschaft betrieben wurde<sup>10</sup>. Die DDR hat die Nahrungsmittelproduktion im ganzen heutigen Kreisgebiet ausgeweitet, an der Dominanz der Landwirtschaft vor allem im Altkreis Altentreptow jedoch nichts geändert<sup>11</sup>.

Auch wenn das gesamte Kreisgebiet bis in die Neuzeit als Teil des pommerschen Bistums Kammin eine kulturelle Einheit gebildet hat<sup>12</sup>, sind dort seit dem 17. Jahrhundert verschiedene kulturelle Orientierungen zu beobachten. Malchin war eine der beiden mecklenburgischen Vorderstädte, in seiner Umgebung hatte die Ritterschaft mit ihren ausgeprägten Autarkievorstellungen eine bestimmende Position, Demmin und Treptow waren zunächst schwedisch, von 1720 bis

<sup>8</sup> Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 2000, S. 381, Tabelle 2.5.5.

<sup>9</sup> Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Statistische Daten 1950-1990, Schwerin 1996, S.193, Tabelle 2.1.1.

<sup>10</sup> Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Historischer und geographischer Atlas von Mecklenburg und Pommern. Band 2, o.O. und J. (Schwerin 1995), S. 85 und 89.

<sup>11</sup> Ebda., S.101.

1945 preußisch geprägt und auf Stettin und Berlin ausgerichtet. Während Malchin konstitutionell mecklenburgisches Kerngebiet war, waren Demmin und Altentreptow preußische Peripherie, mit starker Wanderungstendenz in Richtung Berlin. Die Provinzen Pommern und Schlesien wiesen nach Brandenburg in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gleichermaßen die größten Wanderungsverluste gegenüber Berlin auf<sup>13</sup>. Auch in der DDR-Zeit wanderten besonders viele Einwohner aus dem Gebiet der Altkreise Demmin und Altentreptow ab<sup>14</sup>. Heute ist der Landkreis Demmin nach dem Landkreis Uecker-Randow das Gebiet mit den größten Wanderungsverlusten in Mecklenburg-Vorpommern<sup>15</sup>. Die Überwindung der Strukturschwäche des Landkreises Demmin erfordert also eine Auseinandersetzung mit der bestehenden Struktur des Kreises. Desto mehr überrascht es, dass der Kreistag Demmin sich hinsichtlich der Erstellung eines Kreisentwicklungsplanes seit Jahren zurückhält und auf die fortbestehenden Entwicklungspläne der drei Altkreise und die Arbeiten des regionalen Planungsverbandes verweist<sup>16</sup>. So erfolgt denn dort auch keine Auseinandersetzung mit aus der Geschichte der Altkreise begründeten, lange tradierten Verhaltensweisen. Insbesondere wäre nach bindenden und abstoßenden Kräften im Kreisgebiet zu fragen. Die Kulturpolitik verdient in diesem Zusammenhang besondere Aufmerksamkeit.

Die Lage des Landkreises Demmin spiegelt sich auch in der Struktur seiner Gemeinden. Während die Landesplanung<sup>17</sup> für ein Mittelzentrum mehr als 20.000 Einwohner fordert, hat die als Mittelzentrum ausgewiesene Kreisstadt Demmin gerade 14.046 Einwohner, und die als Mittelzentrum mit Teilfunktion ausgewiesene Stadt Malchin gerade 8.817 Einwohner, womit nach den Vorgaben der Landesplanung die Größe für ein reguläres Unterzentrum, nämlich 10.000 Einwohner, noch nicht einmal erreicht ist. Die durch eine Ausnahmeregelung der Landesplanung als Unterzentren ausgewiesenen Städte Stavenhagen (7.522 Einwohner), Altentreptow (7.001 Einwohner), Loitz (4.624 Einwohner) und Jarmen (3.101 Einwohner)<sup>18</sup> sind eher als ländliche Zentralorte anzusehen, wobei Jarmen sogar noch unter der Norm für einen regulären ländlichen Zentralort, nämlich 3.500 Einwohner, bleibt.

Das System der Raumplanung im Kreisgebiet beruht also fast nur auf Ausnahmen von den landesplanerischen Vorgaben, und die so vorgenommenen Qualifizierungen der Gemeinden des Landkreises sagen kaum etwas über ihre tatsächliche Leistungsfähigkeit. Gerechtfertigt sind sol-

<sup>12</sup> Ebda., S. 39.

<sup>13</sup> Schwarzkopf, Manfred: Über die Herkunft der Berliner, Berlin 1970, S. 27; Scharnacher, Erich: Die Leistungskraft der Bevölkerung der Reichshauptstadt, staatswissenschaftliche Dissertation, Berlin 1939, S. 45.

<sup>14</sup> Vgl.: Weiß, Wolfgang (Hrsg.): Mecklenburg-Vorpommern. Brücke zum Norden und Tor zum Osten. Gotha 1996, S.79.

<sup>15</sup> Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 2000, Schwerin 2000, S. 369, Tabelle 2.1.5.

<sup>16</sup> Protokoll der 21. Sitzung des Kreistages Demmin vom 9.3.1998, S. 28ff.

<sup>17</sup> Amtsblatt für Mecklenburg-Vorpommern, Sonderausgabe Erstes Landesraumordnungsprogramm S. 17f.

che ausnahmsweisen Einstufungen nur dort, wo mittelfristig mit einem kräftigen Wachstum gerechnet werden kann. In Mecklenburg-Vorpommern, insbesondere in dessen östlichen Landesteil, muss leider mittelfristig eine weitere Abwanderung von Einwohnern erwartet werden. In solchem Fall verstehen geschönte Zuordnungen der Landesplanung eher den Blick auf die wirklichen Herausforderungen der Lage. Nach den in anderen Ländern der Bundesrepublik entwickelten Maßstäben muss bei einer Gemeinde mit weniger als 8.000 Einwohnern mit erheblichen Leistungsdefiziten gerechnet werden. Von Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern kann kaum eine Mindestversorgung mit öffentlichen Leistungen erwartet werden<sup>18</sup>. Die meisten Gemeinden des Landkreises Demmin sind also schon von ihrer Struktur her besonders leistungsschwach, so dass von ihnen kaum Entwicklungsimpulse ausgehen können. Am Beispiel der Wasserversorgung und der Abwasserbeseitigung zeigt sich, dass die Struktur hohe, ansiedlungshemmende Kosten öffentlicher Leistungen bewirkt.

---

<sup>18</sup> Alle Angaben nach Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 2000, Schwerin 2000, S. 3, Tabelle 1.2.7.

<sup>19</sup> Vgl.: Thieme, Werner und Prillwitz, Günther: Durchführung und Ergebnisse der kommunalen Gebietsreform. Baden-Baden 1981, S. 251.



# Die Organisation der landwirtschaftlichen Beratung in den neuen Bundesländern unter Berücksichtigung der politischen Rahmenbedingungen (Robert Sonnevend)

## 1. Einleitung

Die Entwicklung der Landwirtschaft in den neuen Bundesländern muss zunehmend im Kontext der EU- Agrarpolitik gesehen werden, welche sich insbesondere auf die EU-Osterweiterung, die weitere Globalisierung der Märkte und die Weiterentwicklung der EU- Strukturpolitik ausrichtet. Die Agenda 2000 beschreibt dabei die wichtigsten Rahmenbedingungen für die künftige Entwicklung und setzt die Eckwerte in der Agrar- und Strukturpolitik für den Zeitraum 2000 bis 2006. Dabei steht die Landwirtschaft vor den Herausforderungen sich zu einem multifunktionalen, nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Wirtschaftszweig zu entwickeln, Basis für die Erhaltung und die Pflege der Landschaft und der natürlichen Lebensräume zu sein, den Anforderungen der Konsumenten an die Qualität und die Sicherheit von Lebensmitteln zu entsprechen sowie den Umwelt- und Tierschutz weiterhin zu garantieren.<sup>1</sup>

Für die Bewältigung dieser Aufgaben wird mehr den je eine funktionstüchtige Wissenschaftslandschaft vorausgesetzt. Dabei geht man davon aus, dass die Entwicklung des Wissens und seine Umsetzung in Innovationen die Dynamik wirtschaftlichen Wachstums bestimmen.<sup>2</sup> Wissen kann allerdings nur zum Tragen kommen, wenn es dem Einzelnen verfügbar ist und von ihm auch genutzt wird. In diesem Sinne trifft die landwirtschaftliche Beratung als Bindeglied zwischen der Entwicklung von Wissen und seiner Umsetzung auf.

Die Organisation der landwirtschaftlichen Unternehmensberatung ist in den neuen Bundesländern in verschiedenartiger Weise ausgeprägt. Grundsätzlich muss zwischen den Modellen einer staatlichen Offizialberatung und einer privatwirtschaftlich organisierten Unternehmensberatung unterschieden werden. Während das Land Sachsen ein staatliches Beratungsangebot unterhält - was auch in den alten Ländern weit verbreitet ist -<sup>3</sup> haben sich die Länder Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-

<sup>1</sup> Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern: Agrarkonzept 2000 - Leitlinien der Agrarpolitik Mecklenburg-Vorpommerns. Schwerin 1999, S. 5.

<sup>2</sup> Vgl. Braun, Gerald: Wissen als Basis regionaler Wettbewerbsfähigkeit, In: Braun, Gerald / Voigt, Eva (Hg.): Regionale Innovationspotentiale von Universitäten. Rostock 2000, S. 18 ff.

<sup>3</sup> Außer in Sachsen wird dieses Modell in Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen und im Saarland praktiziert. In Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen gibt es ebenso

Vorpommern privatwirtschaftliche Beratungsmodelle unterschiedlicher Ausformung eingerichtet.

Der Vergleich der Organisationsformen landwirtschaftlicher Beratung in den neuen Bundesländern soll hier anhand einer begrenzten Auswahl von Kriterien, welche sich im Wesentlichen auf die politischen Rahmenbedingungen beziehen, erfolgen. Ziel des Vergleichs ist es, Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung des Beratungsmodells Mecklenburg-Vorpommerns zu erarbeiten. Zunächst soll aber auf die Situation der Landwirtschaft in den neuen Bundesländern hingewiesen werden. Die vertiefende Beschreibung der Verhältnisse in Mecklenburg-Vorpommern soll dabei exemplarisch stehen für die Fragen und Probleme, mit denen sich die Landwirtschaft in den neuen Bundesländern auseinandersetzt.

## **2. Die Situation der Landwirtschaft in den neuen Bundesländern**

### **2.1. Allgemeine Problemlagen**

Die Landwirtschaft in den neuen Bundesländern hat aus ökonomischer Sicht seit der Wiedervereinigung Deutschlands an Bedeutung verloren. Neben eines kontinuierlichen Rückgangs des Anteils an der Bruttowertschöpfung der Länder geht auch die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft weiter zurück.<sup>4</sup> Besonders dramatisch vollzog sich der Arbeitskräfteabbau in den Jahren nach 1990. Ausschlaggebend dafür waren zunächst die Probleme des Strukturwandels, welche im Zuge des Übergangs von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft zutage traten. Durch den Zusammenbruch der Märkte der DDR sowie der Agrarpreise 1990 kam es zu enormen Absatzschwierigkeiten für agrarische Erzeugnisse. Belastungen der Betriebe durch Altschulden und finanzielle Zahlungen an ausgeschiedene Genossenschaftsmitglieder führten zu einem Kapitalverlust bei den LPG- Nachfolgeeinrichtungen. Hinzu kamen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Investitionskapital zur Verbesserung der ineffizienten Produktions- und Betriebsstrukturen. Fehlendes Eigenkapital und geringe Haftungsmöglichkeiten waren dabei ebenso nachteilig wie das Ausbleiben langfristiger Pachtverträge.<sup>5</sup>

---

Offizielle Beratungen, allerdings wird die Beratung dort nicht von den staatlichen Landwirtschaftsämtern durchgeführt, sondern von der Landwirtschaftskammer des jeweiligen Landes.

<sup>4</sup> Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Agrarbericht der Bundesregierung 2000. Bonn 2000, Anhang S. 7 und S. 18.

<sup>5</sup> Vgl. Maier, Petra: Wirtschaftlichkeit von Agrarunternehmen in Mecklenburg-Vorpommern, In: Howitz, Claus (Hg.): Die ländlichen Räume in Deutschland und deren Besonderheiten in Mecklenburg-Vorpommern., Rostock 1997, S.71.

Gleichermaßen problematisch wirkten sich die Maßnahmen der EU- Agrarpreisreform von 1992 auf die Agrarunternehmen in den neuen Bundesländern aus. Die wesentlichen Eckpunkte dabei waren Mengenrückführungen pflanzlicher Produkte durch Preissenkung, Flächenstillegung und Extensivierung, allgemeine Preissenkungen in Richtung auf das Weltmarktpreisniveau, Marktentlastung und Einkommenssicherung, Auflagen zur Sicherung einer umweltgerechten Landwirtschaft und die Förderung flankierender Maßnahmen zum Umweltschutz.<sup>6</sup>

Über die Probleme bei der Anpassung der Landwirtschaft an die internationalen Wettbewerbsbedingungen hinaus, stellt das Regelwerk der Agenda 2000, welches im Wesen als eine Fortsetzung der Agrarreform von 1992 verstanden werden kann, die Landwirtschaft vor weitere Schwierigkeiten. Die Beschlussfassung des Europäischen Rates vom 26. März 1999 in Berlin sieht schwerpunktmäßig eine zweistufige Senkung des Interventionspreises für Getreide um insgesamt 15%, eine dreistufige Senkung der Flächenzahlungen für Ölsaaten und Öllein auf Prämienniveau von Getreide, eine zweistufige Senkung des Interventionspreises für Stärkekartoffeln um insgesamt 15%, eine dreistufige Absenkung der Stützpreise für Rindfleisch um insgesamt 20%, eine Festsetzung der Referenzquote für die obligatorische Flächenstillegung auf 10% sowie eine dreistufige Senkung der Stützpreise für Milch um insgesamt 15% vor.<sup>7</sup>

Nach Ansicht der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern wird die Agenda 2000 allein für den Agrarsektor des Landes zu jährlichen Einkommensverlusten von über 200 Mio. DM führen. Die Rentabilität der Betriebe wird sinken, was wiederum Unternehmen in ihrer Existenz gefährden und zu einem weiteren Arbeitskräfteabbau führen wird. In gleichem Maße wächst der Druck auf die Leistungsfähigkeit der Unternehmen. Zum Erhalt der regionalen Wettbewerbsfähigkeit ist deshalb Produktivitätssteigerung zukünftig von größter Bedeutung, was ebenso zur Folge hat, dass sich die Anforderungen an Management, Beratung und Forschung weiter verstärken.<sup>8</sup>

<sup>6</sup> vgl. Jahnke, Dietmar / Maier, Petra / Tack, Fritz: Der Transformationsprozeß in der Landwirtschaft, In: Werz, Nikolaus (Hg.): Mecklenburg-Vorpommern im Wandel - Bilanz und Ausblick. München 1998, S. 153 f.

<sup>7</sup> Vgl. Internetveröffentlichung: Heilmann, H.- Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern: Agenda 2000- Zusammenfassende Darstellung der neuen Beschlüsse und ihre Auswirkungen. Gültig 2000 ([www.landwirtschaft-mv.de](http://www.landwirtschaft-mv.de))

<sup>8</sup> Ebd.

## 2.2. Zur Situation der Landwirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns

Die Landwirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns stellt aus Sicht des Landes einen strukturbestimmenden Wirtschaftsfaktor mit erheblichen Entwicklungspotentialen dar, wobei ihre Bedeutung, aufgrund vielfältiger flächengebundener Aufgaben und eines eigenständigen Beitrags für die Pflege, den Erhalt und die Entwicklung der Kulturlandschaft, weiter steigen wird.<sup>9</sup> Nicht allein der statistisch ausgewiesene Beitrag zum Sozialprodukt ist ausschlaggebend für den Stellenwert der Landwirtschaft, sondern vielmehr ihre zentrale Position in einem vernetzten sozialen, ökonomischen und ökologischen System ländlicher Regionen.<sup>10</sup> Deshalb versucht das Landwirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen des „Integrierten Politikansatzes für ländliche Räume“ über das Ziel einer leistungs- und wettbewerbsfähigen, marktorientierten und umweltverträglichen Landwirtschaft hinaus, die Lebensqualität sowie die persönlichen Entwicklungschancen der Menschen auf dem Lande zu verbessern. Dabei sollen auch die gravierenden Probleme, wie eine hohe Arbeitslosigkeit, geringe Wirtschaftsdynamik, infrastrukturelle Schwäche und Abwanderung in den Griff bekommen werden. Konkrete Maßnahmen sind u.a. auf die Schaffung von Dorfgemeinschaftshäusern, auf Investitionen in kleinere Gewerbe-, Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe, auf die Unterstützung von Selbsthilfegruppen und Vereinen, auf die Schaffung kommunaler Einrichtungen für Freizeit und Erholung sowie auf die Erhaltung und Wiederbelebung des regional-typischen kulturellen Erbes gerichtet.<sup>11</sup>

Ökonomisch gesehen hat die Landwirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns seit der Wiedervereinigung Deutschlands an Bedeutung verloren. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung des Landes inklusive Forstwirtschaft und Fischereigewerbe sank im Zeitraum 1991 bis 1999 von 6,2% auf lediglich 3,3%.<sup>12</sup> Der Arbeitskräfteanteil gemessen an der Gesamterwerbstätigenzahl des Landes lag mit 3,9% nur unwesentlich höher.<sup>13</sup> Die Anzahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft wird für 1999 auf 23661 beziffert. Das sind 33,1% der Erwerbstätigenzahl von 1991, die sich auf 71396 belief.<sup>14</sup> Im Zeitraum von 1989- 1993 kam es bei der Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Landwirtschaft, Forst-

<sup>9</sup> Agrarkonzept 2000 - Leitlinien der Agrarpolitik Mecklenburg-Vorpommerns. Schwerin 1999, Vorwort.

<sup>10</sup> Ebd. S. 8.

<sup>11</sup> Ebd. S.6.

<sup>12</sup> Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern: Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 2000. Schwerin 2000.

<sup>13</sup> Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht - Stand 30.09.1999, Schwerin 2000.

<sup>14</sup> Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern: Agrarbericht des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin 2000, S.6.

wirtschaft und Fischerei sogar zu einem Rückgang um 79,2 %, von 219300 Erwerbstätigen 1989 auf 45700 im Jahre 1993.<sup>15</sup>

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns haben sich bis dato weitgehend stabile und wettbewerbsfähige Strukturen herausgebildet. 1999 wirtschafteten 5176 landwirtschaftliche Unternehmen, davon 4446 Betriebe in Form natürlicher und 730 in Form juristischer Personen.<sup>16</sup> Einen besonderen Wettbewerbsvorteil haben die Betriebe durch ihre Betriebsgrößen. 1999 lag deren Durchschnitt in Mecklenburg-Vorpommern bei 274,6 ha LF (Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche). Der Wert liegt über dem Durchschnitt der neuen Länder mit 200,8 ha LF und deutlich über dem der alten Bundesländer mit 26,8 ha LF.<sup>17</sup>

Auch beim Arbeitskräftebesatz in den landwirtschaftlichen Betrieben von 1,5 AK-Einheiten je 100 ha LF ergeben sich 1999 Wettbewerbsvorteile gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 3,8 sowie gegenüber anderen norddeutschen Ländern wie Schleswig-Holstein mit 2,7 und Niedersachsen mit 3,2 AK-Einheiten je 100 ha LF. 1991 lag der Wert in Mecklenburg-Vorpommern noch bei 4,6.<sup>18</sup>

Ebenso positiv ist die Arbeitsproduktivität (Gewinn zuzüglich Personalkosten je Arbeitskraft) der Betriebe im Wirtschaftsjahr 1998/99 zu bewerten. Mit 49695 DM je Arbeitskraft liegt Mecklenburg-Vorpommern über dem Bundesdurchschnitt von 43803 DM und im norddeutschen Vergleich vor Schleswig-Holstein mit 42957 DM und Niedersachsen mit 37541 DM.<sup>19</sup>

Bei der Flächenproduktivität liegt der Wert von 659 DM je ha LF im Wirtschaftsjahr 1998/99 allerdings unter dem Bundesdurchschnitt von 922 DM je ha LF. Auch im Vergleich mit Niedersachsen, 1003 DM je ha LF, und Schleswig-Holstein, 1082 DM je ha LF, schneidet Mecklenburg wesentlich schlechter ab.<sup>20</sup> Ausschlaggebend dafür könnte u.a. der geringe Eigentumsanteil an Bodenflächen sein. Der Anteil der gepachteten Fläche lag in den Betrieben Mecklenburg-Vorpommerns 1999 bei 87%.<sup>21</sup> In Schleswig-Holstein betrug dieser Anteil 1997 lediglich 46% gegenüber 54% selbst bewirtschaftete-

<sup>15</sup> Zehrt, Gisela: Zur Beschäftigungssituation im ländlichen Raum der neuen Bundesländer, In: Howitz, Claus (Hg.): Die ländlichen Räume in Deutschland und deren Besonderheiten in Mecklenburg-Vorpommern. Rostock 1997, S.88.

<sup>16</sup> Agrarbericht des Landes Mecklenburg-Vorpommern 2000. S. IX.

<sup>17</sup> Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein: Agrarreport 2000. Kiel 2000, S. 23.

<sup>18</sup> Statistische Ämter der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein: Norddeutschland im Überblick- Agrarwirtschaft heute. Kiel 2000, S.8.

<sup>19</sup> Ebd. S.19.

<sup>20</sup> Ebd. S.19.

ten Eigenlandes.<sup>22</sup> Zudem erhöhte sich die durchschnittliche Pacht für Ackerland von 183 DM/ha 1998 auf 201 DM/ha 1999 und für Grünland von 106 auf 109 DM/ha. Die Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke stiegen ebenfalls an.<sup>23</sup>

### **3. Die Organisation der landwirtschaftlichen Beratung in den neuen Bundesländern, unter Berücksichtigung der politischen Rahmenbedingungen**

#### **3.1. Der Beratungsbegriff**

Die wachsende Bedeutung von Beratung in Phasen rascher Veränderungen wirtschaftlicher und sozialer Bedingungen ist nach Albrecht auf die Zunahme von Problemsituationen, die sich für die Betroffenen ergeben, zurückzuführen. Beratung bezieht sich dabei auf Problembereiche in denen einerseits taugliche Lösungen nur mit hohem Fachwissen gefunden werden können, und andererseits der dazu nötige Erkenntnisstand des „normalen“ Partners im sozialen Umfeld nicht mehr ausreicht. Das wesentliche Ziel von Beratung ist darin zu sehen, die Beratungsempfänger für die Lösung ihrer Probleme und für die Erreichung ihrer Ziele wieder selbstständig handlungsfähig zu machen. Gleichermassen bedeutet dies einen Gewinn an Selbstachtung und Zufriedenheit. Als schnell wirksame Form geistiger Förderung hat Beratung einen besonderen Vorzug gegenüber allgemeiner Bildung und Ausbildung, die beide in der Regel erst im Verlauf langerer Fristen zur Lösung anstehender Probleme beitragen.<sup>24</sup>

Auf unterschiedliche Anwendungsformen von Beratung weist Boland hin. Dabei unterscheidet er ein organisatorisches Verständnis von Beratung (z.B. Unternehmensberatung, Verbraucherberatung) von einem prozessualen Verständnis, welches vordergründig die Interaktion zwischen Menschen im Blick hat. Beratung als Interaktionsvorgang wird von ihm folgendermaßen definiert: „Im Beratungsprozeß läßt sich der Berater auf eine partnerschaftliche Interaktion mit einem verunsicherten, aber zur Bearbeitung seiner Situation motivierten Ratsuchenden ein, die zum Ziel hat, die Schwierigkeiten des Ratsuchenden durchsichtig zu machen und ihn zu befähigen und zu ermutigen, eine persönliche und sachliche Entwicklung einzuleiten. Dabei soll sich keine Abhängigkeit

---

<sup>21</sup> Agrarbericht des Landes Mecklenburg-Vorpommern. S. IX.

<sup>22</sup> Agrarreport 2000 (Schleswig-Holstein), S. 28.

<sup>23</sup> Agrarbericht des Landes Mecklenburg-Vorpommern, S. IX.

<sup>24</sup> Albrecht, Hartmut: Die landwirtschaftliche Beratung und ihre Probleme, In: Hoffmann, Volker (Hg.): Beratung als Lebenshilfe. Weikersheim 1992, S. 48.

zu dem Berater entwickeln, vielmehr soll dem Ratsuchenden seine eigene Verantwortung für die Ingangsetzung und Durchführung von Änderungen verdeutlicht werden.“<sup>25</sup>

In einem Funktionsmodell von Beratung versucht Boland nun den Zusammenhang einzelner Wirkungselemente im Beratungsprozess zu erläutern. Im Mittelpunkt steht die Frage, von welchen Faktoren das Beratungsergebnis abhängig ist. Dabei kommt er zu folgendem Ergebnis:

$$E = f((F_B, M_{IB}(W_R, M_R), M_B(D_R, A_R))$$

„Der Erfolg des Beratungsgesprächs (E) ist eine Funktion von Fachwissen des Beraters (F<sub>B</sub>), seinem Methodenkönnen der Informationsarbeit (M<sub>IB</sub>), abhängig von Problemwahrnehmung (W<sub>R</sub>) und möglichen Handlungsfeld (M<sub>R</sub>) des Ratsuchenden sowie seinem Methodenkönnen der Beziehungsarbeit (M<sub>BB</sub>), abhängig von dem Lösungsdruck (D<sub>R</sub>) und der Akzeptanz (A<sub>R</sub>) des Ratsuchenden.“<sup>26</sup>

Wie sich zeigt, ist der Beratungsprozess ein hochkompliziertes, interaktives Geschehen, welches von beiden Interaktionspartnern gleichermaßen abhängig ist. Dabei ist die Frage nach dem Beratungserfolg, aufgrund einer hohen Komplexität des Sachverhalts und der schlecht einsehbaren Grundvoraussetzungen der Ratsuchenden, schwer zu beantworten.

Eine weitere Möglichkeit, sich der Frage nach dem Beratungserfolg zu nähern, besteht in der Analyse der systemischen Zusammenhänge in denen sich die Organisation der landwirtschaftlichen Beratung befindet. Boland konkretisiert diesen Gedanken in seinem „Systemmodell organisierter Beratung“.<sup>27</sup> Der Ausgangspunkt dieses Modells ist die Annahme der Existenz einer übergeordneten Ganzheit, welche das Gesamtsystem bildet und dessen einzelne Elemente durch Beziehungen miteinander verbunden sind. Voraussetzung dafür ist die Wahrnehmung von Raum und Zeit. Boland unterteilt nun den gesamten Raum- Zeit- Bereich in das eigentlich betrachtete System, das Umsystem und die Umwelt. Die Umwelt bezeichnet die Gesamtheit aller existierenden Systeme, das Umsystem diejenigen Teile der Umwelt, die in direktem relevanten Zusammenhang mit dem zu betrachtendem System stehen. Beispielhaft für das System „Unternehmen“ nennt Boland in Anlehnung an Bleicher folgende ausschlaggebende Umsysteme:

- das ökonomische Umsystem
- das politisch gesetzliche Umsystem

<sup>25</sup> Boland, Hermann: Interaktionsstrukturen im Einzelberatungsgespräch der landwirtschaftlichen Beratung. Kiel 1991, S.16.

<sup>26</sup> Ebd. S.25 ff.

<sup>27</sup> Ebd. S.30 ff.

- das soziokulturelle Umsystem
- das technologische Umsystem
- das ökologische Umsystem

Ebenso wie bei der personenzentrierten Analyse des Beratungsprozesses (Funktionsanalyse) ist auch die Systemanalyse von einer Vielzahl von Variablen beeinflusst, zumal wenn man diese noch auf die Systeme innerhalb einer Beratungsorganisation bezieht. Um die Frage nach der Effizienz landwirtschaftlicher Unternehmensberatung zu beantworten, ist es also notwendig, eine sehr komplexe Theorie zu entwickeln, die einerseits objektive und quantifizierbare Kriterien zur Beurteilung benennt und darüber hinaus die Beziehung zwischen diesen beschreibt.

Der Bezugspunkt des Vergleichs der Organisationsformen landwirtschaftlicher Beratung in den neuen Bundesländern ist, wenn man so will, hauptsächlich im Bereich des politisch gesetzlichen Umsystems angesiedelt.

### **3.2. Organisationsformen landwirtschaftlicher Beratung**

Die Verantwortung für den Aufbau, die Entwicklung und die Förderung des landwirtschaftlichen Beratungswesens in der Bundesrepublik Deutschland liegt bei den einzelnen Bundesländern. Dies hat zu erheblichen Unterschieden bei der Trägerschaft, der Organisationsstruktur und der Finanzierung bzw. Förderung landwirtschaftlicher Unternehmensberatung geführt. Zudem wirken sich strukturelle Wandlungen im Agrarsektor sowie neue Anforderungen an die Entwicklung ländlicher Räume direkt auf den Bereich des Beratungswesens aus und führen zu strategischen Anpassungsreaktionen und Veränderungen. Unabhängig von den Unterschieden unterliegt das Beratungswesen wie alle anderen Dienstleistungsbereiche auch den allgemeingültigen Wirtschaftsprinzipien „Leistungssteigerung“ und „Kostensenkung“, was die Erhöhung der Effizienz der Beratung zu einem permanenten Prozess und zu einem Grund für strukturelle Veränderungen in diesem Bereich werden lässt.<sup>28</sup>

Maßgebliche Träger der landwirtschaftlichen Beratung in Deutschland sind der Staat, die Landwirtschaftskammer, der Beratungsring sowie die private Unternehmensberatung. Ihr regionaler Stellenwert ist sehr unterschiedlich. Von regional ähnlicher Bedeutung hingegen sind Beratungsdienste kleinerer Träger wie die der Bauernverbände, der

---

<sup>28</sup> Vgl. Maier, Petra: Zur Beratungsfunktion und Beraterrolle, In: Universität Rostock, Agrarwissenschaftliche Fakultät (Hg.): Neue strategische Konzepte und die Entwicklung des ländlichen Raumes: DAAD Projekt 1998. Rostock 1998, S. 81f.

Genossenschaftsverbände, der Erzeugerverbände, der vor- und nachgelagerten Unternehmen sowie der privaten Spezialberatungsbüros.

Aus der Sicht der Trägerschaft und damit der Finanzierung muss in der Bundesrepublik zwischen einer Offizialberatung und einer Privatberatung unterschieden werden. Zur Offizialberatung sind alle Formen landwirtschaftlicher Beratung zu zählen, die staatlich organisiert sind oder von Körperschaften des öffentlichen Rechts erfolgen. Dabei wird die Beratung in der Regel von staatlichen Ämtern ausgeübt, die auch Verwaltungsaufgaben und zum Teil das landwirtschaftliche Schulwesen wahrnehmen. Diese Form der Offizialberatung wird vor allem in den süddeutschen Bundesländern sowie in Sachsen praktiziert. In den nordwestdeutschen Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein wird die Offizialberatung nicht direkt durch den Staat, sondern durch die Landwirtschaftskammer des jeweiligen Landes, welche eine berufsständische Organisationen ist, ausgeübt. Eine Ausnahme finden wir in Rheinland-Pfalz, wo Ämterberatung und Kammerberatung nebeneinander laufen. Die Offizialberatungen beider Ausprägungen sind für die Ratsuchenden weitgehend kostenfrei, allerdings wird die Kammerberatung durch Mitgliedsbeiträge gestützt.<sup>29</sup>

Die Privatberatung ist in den neuen Bundesländern sehr verbreitet und findet in Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern Anwendung. Träger der Beratung sind privatwirtschaftliche Beratungsunternehmen, welche unter marktwirtschaftlichen Verhältnissen miteinander konkurrieren. Die Beratung ist grundsätzlich kostenpflichtig, allerdings zahlen die Länder in unterschiedlicher Weise Beratungszuschüsse. Besonderheiten ergeben sich hinsichtlich der Wahrnehmung hoheitlicher Interessen in der Beratung. Während diese in Thüringen und Sachsen-Anhalt von staatlichen Landwirtschaftsämtern vertreten werden, hat das Land Mecklenburg-Vorpommern eine privatrechtliche Beratungsgesellschaft, die LMS - Landwirtschaftsberatung M/V mit dieser Angelegenheit beauftragt. Brandenburg prüft gegenwärtig noch die Möglichkeiten für die Wahrnehmung hoheitlicher Interessen in der Beratung.

Über die Wirksamkeit staatlicher und privatwirtschaftlicher Beratungsmodelle wird gegenwärtig heftig diskutiert. Dabei gerät das staatliche Beratungsmodell aufgrund finanzieller Engpässe der öffentlichen Hand immer mehr unter Druck. Um Kosten zu sparen, entschied sich beispielsweise das Land Thüringen sein Modell der staatlichen Offi-

---

<sup>29</sup> Ebd. S. 83.

zialberatung teilweise zu privatisieren, wobei ab 1998 die Bereiche Betriebswirtschaft und Produktionstechnik ausgegliedert wurden.<sup>30</sup>

Auch in den anderen Bundesländer mit privatwirtschaftlichen Beratungsstrukturen sinken die staatlichen Aufwendungen für die Beratung. Über die Zielstellung, die öffentlichen Haushalte zu entlasten hinaus, geht man etwa in Sachsen-Anhalt davon aus, dass allein die Qualität der Beratung und die daraus resultierenden wirtschaftlichen Erfolge der Unternehmen steigende Beratungskosten rechtfertigen. Als Garant für die Qualität der Beratung bzw. des Beraters wird das unternehmerische Modell der Beratung gesehen, welches ein hohes Maß an Kreativität und Einsatzbereitschaft hervorbringt. Über die Effizienz des Beratungssystems entscheidet ausschließlich die Qualität des Beraters. Zudem gewährleistet eine kommerzielle landwirtschaftliche Unternehmensberatung ein Dienstleistungsangebot, so wie es am Markt nachgefragt wird. Diesem Prinzip kann ein staatliches Beratungsmodell mit einer Vermischung von Beratung und Verwaltung nicht gerecht werden.<sup>31</sup>

Die Befürworter des sächsischen Modells einer staatlichen Offizialberatung vertreten hingegen den Standpunkt, dass Beratung in diesem Sektor vorrangig einem öffentlichen Interesse entspricht, nämlich ausgehend von den agrarpolitischen Zielen, wettbewerbsfähige und umweltgerecht wirtschaftende Betriebe aufzubauen, die Entwicklung des ländlichen Raumes insgesamt voranzutreiben sowie einen positiven Einfluss auf das Ernährungs- und Verbraucherverhalten im Lande auszuüben. Im Mittelpunkt des staatlichen Arrangements steht dabei der Erhalt der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und die Absicherung des Konsolidierungsprozesses der Unternehmen.<sup>32</sup>

Vorzüge einer staatlichen Beratung ergeben sich für Sachsen insbesondere in der Möglichkeit komplexe Beratungsangebote zu machen. Dafür stehen dem Land in insgesamt 14 Dienststellen jeweils 7-19 Fachberater zur Verfügung, die in der Lage sind, ein breites Feld von Beratungsthemen abzudecken.<sup>33</sup>

Durch die Einordnung in ein staatliches Verbundsystem von Forschung und Bildung profitiert die Beratung zudem von günstigen Voraussetzungen für die Vermittlung

<sup>30</sup> Vgl. Zopf, Ingo, Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt: Beratungsmodell Thüringen, In: IALB- Internationaler Arbeitskreis land- und hauswirtschaftlicher Beraterinnen und Berater: Tagungsbericht vom 17. Bis 20. Juni 1998 in Dresden: Der ländliche Raum im Wandel der Zeit- neue Anforderungen an Management und Beratung. Dresden 1998, S. 96.

<sup>31</sup> Zack, Peter, Lehr- und Versuchsanstalt des Landes Sachsen-Anhalt, Bernburg: Beratungsmodell Sachsen-Anhalt, In: ebd. S.92 f.

<sup>32</sup> Schmidt, Mario, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Beratungsmodell Sachsen, In: ebd. S. 102.

<sup>33</sup> Ebd.

wissenschaftlicher Erkenntnisse. Positive Kombinationseffekte ergeben sich in diesem Zusammenhang auch durch die behördliche Verbindung von Beratung und Fachschule, da eine Vielzahl von Beratern in Sachsen gleichzeitig ein Lehramt ausübt.<sup>34</sup>

Ein weiterer Aspekt betrifft die staatlichen Förderprogramme, deren Umsetzung man am wirkungsvollsten in dem Prinzip „Fördervollzug und Beratung unter einem Dach“ verwirklicht sieht. Besonders vorteilhaft erscheint in Sachsen die Kostenfreiheit der Beratung. Zum einen wird ein großen Spektrums an landwirtschaftlichen Betrieben mit der Beratung erreicht und zum anderen die Verlagerung der Beratungsaktivität allein auf zahlungskräftige Unternehmen verhindert. Sachsen nimmt diesbezüglich das Argument für sich in Anspruch, dass die Beratungsfinanzierung mit 20 DM/ha Landwirtschaftliche Nutzfläche eine der wirksamsten und kostengünstigsten Fördermaßnahmen im Agrarbereich ist. Zudem wird darauf verwiesen, dass die Ausgaben von Bundesländern mit privatwirtschaftlichen Beratungsstrukturen, für die Landwirtschaftsverwaltung auf unterer Verwaltungsebene, Beratungsförderung und Fachschulen im Agrarbereich auf die Landwirtschaftliche Nutzfläche bezogen, in der Größenordnung gleich sind.<sup>35</sup>

Die Definition und die Ausübung öffentlicher Interessen divergiert nicht nur zwischen den verschiedenartigen Beratungsmodellen, sondern auch zwischen den individuellen privatwirtschaftlichen Ausprägungen. Während in Brandenburg keinerlei hoheitliche Beratungsdienstleistungen angeboten werden, bieten die Länder Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern eine sozioökonomische Beratung für die in Existenznot geratenen Unternehmen kostenfrei an.<sup>36</sup> In Thüringen ist das Beratungsangebot breiter gefächert. Über die sozioökonomische Beratung hinaus wird an den unteren Landwirtschaftsbehörden u.a. zu den Schwerpunkten Technik/ Bauwesen, Vermarktung/ Einkommenskombinationen, Ökologischer Landbau, Hauswirtschaft/ Ernährungsaufklärung, Pflanzenschutz, Tierschutz und Landschaftspflege kostenfrei beraten.<sup>37</sup>

### **3.3. Staatliche Beratungsförderung**

Die Systeme staatlicher Beratungsförderung gestalten sich in den neuen Bundesländern sehr unterschiedlich, insbesondere hinsichtlich der Fördervolumen, der Empfänger sowie der perspektivischen Ausrichtung der Förderung. Während die sächsische Offizial-

---

<sup>34</sup> Ebd.

<sup>35</sup> Ebd.

<sup>36</sup> In Sachsen-Anhalt hat man sich 1998 entschieden, eine solche Beratung von den unteren Landwirtschaftsämtern anzubieten. In Mecklenburg-Vorpommern hat das Land die LMS- Beratungsgesellschaft damit beauftragt.

beratung bis auf weiteres zu 100% vom Staat finanziert wird, soll die staatliche Unterstützung für die privatwirtschaftlichen Beratungsunternehmen in Thüringen zum 31.12.2002 auslaufen. Nach der Teilprivatisierung der staatlichen Offizialberatung 1997 entschied man sich dort, den Neuaufbau privatwirtschaftlicher Beratungsstrukturen mit degressiv gestaffelten Personalkostenzuschüssen an die neugegründeten Unternehmen zu unterstützen. Diese belaufen sich innerhalb von fünf Jahren auf 103.000,- DM je beschäftigten und vom Land anerkannten Berater.<sup>38</sup> Legt man den brandenburgischen Jahresrichtwert für die Finanzierung eines vollzeitig tätigen Beraters von 80.000,-DM zugrunde,<sup>39</sup> entspricht das jährliche Fördervolumen einem Umfang von etwa 25% der Gesamtkosten. Ab 2003 müssen die Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe Thüringens die Beratung vollständig aus Eigenmitteln finanzieren. Die Zuschüsse zur Beratungsförderung beliefen sich 1998 auf 1.4 Mio. DM. Im Jahr 1999 verringerten sie sich auf 1.3 Mio. DM.<sup>40</sup>

Auch im Land Sachsen-Anhalt ist ein Rückgang der staatlichen Beratungsförderung zu verzeichnen. Während das Fördervolumen in den Jahren 1995-1998 im Jahresdurchschnitt noch bei 4,2 Mio. DM lag, ging es 1999 auf 3,0 Mio. DM zurück.<sup>41</sup> 1998 entsprach die staatlichen Förderung einem Anteil von 30% an den Gesamtkosten der Beratung. Am Prinzip der staatlichen Beratungsförderung will das Land Sachsen-Anhalt festhalten, dennoch gibt es von dieser Seite Befürchtungen, dass sich instabile Unternehmen aufgrund höherer Beratungskosten von der Beratung zurückziehen.<sup>42</sup> Einen Zusammenhang zwischen steigenden Beratungskosten und einer sinkenden Nachfrage nach Beratung sehen auch 53,9% von 89 befragten Beratern im Land Sachsen-Anhalt.<sup>43</sup> Die Beratungsförderung in Sachsen-Anhalt unterscheidet sich von Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern hinsichtlich der Zuwendungsempfänger. Diese sind nicht die Beratungsunternehmen, sondern die Landwirte selbst. Damit möchte man zum einen die Motivation zur Beratung auf Seiten der Landwirte unterstützen und zum an-

---

<sup>37</sup> Zopf, Ingo, S. 95f.

<sup>38</sup> ebd. S. 96.

<sup>39</sup> Schwarzer, Karla, Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Brandenburg: Beratungsmodell Brandenburg, In: ebd. S. 87.

<sup>40</sup> Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt: Bericht zur Entwicklung der Landwirtschaft in Thüringen 2000. Erfurt 2000, S. 28.

<sup>41</sup> Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Bericht zur Lage der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt 2000. Magdeburg 2000, S. 18.

<sup>42</sup> Zack, Peter, in: IALB, S. 93.

deren Interessenkonflikte zwischen Förderer und Beratungsunternehmen vermeiden. Der private Berater steht hier in direkter Abhängigkeit vom Markt und der Zahlungsbereitschaft seines Klientels. Diesem muss er seine Zweckmäßigkeit nachweisen, um am Markt zu bestehen.

Im Land Brandenburg muss bei den Trägern der Beratung zwischen Beratungsvereinigungen und sonstigen Beratungsunternehmen unterschieden werden. Sonstige sind Beratungsunternehmen, deren Berater in direkter Beziehung zu den landwirtschaftlichen Unternehmen stehen und fallbezogen auf vertraglicher Basis Beratungsleistungen erbringen. Beratungsvereinigungen sind die Empfänger staatlicher Fördermittel und unterscheiden sich in Beratungsringe und Beratungszusammenschlüsse. Der Beratungsring ist ein freiwilliger Zusammenschluss von landwirtschaftlichen Unternehmen zum Zweck der betriebswirtschaftlichen und produktionstechnischen Beratung in der Rechtsform des eingetragenen Vereins. Der Beratungszusammenschluss ist eine Interessengemeinschaft von landwirtschaftlichen Unternehmen zum Zweck der betriebswirtschaftlichen und produktionstechnischen Beratung, bei der alle Mitgliedsunternehmen mit ein- und demselben freiberuflichen Berater oder Beratungsunternehmen Beratungsverträge abgeschlossen haben.<sup>44</sup>

Ähnlich wie in Thüringen und Sachsen-Anhalt ist auch die Beratungsförderung in Brandenburg rückläufig. Während die bei den Beratungsvereinigungen beschäftigten Berater 1995 noch mit 60.000,-DM jährlich gefördert wurden, liegt der Förderumfang im Jahr 1999 nur noch bei 25.000,-DM.<sup>45</sup> Bei Zugrundelegung des brandenburgischen Richtwerts für die jährlichen Kosten pro Berater von 80.000,-DM, entspricht dieser Wert einem Fördervolumen von etwa 30% der Gesamtkosten pro Berater. Insgesamt ging die Beratungsförderung im Land Brandenburg von 1996 mit 8,3 Mio. DM auf 2,7 Mio. DM im Jahr 1999 zurück.<sup>46</sup> Die notwendigerweise höheren Eigenanteile der Unternehmen an den Gesamtkosten der Beratung haben aus Sicht des zuständigen Ministeriums eine Reihe von Landwirten, insbesondere kleinere Unternehmen veranlasst, auf die Inanspruchnahme einer betriebsbegleitenden Beratung zu verzichten. Besonders pro-

<sup>43</sup> Blumöhr, Torsten: Empirische Untersuchungen zur Organisation der privaten landwirtschaftlichen Beratung unter Berücksichtigung der spezifischen Strukturen der Agrarunternehmen in den neuen Bundesländern. Halle/Saale 1999, S. 111.

<sup>44</sup> vgl. Boland/ Hoffmann/ Nagel (Hg.): Landwirtschaftliche Beratung im Land Brandenburg. Weikersheim 1996, S. 16.

<sup>45</sup> Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg: Agrarbericht 2000. Potsdam 2000, S. 18.

<sup>46</sup> Ebd.

blematisch dabei ist, dass diese Unternehmen häufig einen objektiv großen Bedarf an kontinuierlicher Beratung haben.<sup>47</sup>

In Mecklenburg-Vorpommern sind die Träger der Unternehmensberatung private Beratungsbüros. Die private Beratung wird teils von Einzelberatern (18%), von Partnerschaften (6%) sowie dominierend durch die LMS- Landwirtschaftsberatung Mecklenburg-Vorpommern/ Schleswig-Holstein GmbH (50%) angeboten, welche zum Teil auch hoheitliche Aufgaben wahrnimmt.<sup>48</sup> Gesellschafter der LMS sind das Land M/V mit 64,8%, der Bauernverband M/V mit 25,2% und der Gartenbauverband Nord e.V. mit 10%.<sup>49</sup> Die staatliche Beratungsförderung, welche im Haushaltsplan des Landwirtschaftsministeriums als Landeszuschuss zum Verlustausgleich ausgewiesen ist, wird in Mecklenburg-Vorpommern allein an die LMS ausgeteilt. Das Fördervolumen belief sich 1999 auf 4,3 Mio. DM und ist im Vergleich zu den Vorjahren 1997 mit 4,6 Mio. DM sowie 1998 mit 4,5 Mio. DM nur geringfügig gesunken. Gemessen an der Summe aller Aufwendungen der LMS von 12,4 Mio. DM im Jahr 1999 entspricht der staatliche Förderanteil etwa 30% der Gesamtkosten der Beratungsgesellschaft. Auch in den Jahren 2000 und 2001 soll das Förderniveau mit jeweils 4,2 Mio. DM in etwa beibehalten werden.<sup>50</sup>

### **3.4. Beratungsmarkt und Anzahl der beratenen Unternehmen**

Die Analyse der Beratertätigkeit in den neuen Bundesländern erfolgt, von wissenschaftlichen Erhebungen abgesehen, auf der Grundlage von Verbindungen zwischen den Landwirtschaftsministerien und den Beratern. Im Land Sachsen vollzieht sich dies gegebenenmaßen im Rahmen der Agrarverwaltung. In den Ländern Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg bestehen über ein staatliches Anerkennungsverfahren Beziehungen zu den Beratern. Diese sind verpflichtet den jeweiligen Ländern Dokumentationen ihrer Beratungstätigkeit zur Verfügung zu stellen.

In Mecklenburg-Vorpommern wird dem Land alljährlich von der LMS- Beratungsgesellschaft ein Tätigkeitsbericht ausgehändigt. Aufgrund des Umstandes, dass die LMS nur etwa 50% der Beratungsdienstleistungen im Lande vollbringt,<sup>51</sup> bleibt die ministe-

<sup>47</sup> Ebd.

<sup>48</sup> Maier, Petra, in: Neue strategische Konzepte und die Entwicklung des ländlichen Raumes, S. 114.

<sup>49</sup> Begall, Michael, LMS Landwirtschaftsberatung Mecklenburg-Vorpommern/ Schleswig-Holstein GmbH: Beratungsmodell Mecklenburg-Vorpommern, in: IALB, S. 97.

<sup>50</sup> Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern: Landeshaushaltplan 2000, Einzelplan 08, Kap. 0802, Titelgruppe 76. Schwerin 2000.

<sup>51</sup> Maier, Petra, in: Neue strategische Konzepte und die Entwicklung des ländlichen Raumes S. 114.

rielle Analyse der Beratungstätigkeit nur auf einen Ausschnitt beschränkt. Probleme bei der Erfassung der Beratungstätigkeit ergeben sich zudem noch durch den Umstand, dass etwa 5% der landwirtschaftlichen Unternehmen von Beratern anderer Berufsgruppen betreut werden.<sup>52</sup>

Die Verfügbarkeit von Informationen zur landwirtschaftlichen Beratung ist in den Ländern mit privatwirtschaftlichen Beratungsstrukturen sehr eingeschränkt.<sup>53</sup> Diesbezüglich stellt sich die Frage nach der Transparenz der Beratungstätigkeit für die landwirtschaftlichen Unternehmen. Eine ausführliche Berichterstattung zur Beratung bietet Sachsen seinen Landwirten alljährlich im Agrarbericht des Landes an.<sup>54</sup> Zudem ermöglicht ein naturgemäß intensiver Kontakt zwischen Landwirtschaft und Verwaltung dem sächsischen Beratungsangebot an den unteren Landwirtschaftsämtern eine breite Öffentlichkeit.

Die Landwirtschaftsbehörden in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg verfügen über interne Beraterlisten, welche sich auf die staatlichen Anerkennungsverfahren stützen. Diese können von den Landwirten bei den unteren Landwirtschaftsbehörden eingesehen werden. Das Land Brandenburg plant darüber hinaus die Herausgabe einer Broschüre und eine Übersicht der Beratungsangebote im Internet. In Mecklenburg-Vorpommern ist die LMS in Form von Werbematerial bei den Landwirtschaftsbehörden präsent.

Für die Inanspruchnahme von Beratungsdienstleistungen sind ebenso die Beratungskosten ausschlaggebend. Diese müssen zunächst in Bezug auf die konkreten Beratungsformen gesehen werden und gestalten sich in Abhängigkeit u.a. von den allgemeinen Marktbedingungen, den persönlichen Vorstellungen der Berater, der staatlichen Beratungsförderung, den Betriebsgrößen sowie der Entwicklung betrieblicher Kennziffern. Der Komplexität der Ausgestaltung von Beratungshonoraren ist bei einem Vergleich der Beratungskosten in den Ländern unbedingt Rechnung zu tragen, da die einzelnen Bestimmungsfaktoren sehr unterschiedlich ausgeprägt sind.

Für die territoriale Interaktion des Beraters bildet die geographische Strukturierung der Beratung nach Regionen die Grundlage. Dabei geht es zum einen um das Ausmaß an Klientenorientierung und zum anderen um die Wahrnehmung regionaler Entwick-

---

<sup>52</sup> Ebd. S. 112 f.

<sup>53</sup> Im Allgemeinen bezieht sich die Agrarberichterstattung lediglich auf die Beratungsförderung der Länder. Einige Daten meiner Arbeit konnten daher nur internen Statistiken der Landwirtschaftsministerien entnommen werden.

lungsmuster. Im Zuge der Bemühungen die Landwirtschaft in einen multifunktionalen Wirtschaftszweig umzuwandeln, stellt sich die Frage nach weiteren Aufgabengebieten für die Landwirtschaft. Deshalb ist die Zusammenarbeit von Beratung und regionalem Management von besonderer Bedeutung. Inwieweit landwirtschaftliche Entwicklungs-konzepte mit regionalen Managementmodellen verflochten sind, ist schwer zu beantworten. Indiz dafür könnten die Organisationsstrukturen landwirtschaftlicher Verwaltung und Beratung in Bezug auf die Organisation der Landkreise sein. Für Mecklenburg-Vorpommern ist festzustellen, dass die Agrarverwaltung sowie die landwirtschaftliche Unternehmensberatung der LMS losgelöst von den Kreisstrukturen operieren. In den zwölf Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns ist das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei mit sechs Ämtern für Landwirtschaft vertreten, welche sich mit Ausnahme des Amtes Parchim nicht in den jeweiligen Kreisstädten befinden. Die LMS- Beratungsgesellschaft ist an vier Orten im Lande präsent. Die jeweiligen Beratungsregionen lassen keinerlei Verbindung zu den Kreisstrukturen erkennen. Insbesondere die Fläche des Landkreises Demmin ist unterschiedlichen Beratungsregionen zugeordnet.

Eine Kennziffer für die Wirksamkeit eines Beratungsmodells könnte die Anzahl der landwirtschaftlichen Unternehmen sein, welche durch die Beratung erreicht werden. Daraufgehend sind in Tabelle I einige Daten für die neuen Bundesländer zusammengefasst. Bezug genommen wird dabei vor allem auf die staatliche Beratungsförderung und die Anzahl der geförderten Berater. Die Werte für die Anzahl der beratenen Unternehmen bedürfen allerdings noch einer weiteren Differenzierung u.a. nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben, nach Rechtsformen der Betriebe sowie nach projektbezogener bzw. begleitender Beratung. Daher sind sie nur teilweise aussagekräftig.

Tabelle I: Beratungsförderung und Anzahl der beratenen Unternehmen in den neuen Bundesländern

	Anteil LW/ FW/F an d. BWS <u>1998</u> <u>1999</u> %	Landwirtsch. Unternehmen <u>1998</u> 1999 gesamt	Staatliche Beratungsförderung <u>1998</u> 1999 Mio. DM	Geförderte Berater <u>1998</u> 1999	Anzahl der beratenen Unternehmen <u>1998</u> 1999
Sachsen	1,5	6678	***	240 >	5008
	1,4	6662	***	247 >	4663

<sup>54</sup> Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sächsischer Agrarbericht 1999. Dresden 2000, S. 178-190.

Thüringen	2,1	4241	1,4	43	731
	2,0	4291	1,3	47	1034
Sachsen-Anhalt	2,6	5528	4,2	-	1773
	2,5	5100*	3,0	168**	1738
Brandenburg	2,5	7954	3,4 (① 5,8)	137 (① 144)	① 2428
	2,3	7008*	2,7 (② 3,4)	114 (② 137)	② 2240
Mecklenburg-Vorpommern	3,5	5655	4,5	@ 56	-
	3,3	5176	4,3	@ 52	@ ca. 1000

Zeichenerklärung:

BWS	-Bruttowertschöpfung	>	-64% der Arbeitskapazität für Beratung
F	-Fischerei	✉	-Interne ministerielle Statistik (Vorlage)
FW	-Forstwirtschaft	①	-Wert für 1997
*	-Änderung der unteren Erfassungsgrenze	②	-Wert für 1998
**	-Stand 24.05.2000	-	-keine Auskunft
***	-100% Beratungsförderung	@	-LMS-intern, Unternehmen gerundet (Mail)

Die Landwirtschaft nimmt ökonomisch gesehen eine geringfügige Bedeutung in den neuen Bundesländern ein. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung der Länder ist grundsätzlich rückläufig, allerdings ist der Wert für Mecklenburg-Vorpommern von 3,3% im Jahr 1999 mehr als doppelt so hoch wie der in Sachsen.<sup>55</sup> Ebenso rückläufig ist, mit Ausnahme von Thüringen, die Anzahl der landwirtschaftlichen Unternehmen, was unter Umständen auf die Verschärfung der Wettbewerbsbedingungen zurückzuführen ist.<sup>56</sup> Das Niveau der staatlichen Beratungsförderung geht auch zurück, fällt aber sehr unterschiedlich aus und ist 1999 in Mecklenburg-Vorpommern mit 4,3 Mio. DM am höchsten. Das entspricht der vergleichsweise größeren Bedeutung der Landwirtschaft in M/V, muss aber auch in Bezug auf die Anzahl der geförderten Berater sowie auf die Anzahl der beratenen Unternehmen gesehen werden. Dabei ist festzustellen, dass sich die vergleichsweise hohe Fördersumme je Berater von über 70.000 DM jährlich - in den übrigen Ländern mit privatwirtschaftlichen Beratungsstrukturen liegt sie zwischen 20.000 und 30.000 DM - nicht gleichwertig auf die Anzahl der beratenen Unternehmen ausgewirkt hat.<sup>57</sup> Ausschlaggebend für die Inanspruchnahme von Beratungsdienstleistungen ist anscheinend nicht ausschließlich die Höhe der staatlichen Beratungsförderung. Obwohl es grundsätzlich so scheint, dass der Rückgang der staatlichen Zuwendungen Einfluss besitzt auf die Wahrnehmung von Beratungsdienstleistungen, zeigt der Vergleich zwischen den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt unterschiedlich star-

<sup>55</sup> Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg: Statistische Berichte – Bruttowertschöpfung der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei in den Bundesländern. Potsdam 2000.

<sup>56</sup> Agrarberichte für das Jahr 1999 der Länder Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

ke Reaktionen der landwirtschaftlichen Unternehmen.<sup>58</sup> Möglicherweise hat sich die Direktförderung der Landwirte in Sachsen-Anhalt stabilisierend auf das Interesse an der Beratung ausgewirkt. Die zahlenmäßige Zunahme der beratenen Betriebe in Thüringen stellt eine Ausnahme dar, ist allerdings in Zusammenhang mit dem Neuaufbau des Beratungssystems zu sehen.<sup>59</sup>

Die kostenfreie Offizialberatung Sachsens wird außerordentlich rege von etwa 70-75% der Unternehmen wahrgenommen<sup>60</sup>, was im Vergleich zur Reichweite der Beratung in den Ländern mit privatwirtschaftlichen Beratungsstrukturen einen Niveauunterschied darstellt.

### **3.5. Anforderungen an die Qualifikation der Berater**

Für ein gutes Beratungsergebnis ist die Qualifikation des Beraters von entscheidender Bedeutung. Aus den immer neuen Anforderungen an Inhalt und Methodik der Beratung ergibt sich für den Berater fortwährend die Notwendigkeit von Weiterbildung.

In den neuen Ländern mit privatwirtschaftlichen Beratungsstrukturen entscheiden zunächst die privaten Berater bzw. Beratungsunternehmen über die Notwendigkeit eigener Bildungsaktivitäten. Außer in Mecklenburg-Vorpommern stellt aber auch der Staat Anforderungen an die Qualifikation der Berater. So gibt es in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg spezielle Anerkennungsverfahren für landwirtschaftliche Berater. Dabei müssen Personen, die eine Anerkennung beantragen, ihre Fähigkeiten nachweisen. Vorausgesetzt wird dabei im allgemeinen ein fachbezogener Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss sowie eine mindestens einjährige Berufserfahrung. In Thüringen

---

<sup>57</sup> Landwirtschaftsberatung Mecklenburg-Vorpommern/ Schleswig-Holstein GmbH: Unveröffentlichte Statistik.

<sup>58</sup> Anzahl der Berater in Sachsen-Anhalt, In: Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Anerkannte Berater landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Unternehmen unter Bezug auf die Landesförderung. Stand: 24.05.2000. Magdeburg 2000, Unveröffentlichte Statistik. Anzahl der beratenen Unternehmen in Sachsen-Anhalt, In: Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Bericht zur Lage der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft 2000. Magdeburg 2000, S.18. Anzahl der beratenen Unternehmen und geförderte Berater in Brandenburg 1997/1998, In: Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg: Agrarbericht 1999. Potsdam 1999, S.23. Geförderte Berater in Brandenburg 1999, In: Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg: Agrarbericht 2000. Potsdam 2000, S.18

<sup>59</sup> Geförderte Berater und Anzahl der beratenen Unternehmen in Thüringen 1998/1999, In: Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt: Auswertung der Beratungsberichte der anerkannten Berater 1998 (vom 30.08.1999) und 1999 (vom 17.05.2000). Erfurt 1999/2000, Unveröffentlichte Statistik.

<sup>60</sup> Berater und Anzahl der beratenen Unternehmen in Sachsen 1999, In: Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sächsischer Agrarbericht 1999. Dresden 2000, S. 182. Berater und Reichweite der Beratung in Sachsen 1998, In: Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sächsischer Agrarbericht 1998. Dresden 1999.

und Sachsen-Anhalt ist die Anerkennung lediglich auf drei Jahre befristet und muss dann wieder neu eingeholt werden. Dafür sind unter anderem Fortbildungsnachweise notwendig.<sup>61</sup> In Brandenburg ist die Anerkennung unbefristet. Gleichwohl verpflichten sich die Berater im Zuge der Anerkennung regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen.<sup>62</sup> Grundsätzlich ist die staatliche Anerkennung mit der finanziellen Förderung verbunden. Die Direktförderung der Berater in Thüringen setzt eine staatliche Anerkennung voraus. In Sachsen-Anhalt werden nur die Landwirte gefördert die mit staatlich anerkannten Beratern Verträge abschließen und in Brandenburg sind die Beratungsvereinigungen als Fördermittelempfänger verpflichtet staatlich anerkannte Berater zu beschäftigen.

Das Modell der staatlichen Offizialberatung im Land Sachsen erhebt ebenso Ansprüche an die Qualifikation der Berater. Über die Fähigkeiten für den staatlichen Dienst hinaus, wird dort eine zweijährige Laufbahnausbildung zur Erlangung der notwendigen Beraterkompetenzen vorausgesetzt.<sup>63</sup> Darüber hinaus unterhält das Land Sachsen eine staatliche Fortbildungsstätte für Landwirtschaft in der die Unternehmensberater fortgebildet werden. Die Weiterbildungsprogramme für Berater werden alljährlich im Sächsischen Agrarbericht dokumentiert. Demzufolge haben im Jahr 1999 von insgesamt 4846 Seminarteilnehmern 1044 Berater und Fachberater an den Veranstaltungen teilgenommen. Inhaltliche Schwerpunkte waren dabei die Themen Agrarförderung, Agrarstruktur und Hoheitsaufgaben, Grundstück- und Landpachtverkehr, Betriebswirtschaft, Landtechnik, Bau, Ernährung/ Hauswirtschaft, tierische und pflanzliche Erzeugung, Sozio-ökonomie/ Urlaub auf dem Lande, Vermarktung, Gartenbau, Verwaltungs- und Rechtsfragen, Methodische Fortbildung/ Führungs- und Sozialkompetenz, ländliche Neuordnung, ressortspezifische EDV- Nutzung sowie Anwendersoftware.<sup>64</sup>

Ebenso wie in Sachsen veranstalten die Länder mit privatwirtschaftlichen Beratungsstrukturen, oft durch nachgeordnete Lehr- und Versuchseinrichtungen, Programme zur

<sup>61</sup> vgl. Richtlinien zur Anerkennung landwirtschaftlicher Berater in: Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt: Thüringer Staatsanzeiger Nr. 35. Erfurt 1998, S. 1551ff. und Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Runderlaß des Magdeburger Landtags vom 01.07.1993. Magdeburg 1993.

<sup>62</sup> vgl. Richtlinie zur Anerkennung landwirtschaftlicher Berater in: Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg: Richtlinie zur Förderung der betriebswirtschaftlichen und produktionstechnischen Beratung der landwirtschaftlichen Unternehmen vom 02.10.1996. Potsdam 1996.

<sup>63</sup> Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Verwaltungsvorschrift über die Zulassung, Ausbildung und Prüfung für den höheren landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Beratungs- und Fachschuldienst vom 30. Juni 1993 (Sächs-ABI S.997). Dresden 1993.

<sup>64</sup> Sächsischer Agrarbericht 1999. Dresden 2000, S. 178ff.

Beraterweiterbildung. Inhalte, Umfang und Resonanz dieser Bildungsaktivitäten sind allerdings aufgrund fehlender bzw. ungenügender Auswertung schwer zu ermitteln.<sup>65</sup>

#### **4. Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Beratung in Mecklenburg-Vorpommern**

1. Die Landwirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns steht im Hinblick auf die weitere Globalisierung der Märkte und die EU-Osterweiterung vor enormen Herausforderungen. Für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit sind ständige Anpassungsprozesse an die neuesten Entwicklungen in Wissenschaft und Technik notwendig. Die landwirtschaftliche Unternehmensberatung wird daher als schnell wirksames Instrument der Wissensvermittlung an Bedeutung gewinnen. Der Abbau staatlicher Beratungsförderung und der damit einhergehende Rückgang der Beratungstätigkeit steht einem wachsenden Bedarf an Beratung entgegen.
2. In dem Maße, wie sich die Wettbewerbsbedingungen in der Landwirtschaft verschärfen, gewinnt die Frage nach der Effizienz der Beratung an Bedeutung. Zur Lösung dieses Problems muss eine komplexe Theorie erarbeitet werden, welche die Interaktionsbedingungen im Beratungsprozess, die Organisation der Beratung und die systembedingten Einflussfaktoren auf die Beratung in den Blick nimmt. Der Evaluation von Beratung muss daher ein größerer Stellenwert eingeräumt werden als bisher. Nachteilig für Mecklenburg- Vorpommern wirkt sich diesbezüglich der Mangel an Verbindungen zwischen dem Landwirtschaftsministerium und den Beratern aus, so dass der hiesige Erkenntnisstand über die Bedingungen auf dem Beratungsmarkt hinter dem anderer Bundesländer zurückfällt.
3. Evaluation ist nicht nur ein notwendiges Mittel zur Fortentwicklung des Beratungssystems und zur Rechtfertigung des Einsatzes öffentlicher Fördermittel, sondern sie übt auch eine Werbungsfunktion aus. Eine Transparenz der Beratungstätigkeit für die landwirtschaftlichen Unternehmen Mecklenburg-Vorpommerns herzustellen, würde der wachsenden Bedeutung der Beratung entsprechen. Bemühungen anderer Länder, wie etwa Brandenburgs Vorhaben einer Präsentation der Beratungstätigkeit

---

<sup>65</sup> Lediglich im Agrarbericht des Landes Brandenburg erscheint ein Hinweis auf eine Teilnahme von insgesamt 164 Beratern an 33 Bildungsmaßnahmen der „Brandenburgischen Landwirtschaftsakademie“ (BLAk) im Jahr 1999. Vgl.: Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg: Agrarbericht 2000. Potsdam 2000, S. 17

im Internet sowie in gedruckter Form, bezeugen, dass eine solche Initiative durchaus aus einem öffentlichen Interesse abgeleitet werden kann.

4. Für den Erfolg der Beratung ist die Qualifikation des Beraters von herausragender Bedeutung. Deshalb haben die Länder mit privatwirtschaftlichen Beratungsstrukturen, mit Ausnahme Mecklenburg-Vorpommerns, staatliche Anerkennungsverfahren eingeführt, welche über die Mindestanforderungen an die Berater, inbegriffen einer Verpflichtung zu regelmäßiger Weiterbildung, hinaus, die Grundlage bieten für die staatliche Förderung. Die Vorteile solcher Anerkennungsverfahren sollten auch für Mecklenburg-Vorpommern abgewogen werden. Zunächst sichert sich der Staat die Möglichkeit, über die Mindeststandards und die Verpflichtung zur Evaluation der Beratungsdienstleistungen, die staatlichen Fördermittel an gewisse Vorleistungen zu binden und deren Wirksamkeit zu überprüfen. Über die Weiterbildung sorgt der Staat für die Wahrnehmung seiner Interessen in der Beratung. Aufgrund seiner Verbindungen kann er für einen transparenten Beratungsmarkt sorgen. Den Beratern selbst verschafft die staatliche Anerkennung Vertrauen bei den Landwirten, was für die Inanspruchnahme der Beratung eine unabdingbare Voraussetzung ist.
5. Die staatliche Beratungsförderung wird in Mecklenburg-Vorpommern ausschließlich an ein Beratungsunternehmen ausgeteilt, welches lediglich etwa 50% der Beratungsdienstleistungen im Land vollbringt. Hinsichtlich der allgemeinen Wettbewerbsbedingungen auf dem Beratungsmarkt erscheint eine solche Förderpraxis bedenklich. Zu prüfen ist hier, in wie weit andere Beratungsunternehmen durch die einseitige Vergabe der Fördermittel Wettbewerbsnachteile erleiden. Fördermodelle in Thüringen und Sachsen-Anhalt stellen unter Beweis, dass Ungleichgewichte auf dem Beratungsmarkt vermieden werden können. Das Modell der Direktförderung der Landwirte in Sachsen-Anhalt schließt den Eingriff in das Marktgeschehen sogar ganz aus. Zudem schafft es Anreize bei den Landwirten, Beratungsdienstleistungen in Anspruch zu nehmen.

Ein weiterer Aspekt der Beratungsförderung in Mecklenburg-Vorpommern betrifft die Förderhöhe, welche gemessen an der erzielten Reichweite der Beratung im Vergleich zu anderen Bundesländern relativ hoch ausfällt. Hier ist die Frage nach der Wirksamkeit des Fördermitteleinsatzes aufzuklären.

6. Schwerpunkte für einen weiteren Forschungsbedarf ergeben sich hier wie folgt:
- Systeme der Wissensvermittlung zwischen staatlichen Einrichtungen und privatwirtschaftlich organisierter Beratung:

Der Kenntnisstand des Beraters ist grundsätzlich von funktionsfähigen Systemen der Wissensvermittlung abhängig. Ausschlaggebend sind dabei die Verbindungen zwischen Verwaltung und Beratung sowie zwischen Forschung und Beratung. Die Analyse muss sich nicht ausschließlich auf die Programme der Weiterbildung beziehen, sondern kann auch andere Instrumente der Wissensvermittlung berücksichtigen.
  - Beratungskosten- und Leistungsanalyse:

Wie sich in dieser Untersuchung gezeigt hat, spielen die Beratungskosten für die Anspruchnahme der Beratung eine entscheidende Rolle. Zudem stellt sich für Mecklenburg-Vorpommern die Frage, in wie weit die staatlichen Fördermittel begünstigend auf das Preis-Leistungs-Verhältnis in der Beratung einwirken. Aus einem Vergleich zwischen geförderten und nicht geförderten Beratungsdienstleistungen könnten sich Rückschlüsse auf die Wirksamkeit des Fördermitteleinsatzes ergeben.
  - Umfang und Schwerpunkte der Beratung:

Eine Analyse des gesamten Umfangs der Beratungstätigkeit in Mecklenburg-Vorpommern ist im Hinblick auf eine Bewertung des Gesamtsystems sowie des staatlich geförderten Teilsystems der landwirtschaftlichen Unternehmensberatung notwendig. Aus der Ermittlung der inhaltlichen Schwerpunkte können nützliche Rückschlüsse für die Weiterentwicklung der agrarpolitischen Rahmenbedingungen sowie für Forschungsprojekte und Weiterbildungsveranstaltungen gewonnen werden.
  - Einbindung der landwirtschaftlichen Beratung und Verwaltung in das regionale Management:

Grundsätzlich geht es hier um die Bedingungen regionaler Interaktion, und insbesondere um die Frage, in wie weit landwirtschaftliche Entwicklungskonzepte mit regionalen Managementmodellen verflochten sind.

# Zur wirtschaftlichen Lage im Landkreis Demmin

## (Torsten Hallmann)

### **1. Industrie, Handwerk, Dienstleistungsunternehmen und Handel im Landkreis Demmin**

Der Landkreis Demmin beherbergte bis 1989 eine Wirtschaft, die sich differenziert auf alle Sektoren erstreckte. Im Primärsektor waren ca. 18.000 Personen beschäftigt. Dies entsprach bei einer Gesamtzahl der Beschäftigten von ca. 51.000 Personen im Landkreis einem Anteil von 35 Prozent. Im Sekundärsektor arbeiteten ca. 14.300 Beschäftigte. Das entsprach einem Anteil von 28 Prozent. Der tertiäre Sektor umfasste 17 % und gab ca. 9.000 Personen Beschäftigung.<sup>1</sup>

Im Prozess des Wandels der Strukturen seit 1990 kam es zu starken Veränderungen innerhalb aller Sektoren der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt. Die Zahl der Gesamtbeschäftigen im Landkreis ging bis auf 1997 auf 31.000 zurück. Vor allem in der Landwirtschaft wurde eine große Zahl an Arbeitsplätzen ersatzlos abgebaut. Der Anpassungsprozess führte zu einer sektoralen Verschiebung. Der primäre Sektor verlor 21 Prozentpunkte und damit an relativem Gewicht zu den anderen Bereichen. Bei insgesamt deutlich geschrumpfter Gesamtwirtschaft beschäftigte er noch 4.200 Personen, was einem Anteil von 13 Prozent entspricht. Auch der sekundäre Bereich musste bis 1997 einen absoluten Verlust von ca. 4.200 Arbeitsplätzen mitnehmen, konnte aber seinen Anteil im Gesamtspektrum auf 32 Prozent erhöhen. Für den Tertiärsektor ist ein geringfügiges Wachstum um ca. 1.300 Arbeitsplätze zu erwähnen. Innerhalb dieses Sektors gab es vorrangig strukturelle Veränderungen, indem personell stark wachsende Teilbereiche, z.B. die Dienstleistungsunternehmen, Verluste anderer Unternehmen kompensieren halfen. Bis 1997 konnte dieser Bereich mit seinen ca. 10.300 Mitarbeitern seinen Bedeutungsanteil auf 34 Prozent verdoppeln.

Die sich in den Erwerbstägenzahlen 1997 der Wirtschaftssektoren andeutende Akzentverschiebung lässt sich auch durch die prozentualen Anteile der Sektoren an der Bruttowertschöpfung des Landkreises Demmin verdeutlichen. Der erste Sektor mit 13 Prozent aller Beschäftigten des Kreises erwirtschaftet nur 6,2 Prozent (120 Mio. DM) der insgesamt 1.936 Millionen DM. Auch das produzierende Gewerbe als sekundärer Sektor mit 32 Prozent aller Beschäftigten erwirtschaftet „nur“ 32% (619 Mio. DM). Der neue Akzent liegt eindeutig auf dem Tertiärsektor, der mit 34 Prozent aller Beschäftigten mehr als 39 Prozent (759 Mio. DM) der Gesamtmenge erwirtschaftet. Bei den zur Einschätzung der Wirtschaftskraft wichtigen Kennziffern der Bruttowertschöpfung je Erwerbstägen am Arbeitsort liegt der Landkreis Demmin mit 60.415 DM unter

<sup>1</sup> Quelle: StaLa MV, Daten 1950-1990. Die Daten 1989 sind aus den Angaben zu den Altkreisen (AT, DM, MC) entnommen und im Einzelfall mit den Branchen zu Sektoren gegliedert. Es handelt sich um vom Verfasser gerundete Werte.

dem Landesschnitt von 62.057 DM, bei der Bruttowertschöpfung je Einwohner (19.589) liegt er deutlich unter der Landesmarke von 25.358 DM.<sup>2</sup> Diese Schwäche, so ist zu vermuten, ist neben der hohen strukturellen Arbeitslosigkeit, dem nach wie vor relativ hohen Arbeitskräfteeinsatz in der Landwirtschaft und dem noch nicht ausreichend entwickelten Dienstleistungsbereich auch auf einen qualitativ wie quantitativ noch nicht ausreichend entwickelten Sekundärsektor, der in seiner Bedeutung vor allem durch die Industriestruktur bestimmt wird, zurück zu führen.

### 1.1. Die Industrie<sup>3</sup>

„Hinsichtlich der Unternehmensgröße wirtschaften im Landkreis Demmin hauptsächlich klein- und mittelständische Unternehmen mit weniger als 200 Beschäftigten.“<sup>4</sup> An dieser Situation, vor Jahren eingeschätzt, hat sich bis heute nichts geändert. Es bleibt nur ergänzend hinzuzufügen: Davon beschäftigt das Gros weniger als 20 Mitarbeiter. Die Wirtschaftsstruktur im Landkreis Demmin ist kleinbetrieblich angelegt. Die dem Datensatz „Landkreis Demmin“<sup>5</sup> entnommenen Angaben zur Industrie skizzieren folgendes Bild:

Von den 96 Betrieben, die der Datensatz für den Bereich Industrie benennt, sind nur für 77 Unternehmen auch Angaben zur Zahl der Beschäftigten gemacht worden. Von diesen Industrieunternehmen haben nur 36 Betriebe 20 oder mehr Mitarbeiter, davon nur 4 Unternehmen 100 oder mehr und 2 Betriebe mehr als 200 Mitarbeiter. Bezogen auf die ausgewiesene Beschäftigungszahl von 2.770 im industriellen Bereich sind mehr als 53 % der Unternehmen als Kleinbetriebe zu bezeichnen. Sie beschäftigen nur knapp 9 % aller Industriearbeiter. (Tab. 1)

Anzahl Unternehmen	Beschäftigtenzahl	Beschäftigte	%-Anteil an Gesamt-Besch. der Industrie
41	1-20	246	8,88
30	21-100	1503	54,26
4	101-200	561	20,25
2	>200	460	16,60

<sup>2</sup> Quelle: StaLa MV, Statistisches Jahrbuch 1999.

<sup>3</sup> Anm: Der Begriff der Industrie sollte hier eher allgemein i.S. eines industriellen Bereichs aufgefasst werden. In den herangezogenen Statistiken erscheint dieser unscharfe Begriff nicht. Er subsumiert Bau- gewerbe, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Handwerk, also das Produzierende Gewerbe. Die Ausführungen dieses Kapitels konzentrieren sich auf das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe.

<sup>4</sup> Bandelin, 1994, S. 419.

<sup>5</sup> Der Datensatz „Landkreis Demmin“, eine Datensammlung zu kommunalpolitischen Bereichen des Landkreises, wurde durch das Wirtschaftsförderungsamt des Landkreises zur Verfügung gestellt. Der Datensatz ist allerdings, und darauf soll hingewiesen sein, in den Bereichen Industrie, Handel, Handwerk und Dienstleistungen nur beschränkt aussagefähig. Aufgrund von Fehlstellen in den Statistiken lässt sich nur eine für diese Arbeit wohl ausreichende allgemeine Tendenz bzw. Aussage formulieren. Das berücksichtigend, wurde oft mit angenäherten Werten gearbeitet.

Der durchschnittliche Industriebetrieb im Landkreis Demmin beschäftigt ca. 36 Mitarbeiter. „Die Industriedichte entsprach 1993 dem Durchschnitt der Landkreise in Mecklenburg-Vorpommern.“<sup>6</sup> Nach einer aktuellen Auskunft der IHK Neubrandenburg hat sich dieser Sachverhalt nicht verändert. Innerhalb des Kreises zeigen sich aber Disproportionen. Sie sind in den Strukturen begründet, die die Altkreise Malchin, Altentreptow und Demmin sozusagen als Erbmasse bei der Kreisgebietsreform in den neu entstandenen Kreis Demmin mit eingebracht haben. Die Industriedichte im Raum Malchin ist eine der höchsten im Landesmaßstab (bei Vernachlässigung der kreisfreien Städte). Im Raum Malchin (Altkreis), er umfasst neben der Stadt Malchin auch die Städte Stavenhagen, Dargun und Neukalen, sind allein 70 der 96 Unternehmen des Landkreises angesiedelt. Hier sind nach den Angaben allein 21 der Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern festzustellen. Sie geben ca. 1.500 Personen Arbeit. Hinzu kommen 34 Kleinbetriebe. Sie beschäftigen zusammen nur noch ca. 200 Personen. Für 15 Unternehmen liegen keine Angaben vor. Es ist augenfällig, dass von den angegebenen 2.770 Beschäftigten der Industrie knapp 63 % im Raum Malchin tätig sind. Nach Auskunft der IHK Neubrandenburg ist die Stadt Stavenhagen der größte und wichtigste Industriestandort. Sie beherbergt 17 Unternehmen, darunter auch die bedeutendsten des Kreises. Dazu zählen

- Pfanni GmbH Stavenhagen (260 Beschäftigte)
- Pommernland Fleisch- und Wurstwaren GmbH (235 Beschäftigte)
- Immergut Dauermilch GmbH und Weise Milch GmbH (90 Beschäftigte)

Nach der Anzahl der Industriearbeitsplätze ist Malchin zweitwichtigster Standort. Dargun ist als weiterer wichtiger Standort zu nennen. Beide Kommunen zusammen bieten 44 Unternehmen Platz.

- bsb GmbH & Co KG Malchin (135 Beschäftigte)
- Firma Koch Straßen- und Tiefbau GmbH & Co KG (97 Beschäftigte)
- Darguner Brauerei GmbH (85 Beschäftigte)
- Zentralkäserei Mecklenburg-Vorpommern GmbH (keine Auskunft)

Das Profil der Industrie im Raum Malchin ist vor allem durch das Ernährungsgewerbe definiert. Es hat in einer traditionell agrarisch bestimmten Region eine lange Tradition. Produktionsschwerpunkte sind Kartoffeltrocken- und Milchprodukte, Fleischwaren sowie Bier. Das Ernährungsgewerbe stellt die großen Unternehmen im Raum Malchin. Auf den Plätzen der Bedeutung folgt das Baugewerbe.

---

<sup>6</sup> Bandelin, 1994, S. 423.

Zum Wirtschaftsraum Demmin gehören neben der Hansestadt Demmin auch noch die Städte Loitz und Jarmen. Insgesamt sind hier nach Datensatz 24 Unternehmen im industriellen Bereich anzutreffen, die allerdings nur ca. 900 Beschäftigte haben. 14 Betriebe haben mehr als 20 Mitarbeiter und beschäftigen zusammen fast 800 Personen. Der Rest verteilt sich auf 7 Kleinbetriebe. Zu 3 Firmen liegen keine Angaben vor. Ca. 30 Prozent der Industriebeschäftigten des Kreises sind im Raum Demmin tätig. Andererseits leben im Raum Demmin ca. 40 Prozent der Bevölkerung des Landkreises. Der Raum Demmin bleibt somit hinsichtlich der wirtschaftlichen Bedeutung weit hinter dem Raum Malchin zurück. Als Einzelstandorte besitzen die Städte Demmin und Loitz im Kreismaßstab eine Bedeutung. Bezuglich des Industrieprofils ist festzustellen, dass nach Firmen- und Beschäftigungszahlen im Raum Demmin das Baugewerbe vorherrscht. Danach folgen Metallbau sowie Maschinenbau. Erst dann ist die Ernährungsbranche zu nennen. Produktionsschwerpunkte sind der Straßen- und Tiefbau, Sande und Kiese, Stahlkonstruktionen, der Werkzeugmaschinenbau sowie Mehlprodukte.

- Juhnke Tiefbau und Landschaftsgestaltung<sup>7</sup>, Alt Tellin (182 Beschäftigte)
- Tief- und Straßenbau Demmin (144 Beschäftigte)
- Meliorations-, Tief- und Straßenbau GmbH Demmin (85 Beschäftigte)
- DMT Demminer Maschinentechnik (60 Beschäftigte)
- Pagholz GmbH, Loitz (40 Beschäftigte)

Für den Raum Altentreptow, in dessen Einzugsbereich geschätzte 21.000 Menschen leben, sind durch den Datensatz nur 2 (zwei!) Industriebetriebe ausgewiesen. Für einen liegen keine weiteren Angaben vor. Das andere Unternehmen, die

- Westmilch – Milchunion M-V GmbH

beschäftigt 200 Mitarbeiter. Damit gehört sie zu den größten Arbeitgebern der Region. Sie hat ihren Sitz in Altentreptow und ist mit der Käseherstellung befasst. Das industrielle Produktionsprofil bestimmt eindimensional die Nahrungsgüterbranche. „Der Raum Altentreptow weist (...) die geringste Industriedichte in Mecklenburg-Vorpommern auf.“<sup>8</sup>

Für den Landkreis Demmin bleibt festzuhalten: Innerhalb des Kreises gibt es beträchtliche Disparitäten bezüglich der Industriestruktur. Eine Rangfolge der Branchen im Gebiet wird von den Nahrungsgüterproduzenten angeführt.

Ein weiterer, sehr interessanter Bereich ist der des Baugewerbes insgesamt. Er erscheint zum Teil in der Statistik der Industriebetriebe, wird aber auch unter Handwerk erfasst. Die Trennung

<sup>7</sup> Hinweis: Im Zeitraum zwischen Erstellung (1. Quartal 2000) und Drucklegung dieser Arbeit (3. Quartal 2001) stellte die Firma Juhnke ihre Geschäftstätigkeit ein. Dieser Sachverhalt blieb hier unberücksichtigt.

<sup>8</sup> Bandelin, 1994, S. 423.

ist hier nicht ganz klar vollzogen. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes haben wir es zu großen Teilen mit Handwerksbetrieben zu tun. Der Bereich des Baugewerbes nimmt im Landkreis Demmin eine wesentliche Rolle ein. So sind für 1998<sup>9</sup> 66 Betriebe mit 2586 Beschäftigten nachgewiesen. Bei zeitgleich für das Produzierende Gewerbe ausgewiesenen ca. 10.100 Beschäftigten hält der Baubereich ungefähr 25 Prozent aller Stellen in diesem Sektor. Aber der Bauboom ist vorbei. Die öffentliche Nachfrage ist stark zurückgegangen. Der Bausektor ist sehr konjunkturabhängig. Der Bausektor im Landkreis Demmin schrumpft. So verringerte er die Zahl seiner Beschäftigten von 35 pro 1.000 Einwohner im Kreis (1993)<sup>10</sup> auf 26 Beschäftigte pro 1.000 Einwohner (1998). Damit befindet er sich auf dem durchschnittlichen Niveau des Bundeslandes M-V. Das Baugewerbe besitzt im Kreismaßstab zwar einen hohen Stellenwert. Da aber das Gros der Unternehmen des Baubereiches unter der Rubrik „Handwerk“ firmiert, nimmt es im Ranking der Industriebranchen nicht den vorderen Platz ein, einen Platz, der ihm als Einzelbereich in der gesamtwirtschaftlichen Schau sicher zusteht. Insgesamt gesehen ist die relative Stärke des Bausektors, v.a. in Zeiten nachlassender Nachfrage, ein Zeichen für die Schwäche des Verarbeitenden Gewerbes im Landkreis Demmin.

## 1.2. Handwerk und Dienstleistungsunternehmen

Auch für Handwerk und Dienstleistungsunternehmen gilt, dass es sich bei den Firmen der Größen nach um klein- und mittelständische Unternehmen handelt. Nicht nur nach der Anzahl der Betriebe, sondern v.a. nach der Zahl der in diesem Bereich Beschäftigten handelt es sich hier um einen bedeutenden Ausschnitt der Gesamtwirtschaft. Für den Gesamtkreis sind auf Grundlage der Datensammlung „Landkreis Demmin“ 1.264 Unternehmen zu nennen. Für 213 Unternehmen werden keine Angaben zu den Beschäftigtenzahlen übermittelt. In den verbleibenden 1.051 Firmen waren 8.138 Beschäftigte zu zählen. Davon arbeiteten allein knapp 4.900 Beschäftigte in nur 108 Firmen, die mehr als 20 Angestellte haben. Das bedeutet, dass in circa 10 Prozent der Betriebe auf dem Handwerks- und Dienstleistungssektor allein 60 Prozent der Mitarbeiter konzentriert sind. Hier ein Hinweis auf die klein- und kleinstbetriebliche Struktur: (Tab. 2)

Anzahl Unternehmen	Beschäftigtenzahl	Beschäftigte	%-Ant. an Ges.-Besch. Handwerk
943	1-20	3.252	40
108	>20	4.886	60

<sup>9</sup> Quelle: StaLa MV, Stat. Jahrbuch 1999.

<sup>10</sup> Vgl. Bandelin, a.a.O. S. 425.

Von den 108 größeren Unternehmen gelten 46 als reine Dienstleister (DL). Von den verbleibenden 60 Firmen sind 31 im Baubereich tätig, 29 im übrigen Handwerk (HW), (Tab. 3):

Unternehmensbereich	Anzahl Unternehmen	Beschäftigte	%-Anteil an Ges.-Besch. HW/DL
HW/DL (> 20 B)	108	4.886	60,0
davon: Bau	31	1.196	14,7
übriges: HW	29	954	11,7
und: Dienstleister	46	2.736	33,6

Die Unternehmen aus Handwerk und Dienstleistung verteilen sich nicht gleichmäßig im Landkreis Demmin. Die Mehrzahl ist im Raum Malchin und im Raum Demmin zu finden. Der Raum Altentreptow fällt hinsichtlich der Anzahl der aufgeführten Unternehmen zurück. Bezogen auf die im Einzugsbereich lebenden Personen relativiert sich das Bild wieder etwas, dennoch ist auch hier eine Unterversorgung zu erkennen. Als die im Kreismaßstab strukturiertesten Räume erscheinen die Einzugsgebiete von Demmin und Malchin, wobei Demmin von einem relativ starken Dienstleistungsgewerbe profitiert. Hier mag sich der Vorteil des Verwaltungsstandortes niederschlagen.

Die Kreisstadt besitzt v.a. eine große Zahl von Dienstleistungsunternehmen. Insgesamt sind für den Raum 495 Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen aufgeführt, 21 ohne Angaben. Sie beschäftigen 4.135 Personen. Nach der Betriebsgröße ergibt sich folgendes Bild (Tab. 4):

Anzahl Unternehmen	Beschäftigtanzahl	Beschäftigte	%-Anteil an Ges.-Besch. HW/DL
425	1-20	1.935	46,8
49	>20	2.200	53,2

Auch hier das Bild der Kleinbetriebe. Ca. 90 Prozent der Firmen geben nur 47 Prozent der im Gesamtbereich (HW/DL) Beschäftigten Arbeit. Insgesamt und auch unter den Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern dominiert der Bereich der Dienstleistungsunternehmen. 27 Unternehmen beschäftigen ca. 1.400 Personen. Die im Bauwesen auftretenden Unternehmen beschäftigen ca. 450 Personen. Auf das übrige Handwerk entfallen rund 350 Personen. Die 49 größeren Betriebe verteilen sich wie folgt (Tab. 5):

Unternehmensbereich	Anzahl Unternehmen	Beschäftigte	%-Anteil an Ges.-Besch. HW/DL
HW/DL (> 20 B)	49	2.200	53,2
davon: Bau	10	414	10,0
übriges: HW	12	349	8,4
und: Dienstleister	27	1.437	34,8

Demmin profitiert beschäftigungsmäßig v.a. von den großen Dienstleistern. Zu den großen Dienstleistungsunternehmen gehören:

- Kreissparkasse Demmin (235 Beschäftigte)
- Demminer Verkehrsgesellschaft (102 Beschäftigte)
- Tutower Reinigungsservice GmbH (75 Beschäftigte)
- Atlas – Vorpommern GmbH, Maschinenverleih (63 Beschäftigte)

Erwähnung sollen auch die in dieser Rubrik aufgeführten Einrichtungen wie der Paritätische Wohlfahrtsverband (80 Beschäftigte) oder eine Qualifizierungsgesellschaft Demmin GmbH (171 ABM) finden.

Für Malchin bleibt festzuhalten: Insgesamt sind in dem Datensatz für den Bereich 519 Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen aufgeführt. Für immerhin ein Drittel (179) der Unternehmen werden keine Angaben gemacht. Die ausgewiesenen 340 Firmen beschäftigen 2.427 Personen. Nach der Betriebsgröße ergibt sich folgendes Bild (Tab. 6):

Anzahl Unternehmen	Beschäftigtenzahl	Beschäftigte	%-Anteil an Ges.-Besch. HW/DL
308	1-20	606	25
32	>20	1.821	75

Aber auch hier das Bild der Kleinbetriebe. 90 Prozent der Firmen geben nur noch 25 Prozent der im Gesamtbereich (HW/DL) Beschäftigten Arbeit. Insgesamt und auch unter den Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern dominiert der Bereich der Dienstleistungsunternehmen. 12 Unternehmen beschäftigen ca. 1.000 Personen. Der Bereich der im Bauwesen auftretenden Unternehmen beschäftigt ca. 450 Personen. Auf das übrige Handwerk entfallen rund 350 Beschäftigte. Die 32 größeren Unternehmen verteilen sich wie folgt (Tab. 7):

Unternehmensbereich	Anzahl Unternehmen	Beschäftigte	%-Anteil an Ges.-Besch. HW/DL
HW/DL (> 20 B)	32	1.821	75,0
davon: Bau	13	468	19,3
übriges: HW	7	325	13,4
und: Dienstleister	12	1.028	42,3

Zu den bedeutenderen Dienstleistungsunternehmen im Raum Malchin zählen:

- Gebäudereinigung Friedel, Malchin (80 Beschäftigte)
- Nahverkehrsgesellschaft „Mecklenburger Schweiz“ mbH (66 Beschäftigte)
- Personaldienstleistungen Stavenhagen (60 Beschäftigte)
- Deutsche Telekom (48 Beschäftigte)

Für das Amt Stavenhagen-Land ist noch eine „Gemeinnützige Landesentwicklungsgesellschaft“ zu erwähnen, die bis zu 550 Personen im Rahmen von AM-Maßnahmen beschäftigt. Wichtige Handwerksbetriebe sind:

- PEENE Baugesellschaft mbH; Neukalen (120 Beschäftigte)
- Heizungsbau Dargun (90 Beschäftigte)
- Bäckerei Hatscher, Stavenhagen (74 Beschäftigte)
- Gültzow-Fisch GmbH (44 Beschäftigte)

Für den Raum Altentreptow kann gesagt werden, dass er sich auch im Bereich Handwerk und Dienstleistungen als schwächster Bereich präsentiert. Insgesamt sind für den Raum nur 250 Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen aufgeführt, 13 ohne Angaben. Sie beschäftigen 1.576 Personen. Nach der Betriebsgröße ergibt sich folgendes Bild (Tab. 8):

Anzahl Unternehmen	Beschäftigtenzahl	Beschäftigte	%-Anteil an Ges.-Besch. HW/DL
212	1-20	711	45,1
25	>20	865	54,9

Auch für Altentreptow ist das typische Bild der Kleinbetriebe festzustellen. Ca. 90 Prozent der Firmen geben nur 45 Prozent der im Gesamtbereich (HW/DL) Beschäftigten Arbeit. Unter den Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern dominiert keiner der Bereiche. Sie ähneln sich in ihrer Schwäche. Die 25 größeren Betriebe verteilen sich wie folgt (Tab. 9):

Unternehmensbereich	Anzahl Unternehmen	Beschäftigte	%-Anteil an Ges.-Besch. HW/DL
HW/DL (> 20 B)	25	865	54,9
davon: Bau	8	314	19,9
übriges: HW	10	280	17,8
und: Dienstleister	7	271	17,2

An größeren Unternehmen im Bereich sind zu erwähnen:

- Spedition Schwindeler, Röckwitz (54 Beschäftigte)
- Sicherungsanlagenbau Schulz, Reinberg (52 Beschäftigte)
- Gebr. Reich Baugeschäft GmbH, Siedenbollentin (50 Beschäftigte)
- Mecklenburger Tief- und Fernmeldebau GmbH, Kriesow (49 Beschäftigte)

Das Spektrum der für den Landkreis Demmin wichtigen Unternehmen im Gesamtbereich Handwerk und Dienstleistungen umfasst v.a. das Bau- und Ausbaugewerbe (Maurer, Dachdecker, Maler, Zimmerer) und das Elektro- und Metallgewerbe (Elektrotechniker, Installateure, Heizungs-

bauer). Auch das Nahrungsmittelgewerbe (Bäcker, Fleischer) soll erwähnt werden. Bei den Dienstleistern sind vorrangig die Speditionen zu nennen sowie die große Zahl der Gastgewerbe. Allerdings ist die fehlende Erfassung der qualitativen Struktur dieses Bereiches, Imbisshallen in der Rubrik Gaststätten seien hier exemplarisch genannt, zu bemängeln. Unternehmensdienstleistungen im Bereich Wirtschafts- und Steuerberatung sind unterrepräsentiert. Bei den Bankdienstleistungen sind die Großbanken nur minimal vertreten

### 1.3. Der Handel

Der Handel ist nach Anzahl der Unternehmen ein bedeutender wirtschaftlicher Bereich. Er entwickelte sich nach 1990 quantitativ stark, besonders im Bereich des Großhandels. Dennoch ist der übergroße Anteil der Handelsunternehmen dem Einzelhandel zuzurechnen. Für den Handel gilt, dass es sich bei den Unternehmen vorwiegend um viele kleine und wenige mittelständische Unternehmen handelt. Dieser Unternehmensbereich bietet ungefähr so viele Arbeitsplätze im Landkreis Demmin wie der industrielle Sektor. Auf Grundlage der Datensammlung „Landkreis Demmin“ sind 859 Unternehmen zu nennen. Für 83 Unternehmen wurden keine Angaben zu den Beschäftigungszahlen übermittelt. In den verbleibenden 776 Firmen waren 2.812 Beschäftigte zu zählen. In den 18 Firmen (2,23 % aller Handelsbetriebe), die mehr als 20 Angestellte beschäftigen, arbeiteten 827 Personen. Ein Verweis auf die erwartete klein- und kleinstbetriebliche Struktur (Tab. 10):

Anzahl Unternehmen	Beschäftigtenzahl	Beschäftigte	%-Anteil an Ges.-Besch. HW/DL
758	1-20	1985	70,6
18	>20	827	29,4

Auch bei der kreisräumlichen Verteilung die bekannte Situation. Malchin rangiert vor der Kreisstadt und dem Gebiet Altentreptow.

Für Malchin werden durch den Datensatz 381 Unternehmen des Handels aufgeführt. Keine Angaben werden für 68 Firmen gemacht. Die ausgewiesenen 313 Firmen beschäftigen 1.236 Personen. Nach der Betriebsgröße ergibt sich folgende Übersicht, die ein Bild der Kleinbetriebe liefert (Tab. 11):

Anzahl Unternehmen	Beschäftigtenzahl	Beschäftigte	%-Anteil an Ges.-Besch. HW/DL
306	1-20	811	65,6
7	>20	425	34,4

Wichtige Handelsunternehmen sind:

- Netto Supermarkt mbH & Co KG, Zentrale Stavenhagen (230 Beschäftigte)
- Landmaschinenhandel Rosenow (37 Beschäftigte)
- Sky-Markt Stavenhagen (26 Beschäftigte)

Für Demmin werden 319 Unternehmen des Handels aufgeführt. Keine Angaben werden zu 10 Firmen gemacht. In den ausgewiesenen 309 Firmen finden 1.169 Personen Arbeit. Nach der Betriebsgröße ergibt sich folgendes bekanntes Bild (Tab. 12):

Anzahl Unternehmen	Beschäftigtenzahl	Beschäftigte	%-Anteil an Ges.-Besch. HW/DL
300	1-20	819	70,1
9	>20	350	29,9

Wichtige Handelsunternehmen sind:

- ALDI zentrales Auslieferungslager GmbH & Co KG, Jarmen (60 Beschäftigte)
- Peeneland Getreidegesellschaft Demmin (60 Beschäftigte)
- Tengelmann, Sparte Grosso Magnet, Demmin (56 Beschäftigte)

Für den Raum Altentreptow werden durch den Datensatz 159 Unternehmen des Handels aufgeführt. Keine Angaben für 5 Firmen. Die ausgewiesenen 154 Firmen beschäftigen nur 407 Personen. Nach der Betriebsgröße ergibt sich folgendes Schema der Kleinbetriebe (Tab. 13):

Anzahl Unternehmen	Beschäftigtenzahl	Beschäftigte	%-Anteil an Ges.-Besch. HW/DL
152	1-20	355	87,2
2	>20	52	12,8

Für den Raum Altentreptow ist eine Handelsstruktur gegeben, die zu 99 Prozent aus kleinen Handelsbetrieben mit statistisch 2,3 Angestellten besteht. Die beiden Handelsunternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern sind:

- Alta-GmbH Elektro-Elektronics, Altentreptow, (29 Beschäftigte)
- Autohaus Kopischke, Altentreptow (23 Beschäftigte)

Der Handel konzentriert sich in den Städten und großen Gemeinden, ist aber als Einzelhandel flächendeckend zu registrieren. Der Großhandel ist v.a. an die Kreiszentren gebunden. Die wenigen Großen der Branche sind aus wirtschaftlicher und arbeitsmarktpolitischer Sicht als wichtige Arbeitgeber nicht wegzudenken. Eine sehr große Anzahl (geschätzt 1/3) der Einzelhandelsunter-

nehmen sind Lebensmittelhändler, die mit den Waren des täglichen Bedarfs handeln. Auch der Handel mit KFZ ist beträchtlich. Nach IHK-Auskunft gibt es im Landkreis Demmin zu viel Einzelhandel. Durchschnittlich stehen jedem Einwohner des Kreises 2,4 qm Einzelhandelsfläche zur Verfügung. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 1,2 qm je Einwohner.

## 2. Gewerbe- und Industriegebiete

Neben traditionellen Standorten, den Altstandorten von Industrie, Handwerk, Dienstleistungsunternehmen und Handel wurden seit 1990 so genannte Gewerbe- und Industriegebiete entwickelt. Mit diesen Gebieten soll die Neuansiedlung von Unternehmen befördert werden. Für die Entwicklung dieser Gebiete zeichnen die kommunalen Vertreter aus Politik und Verwaltung verantwortlich. Bei kommunaler Planungshoheit ist die erfolgreiche Gewerbeansiedlung aktive Strukturpolitik und somit Arbeitsmarktpolitik. Für den Landkreis Demmin sind zur Zeit 23 solcher Gewerbe- und Industriegebiete (GIG) ausgewiesen, zu 3 GIG liegen keine Angaben vor.

Aber nicht nur bei der Verteilung, sondern auch beim Grad der Entwicklung (Planung, Erschließung, Auslastung) erscheint das bekannte Szenario. Der Raum Malchin dominiert nicht nur nach der Zahl der Gebiete. Er dominiert auch die Kriterien Gesamtfläche und Auslastung. Für den Landkreis ergibt sich folgendes Bild (Tab. 14)<sup>11</sup>:

Raum	Anzahl GIG	ohne Angabe	in Planung	Fläche (ha)	Prozent (Ges.-Fl.)	Auslastung in ha	Auslastung in Prozent
Malchin	11	-	1	296	74,4	124,0	41,9
Demmin	8	2	3	80	20,1	31,8	39,8
Altentreptow	3	1	1	22	5,5	6,4	29,1
gesamt	23	3	5	398	100	162,2	40,8

Im Raum Malchin werden heute schon auf mehr Fläche Umsätze erzielt als in den anderen beiden Räumen Fläche vorhanden ist. Eine Ursache dafür ist in der größeren ausgewiesenen Gesamtfläche zu sehen. Andererseits liegt Malchin auch bei der Auslastung der Standorte vorn. Knapp 77 Prozent der aktiven, weil ausgelasteten Gewerbeflächen des Landkreises Demmin befinden sich dort. Ebenso die größten Einzelstandorte. Die Stadt Malchin kann 154 Hektar, Stavenhagen 80 Hektar vorweisen. Erst dann folgen die Standorte Demmin (33 ha) und Jarmen (26 ha). Ein weiterer Stein im Mosaik des Strukturgefälles sind die nur 6,4 Hektar ausgelasteter GIG im Raum Altentreptow. Unter den 23 GIG befinden sich nur 6 nominelle Industriegebiete.<sup>12</sup> Nach Auskunft der IHK Neubrandenburg sind die Gewerbe- und Industriegebiete im Landkreis Demmin haupt-

<sup>11</sup> Quelle: <http://www.nord-ost.de/>

<sup>12</sup> Vgl.: Jahresbericht 1998, IHK Neubrandenburg, S. 23.

sächlich mit Unternehmen des Handels belegt. Unter dem Blickwinkel der Wertschöpfung erscheint dieser Aspekt problematisch. Handel- und auch Dienstleistungsunternehmen haben kaum eine wachsende Wertschöpfung zu verzeichnen. Die Dominanz dieser Sparten verdeutlicht die Schwierigkeit der Ansiedlung industrieller Produktion im Landkreis.

In der kommunalen Zuständigkeit für die Entwicklung und Belebung der geschaffenen GIG mag ein Hinweis auf erfolgreiche oder erfolglose Ansiedlungsversuche liegen. Selbst ein sich auf den Landkreis konzentrierender Kleinunternehmer hat klare Standortvorstellungen und damit die Gunst des Vergleichs. Neben Standortfaktoren (vorhandene Infrastruktur, Mietpreise, qualifiziertes Personal) scheinen es, und die Beispiele Malchin und Stavenhagen stehen nach Auskunft Beispiel dafür, vor allem Beratung und Betreuung ansiedlungswilliger Unternehmer durch die kommunalpolitisch Verantwortlichen über den Produktionsstandort hinaus zu sein, die über Erfolg oder Misserfolg entscheiden. In dieser Frage, bei allem gebotenen Respekt, empfinden sich die Verantwortlichen der benannten Kommunen wohl stärker als Dienstleister als ihre Kollegen andernorts. Auf den potenzierenden Effekt geglückter Ansiedlung soll hier nicht eingegangen werden.

Im Landkreis Demmin befinden sich folgende Gewerbe- und Industriegebiete:

Raum Demmin	Raum Malchin	Raum Altentreptow
Demmin Meyenkrebs Teilgebiet 1.2.	Industriepark Dargun	Altentreptow an der B96
Demmin Meyenkrebs Loitzer Straße	Malchin Mühlenfeld	Industriegebiet Klatzow
Demmin Meyenkrebs Teilgebiet 1.7.	Malchin an Strauchwerder	
Jarmen an der B96	Malchin Industriegebiet	
Jarmen am Klinkenberg	Neukalen	
Jarmen an der Zuckerfabrik	Stavenhagen	
Jarmen an der A20 und B110 Loitzer Walkmühle	IG Basepohler Schlag	
Tutow	Stavenhagen Reutereiche	
	Jürgenstorf	
	Rosenow Süd	
	Rosenow Ost	
	Knorrendorf/Bahnhof Kleeth	

### 3. Zusammenfassung

Die alte Landesgrenze zwischen Mecklenburg und Vorpommern scheint heute noch unsichtbar den Landkreis Demmin zu durchziehen und in zwei wirtschaftlich unterschiedliche Gebiete zu teilen.

Der Landkreis Demmin zeigt sich in den aufgeführten wirtschaftlichen Bereichen als ein leistungsschwacher, weil strukturärmer Raum. Ohne echte Austauscheffekte mit einer metropolen

Kernregion oder der Nähe zu wirtschaftlich starken Räumen bleibt er mit mäßigen Entwicklungsaussichten auf das eigene Potenzial beschränkt.

Als Wirtschaftsraum sollte er hinsichtlich seiner Struktur unter landesplanerischen Gesichtspunkten nicht als ein geschlossener Raum betrachtet werden. Die strukturellen Unterschiede der Kleinräume Demmin, Malchin und Altentreptow würden damit nivelliert. Zwar ist der Landkreis, der gewöhnlich, weil statistisch, die entsprechende Einheit der Betrachtung darstellt, wirtschaftsschwach. Aber Raumordnung soll auf Entwicklung zielen. Und unter landesplanerischen Gesichtspunkten sind mit dieser Einschätzung die bestehenden Disproportionen innerhalb des Kreises nicht zu erklären, ist die spezielle Situation nicht abzubilden.

Innerhalb des Kreises gibt es beträchtliche Disparitäten bezüglich der Wirtschaftsstruktur. Ein Konzentrationsgefälle Ost – West: Malchin-Demmin-Altentreptow lässt sich anhand der Aussagefähigkeit der vorliegenden Daten sowohl bei der Firmenzahl wie auch bei der Betriebsgröße feststellen. Die Wirtschaftsstruktur ist kleinbetrieblich angelegt (Tab. 15):

Unternehmen		Beschäftigtenzahl	Beschäftigte	%-Anteil an Ges.-Besch.
Anzahl	Prozent			
1742	91,5	1-20	5.785	42,2
162	8,5	>20	7.935	57,8

Als eigentliche Entwicklungsachse des Kreises stellt sich die Verbindung Malchin-Stavenhagen heraus. Diese beiden Städte, durch die B104 verbunden, konzentrieren einen Großteil des Potenzials. In diesem Raum sind auch die für die Neuansiedlung von Unternehmen konzipierten Gewerbe- und Industriegebiete überwiegend erschlossen und verpachtet. Große industrielle Arbeitgeber haben hier ihren Firmensitz.

Die wirtschaftliche Schwäche des Landkreises Demmin ist neben dem noch nicht ausreichend entwickelten Dienstleistungsbereich auch auf einen qualitativ wie quantitativ nicht ausreichend entwickelten Sekundärsektor, der in seiner Bedeutung vor allem durch die Industriestruktur bestimmt wird, zurückzuführen.

Die hohe strukturelle Arbeitslosigkeit des Landkreises Demmin ist mit der schwachen Industriestruktur in Verbindung zu setzen. Selbst in Zeiten einer konjunkturellen Belebung der Wirtschaft schlägt es im Kreis nicht auf den Arbeitsmarkt durch. „Keine“ Industrie kann keine Nachfrage erzeugen. Das Handwerk und die Dienstleistungsunternehmen, seit ehedem die großen Arbeitgeber des Landkreises, werden dadurch in ihre Bedeutung noch weiter gehoben. Auch der kräftige Produktivitätszuwachs in den Bereichen steht mit der Arbeitslosigkeit in Beziehung. Er ist zum Teil durch starken Stellenabbau zu erklären.

Eine besondere Rolle im Kreismaßstab spielt das Baugewerbe. Innerhalb des Produzierenden Gewerbes bietet es die meisten Arbeitsplätze. Konjunkturbedingt verliert es im Prozess der Marktbereinigung an Substanz, was auf den Arbeitsmarkt und mit Kaufkraftverlust auch auf den Handel zurückwirkt.

Der Handel ist nach Anzahl der Unternehmen ein bedeutender Bereich. Er tritt vor allem als Einzelhandel in Erscheinung.

Das Profil der Unternehmen im Gebiet wird von den Nahrungsgüterproduzenten bestimmt, die v.a. als Arbeitgeber und teilweise Abnehmer von landwirtschaftlichen Rohstoffen doppelt auf die Region wirken. Der Maschinenbau auch der Bereich Metallverarbeitung sind quantitativ nicht stark genug entwickelt, als dass sie mit ihrer viel höheren Wertschöpfung den erstgenannten Bereich relativ überflügeln könnten.

Wichtigste Aufgabe bleibt die Schaffung neuer Arbeitsplätze in allen Bereichen und Räumen des Kreises. Vorrangig mit der Ansiedlung neuer Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes stellen sich zusätzliche Effekte ein. Ein an Dynamik gewinnender Sekundärsektor schafft weitere Arbeitsplätze, v.a. im Dienstleistungsbereich. Von der steigenden Kaufkraft profitieren alle Bereiche.

Als Investitionshemmnis im Landkreis Demmin ist neben dem fehlenden Humankapital (qualifiziertes Personal im industriellen Bereich) auch die Kapitalschwäche der ansiedelungswilligen Unternehmen zu nennen. Dazu gesellt sich eine wenig unternehmerfreundliche geringe Risikobereitschaft der etablierten Kredithäuser. Auch bürokratische Hindernisse einerseits und nur lokales Denken und Handeln der bereits ansässigen Unternehmer andererseits verhindern erfolgreiche Neuansiedlungen. Auch die Möglichkeit der Außenwerbung durch die wirtschaftspolitisch Verantwortlichen, Unternehmerverbände, IHKs und Handwerkskammern wird nicht vollständig ausgeschöpft. Warum liegt der Redaktionsschluss der im vorangegangenen Kapitel zu den GIG verwendeten Internetseite, ein täglich zu aktualisierendes Medium, schon über zwei Jahre zurück? Oder warum interpretiert der Dezernent für Arbeit und Wirtschaft des Kreises in einem Interview die zu 40 Prozent nicht ausgelasteten GIG-Flächen als „...nötige Flächenreserve für rasche Entscheidungen.“<sup>13</sup> Kann er sich die Investoren aussuchen? Wenn möglich, sollte Produktion im Wertschöpfungsprozess (Veredlung, neue innovative Produkte) angesiedelt werden. Die Förderung arbeitsintensiver, nicht kapitalintensiver Bereiche ist anzustreben.

---

<sup>13</sup> Vgl.: ADN-Meldung, in: NNN vom 11./12. Dez. 1999.

# Zur Wasserver- und Abwasserentsorgung im peripheren ländlichen Raum – Am Beispiel des Landkreises Demmin (Susanne Krüger)

## 1. Bestandsaufnahme

### 1.1 Stand der Wasserver- und Abwasserentsorgung in Mecklenburg-Vorpommern

Die Verfassung des Landes Mecklenburg-Vorpommern weist in Artikel 12 den Umweltschutz als ausdrückliches Staatsziel aus. Verwaltung, Gesetzgebung und Rechtsprechung werden an ihm ausgerichtet, aber auch jeder einzelne Bürger ist aufgefordert, zur Verwirklichung der Ziele des Umweltschutzes beizutragen. Für Mecklenburg-Vorpommern ist der Tourismus ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor und auch aus diesem Grund muss dem Umweltschutz Priorität eingeräumt werden. So standen dem Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Umwelt 1998 ca. 343 Mio. DM zur Verfügung, ergänzt durch Mittel anderer Ressorts begleitete das Land finanziell Umweltinvestitionen von weit über 1 Mrd. DM<sup>1</sup>. Wobei sich ein großer Teil der Kosten auf die sehr kostenintensive Abwasserentsorgung im Lande konzentrierte. So wurde 1998, einschließlich der Maßnahmen, die über das Jahr 1998 hinausgehen, 282 Abwassermaßnahmen auf den Weg gebracht, insgesamt wurden ca. 355 Mio. DM in die Schaffung öffentlicher Anlagen zur Abwasserableitung und -behandlung investiert. Das Land Mecklenburg-Vorpommern stellte hierfür 106,55 Mio. DM an Fördermitteln zur Verfügung<sup>2</sup>. Schwerpunkt der Fördermaßnahmen waren der Ausbau der Ortsentwässerungsnetze, die aufgrund der dünnen Besiedlung in Mecklenburg-Vorpommern sehr kostenintensiv und nicht allein durch die Gemeinden finanziert werden.

#### 1.1.1 Trinkwasserversorgung

In Mecklenburg-Vorpommern werden ca. 85% des Trinkwassers aus dem Grundwasser gewonnen. Um Verschmutzungen des Grundwassers vorzubeugen, wurden nach Wasserrecht der DDR, 1992 abgelöst durch das Landeswassergesetz Mecklenburg-Vorpommern, Trinkwasserschutzgebiete eingerichtet, in denen unterschiedlich strenge Nutzungsbeschränkungen und Verbote gelten. Allgemein kann gesagt werden, dass die Auflagen in den einzelnen Schutzgebieten zunehmen, je näher sich eine Schutzzone der Trinkwassergewinnungsanlage befindet. Im Land befinden sich derzeit (Stand Mai 1997) auf ca. 19% der Landesfläche (ca. 4370 km<sup>2</sup>) Trinkwasserschutzgebiete.

Im Jahr 1998 wurde die Sanierung im Bereich der Trinkwasserversorgung fortgesetzt. Der Anschlussgrad der Einwohner an das öffentliche Trinkwassernetz betrug Ende 1998 98,7%. Damit

<sup>1</sup> Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Umweltbericht 1998. Schwerin 1998. S. 11.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 69.

ist das für Mecklenburg-Vorpommern Realisierbare nahezu ausgeschöpft. Aber auch die Verbesserung der Qualität der Trinkwasserversorgung steht seit der Wende im Mittelpunkt der Investitionen. Laut Umweltbericht 1998 wurden seit 1989 ca. 510 veraltete Wasserversorgungsanlagen stillgelegt und 27 neue Wasserwerke gebaut, weiterhin wurden rund 1200 km Trinkwasserleitungen einschließlich der Ortsnetze neu verlegt.<sup>3</sup>

### **1.1.2 Abwasserentsorgung**

Anders als auf dem Gebiet der Trinkwasserversorgung gibt es für den Bereich der Abwasserbehandlung für Mecklenburg-Vorpommern noch einen großen Nachholbedarf. So waren 1995 erst 75% der Bevölkerung an die öffentliche Abwasserentsorgung angeschlossen, für Gemeinden mit weniger als 500 Einwohner lag der Anschlussgrad sogar erst bei ca. 17 %,<sup>4</sup> was das starke Gefälle zwischen Stadt und dem strukturschwachen Land deutlich werden lässt.

In einem Vergleich mit den Zahlen für die gesamte Bundesrepublik Deutschland wird das deutliche Gefälle zwischen den neuen und den alten Ländern noch deutlicher. So waren 1995 89% der gesamten Bevölkerung an öffentliche Abwasserbehandlungsanlagen angeschlossen, von weiteren 3% wurde das Abwasser in Kleinkläranlagen behandelt. Unterschieden nach neuen und alten Ländern bedeuten diese Zahlen, dass 1995 91% der Bevölkerung aus den alten Ländern und nur 54% der Bevölkerung aus den neuen Ländern an biologische Kläranlagen angeschlossen waren.<sup>5</sup>

## **1.2 Stand der Wasserver- und Abwasserentsorgung im Landkreis Demmin**

Die Wasserver- und Abwasserentsorgung teilen sich im Landkreis Demmin der WAZ Malchin/Stavenhagen und der WAZ Demmin/ Altentreptow. Beide Zweckverbände nehmen für die Lösung ihrer kommunalen Pflichtaufgaben der Ver- und Entsorgung die Hilfe privater Entsorgungsunternehmen in Anspruch, so dass die Verbände zwar als Auftraggeber für alle Investitionen fungieren und auch die entsprechenden Gebühren erheben, aber an der technischen Abwicklung nur indirekt beteiligt sind.

### **1.2.1 WAZ Stavenhagen-Malchin**

Der Wasser- und Abwasserzweckverband Malchin/ Stavenhagen umfasst insgesamt 24 Gemeinden des Landkreises Demmin. Er fungiert als Auftraggeber für alle Maßnahmen, die die Wasserver- und Abwasserentsorgung betreffen. Mit der technischen Planung und Ausführung hat dieser

---

<sup>3</sup> Ebenda, S. 64.

<sup>4</sup> Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 1998. Schwerin 1998. S. 341.

<sup>5</sup> Umweltdaten Deutschland 1998. [www.umweltbundesamt.de/udd/gew/gew5.htm](http://www.umweltbundesamt.de/udd/gew/gew5.htm)

WAZ die WMS – Wasserbehandlung Mecklenburgische Schweiz GmbH – mit Sitz in Stavenhagen beauftragt. Die WMS stellt einen Wirtschaftsplan auf, der dann mit den Gemeinden und Ämtern abgestimmt wird und durch den Verband beschlossen wird. Es existieren laut Aussage des technischen Leiters des WMS keine personellen Verflechtungen zwischen der WMS und dem WAZ.

Der Verband ist verantwortlich für die Ver- und Entsorgung von insgesamt 32.352 Einwohnerwerten (EW; Stand 31.12.1998). Nach den Angaben des technischen Leiters des WMS waren zum 31.12.1998 22.359 EW an die öffentliche Schmutzwasserkanalisation angeschlossen, das entspricht einem Anschlussgrad von 69,1%. Zum gleichen Zeitpunkt wurde das Schmutzwasser von 9.993 EW in dezentralen Abwasseranlagen (Kleinkläranlagen) entsorgt, das entspricht 30,9%. Damit ist der gesamte Bereich des WAZ Malchin/ Stavenhagen abwassertechnisch erschlossen.

Ein ganz ähnliches Bild ergibt sich für den Bereich des Anschlusses an die Trinkwasserversorgung. Zentral versorgt werden 32.225 Einwohner, das entspricht 99,6%. Nur 127 Einwohner (0,4%) erhalten ihr Trinkwasser aus Eigenversorgungsanlagen. Damit ist das Verbandsgebiet auch im Bereich des Trinkwassers komplett erschlossen.

Der WAZ Malchin/ Stavenhagen bevorzugt im Bereich des Abwassers eine zentrale Entsorgung. Nur in sehr kleinen Orten, in denen dies aufgrund von sehr hohen Kosten nicht möglich ist, hat man sich für die dezentrale Entsorgung durch die Verwendung von Kleinkläranlagen entschieden. Da für die Förderung der Kostenfaktor mit entscheidend ist, strebt der STAUN (Staatliches Amt für Umwelt und Natur) eine Kostenobergrenze von ca. 5.000 DM pro EW an. Um den zahlreichen Streusiedlungen des betroffenen Gebietes gerecht zu werden, bestand die Politik des Verbandes in den letzten Jahren darin, diesen Richtwert auf 7.500 DM pro EW anzuheben, damit möglichst viele Einwohner an die öffentliche Schmutzwasserkanalisation angeschlossen werden. Diese Politik soll jedoch ab dem Jahr 2000 wegen der hohen Kosten zurückgenommen werden.

Im ländlichen Raum wird die Entsorgung des Regenwassers in der Regel nicht als Problem wahrgenommen. Allerdings ist der Verband verpflichtet in Städten und B-Plan-Gebieten die Regenwasserentsorgung der Grundstücke zu gewährleisten. Wenn der Verband nach eingehender Prüfung einer Regenwasserentsorgung zugestimmt hat, wird den einzelnen Einwohnern der Anschluss jedoch freigestellt. Sie müssen entsprechende Anschlussbeiträge nur dann zahlen, wenn sie sich wirklich an die Leitung anschließen lassen. Bei Nichtanschluss gehen die entstandenen Kosten zu Lasten des Verbandes.

Nun etwas genauer zur Problematik der Wasserversorgung im Verbandsgebiet. Insgesamt gibt es hier noch 35 Wasserwerke, die sich nach Aussage des Verbandes zum Teil in einem schlechten Zustand befinden. In den nächsten Jahren sind deshalb in diesem Bereich Investitionen in Höhe

von ca. 10 Millionen DM geplant, um die Zahl der Wasserwerke zu verringern und die übrigen entsprechend umzubauen und zu modernisieren. Für den Verband ist die Finanzierung dieses Vorhabens ein großes Problem, da die Kosten nicht über die Erhebung von Anschlussbeiträgen finanziert werden können, weil die Anschlüsse bereits vorhanden sind.

Für die nächsten fünf Jahre sind im WAZ Malchin/ Stavenhagen folgende Investitionen in den Bereichen Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung geplant:

Jahr	Trinkwasser in TDM	Abwasser in TDM
2000	2.601	24.357
2001	2.128	13.586
2002	1.730	3.925
2003	1.940	3.329
2004	2.367	2.098

Die hohen Investitionskosten im Bereich Abwasser für die Jahre 2000 und 2001 resultieren aus dem geplanten Neubau der Kläranlage Stavenhagen.

### 1.2.2 WAZ Demmin-Altentreptow

Der Wasser- und Abwasserzweckverband Demmin/ Altentreptow wurde 1993 gegründet. Er umfasst neben der Hansestadt Demmin noch die Städte Jarmen und Altentreptow und weitere 54 Gemeinden. Davon sind allerdings Jarmen und 11 Gemeinden aus dem ehemaligen Kreis Altentreptow nur für den Bereich des Trinkwassers an den WAZ gebunden. Diese 12 Kommunen sind für die Entsorgung ihres Abwassers selbst verantwortlich.<sup>6</sup>

Der WAZ Demmin/Altentreptow hat für die technische und organisatorische Bearbeitung der Wasser- und Abwasserproblematik die GKA – Gesellschaft für kommunale Umweltdienste mbH Ostmecklenburg-Vorpommern mit Sitz in Altentreptow und einer Betriebsstelle in Demmin beauftragt. Die GKA entstand aus dem VEB WAB und der Wasser AG und arbeitet seit Gründung des WAZ mit diesem zusammen.

Der Anschlussgrad an die öffentliche Schmutzwasserentsorgung liegt derzeit bei ungefähr 66%. Besser sieht es beim Anschlussgrad an die öffentliche Trinkwasserversorgung aus. Hier sind 99,7% der Bevölkerung angeschlossen. Die übrigen 0,3% gewinnen ihr Trinkwasser aus eigenen Brunnen.

Entscheidend für die Inangriffnahme von Investitionen im Bereich Abwasser ist die vom STAUN empfohlene Kostenobergrenze von max. 5.000 DM pro Einwohner. Der WAZ Demmin/ Altentreptow nutzt für die Abwasserentsorgung verstärkt dezentrale Varianten. In den letzten Jahren haben sie im Rahmen der Zusammenarbeit mit verschiedenen Praktikanten alle vorhandenen

<sup>6</sup>Der Stand der Abwasserentsorgung in diesen Gemeinden wurde für diese Arbeit **nicht** untersucht.

Entsorgungsmöglichkeiten aufgenommen, katalogisiert. Dabei wurde festgestellt, dass im Verbandsgebiet ca. 5.100 Kleinkläranlagen vorhanden sind und ca. 400 abflusslose Gruben. Um eine Entsorgung möglichst vieler Einwohner gewährleisten zu können, entschied sich der Verband dafür, diese vorhandenen dezentralen Einrichtungen zu nutzen. Sie schrieben die Grundräumungen der vorhandenen Gruben aus und setzten sie gegebenenfalls instand. Zur Zeit sind im Verbandgebiet 21 solcher Anlagen in Betrieb, die sich besonders im ländlichen Raum als kostengünstigere Alternative zur zentralen Entsorgung anbieten. In Abstimmung mit der Unteren Wasserbehörde wurden so aus ehemaligen privaten Anlagen öffentliche. Vorrang hat die Nutzung bestehender Anlagen vor dem kostspieligen Neubau.

In diesem Zusammenhang übernahm die GKU auch die Regelabfuhr dieser Gruben in ihren Verantwortungsbereich und beschäftigt sich ebenfalls mit dem Bau von Kleinkläranlagen, bieten also den Bürgern ein vollständige, dezentrale Abwasserentsorgung aus einer Hand.

Im Trinkwasserbereich gestaltete sich auch in diesem WAZ die hohe Zahl der vorhandenen Wasserwerke zu einem Problem. 1993 gab es im Verbandsgebiet noch 28 Wasserwerke, zur Zeit bestehen noch 15, geplant ist allerdings die Anzahl der Wasserwerke weiter auf 11 zu verringern. Diese Entwicklung hängt mit dem stark gesunkenen Verbrauch an Trinkwasser zusammen und natürlich mit den hohen Betriebskosten der zum Teil veralteten Anlagen. Das Trinkwasserleitungsnetz besteht aus den Rohrmaterialien: Guss, PE und AZ (Asbest-Zement). Diese sind jedoch nach Einschätzung der GKU in einem weitgehend gutem Zustand. Für die nächsten 5 Jahre hat der Wasser- und Abwasserzweckverband Demmin/ Altentreptow folgende Investitionen geplant.

<b>Jahr</b>	<b>Trinkwasser in TDM</b>	<b>Abwasser in TDM</b>
2000	1.900	2.600
2001	1.700	1.600
2002	1.300	1.900
2003	1.400	1.800
2004	1.200	2.000

Die relativ geringen Investitionskosten der nächsten Jahre sind jedoch unbedingt in Verbindung mit den Gesamtinvestitionen der Vorjahre zu sehen. So hatten die Investitionen seit 1994 folgende Dimensionen:

- 1994: ca. 20 Millionen DM
- 1995: ca. 20 Millionen DM
- 1996: ca. 13 Millionen DM
- 1997: ca. 9 Millionen DM
- 1998: ca. 7 Millionen DM
- 1999: ca. 9 Millionen DM

Besonders stolz ist der Verband darauf, dass er seit 1998 ohne Kredite arbeiten konnte.

## 2. Kosten öffentlicher Leistungen

Die beiden im Landkreis Demmin arbeitenden WAZ legen für die Berechnung der Kosten ihrer Leistungen unterschiedliche Gebühren zugrunde. In der Übersicht 1 werden die von den WAZ erhobenen Gebühren denen von Land und Bund Stand 1999 gegenübergestellt.

### Übersicht 1 Vergleich der Wasser- und Abwasserpreise

Stand 1999	Bundesgebiet	Mecklenburg-Vorpommern	WAZ Malchin/Stavenhagen	WAZ Demmin/Altentreptow
Wasser <sup>7</sup> DM/m <sup>3</sup>	3,26 (gewichteter Wasserpreis)	3,26 (gewichteter Wasserpreis)	2,24 + 7% MWSt. + 7,50DM Grundgebühr	2,87 + 7% MWSt.+ 5,00DM Grundgebühr
Abwasser <sup>8</sup> DM/m <sup>3</sup>	4,46	5,43	5,36 + 7,50 DM Grundgebühr	5,58 + 10,00 DM Grundgebühr

Beim Vergleich der Gebühren wird ein Problem der Gebührenberechnung insgesamt deutlich. Die einzelnen Institutionen gehen oft von unterschiedlichen Berechnungsmaßstäben aus, die dem einzelnen Bürger m.E. nicht immer nachvollziehbar erscheinen.

Die Angaben der durchschnittlichen Wasserpreise in Bund und Land erfolgen in so genannten gewichteten Wasserpreisen, der einschließlich Grundgebühren und Mehrwertsteuer zu verstehen ist. Die genannten Preise der WAZ sind reine Mengenpreise, die jeweilige Grundgebühr wird extra angegeben. Da die Problematik der Grundgebühr für Wasser als auch für Abwasser in den einzelnen Bundesländern, ja sogar von WAZ zu WAZ unterschiedlich gehandhabt werden, ist ein direkter Vergleich der einzelnen Angaben nicht möglich. Um trotzdem die unterschiedliche Preispolitik deutlich machen zu können, sind einige Umrechnungen notwendig.

Ausgegangen wurde von einem durchschnittlichen Wasserverbrauch von 100 l pro Person und Tag<sup>9</sup>. Da die Grundgebühren pro Haushalt und nicht pro Person erhoben werden, wurde der durchschnittlichen Haushalt mit 3,5 Personen definiert, dieser wird normalerweise als Berechnungsgrundlage/ statistisches Mittel angesetzt. Um eine aussagekräftige Gegenüberstellung der Preisentwicklung gerade im peripheren ländlichen Raum zu ermöglichen, wurde als weitere Haus-

<sup>7</sup> Zahlen wurden einem FAX des BWW Landesgruppe Nordost vom 21.6.2000, als Quelle wurde in dieser Mitteilung die BGW-Wassertarifstatistik genannt.

<sup>8</sup> Zahlen aus: KA – Wasserwirtschaft, Abwasser, Abfall 2000, Nr. 5, S. 726. Übermittelt durch ein FAX der Presseabteilung des BGW vom 21.6.2000.

<sup>9</sup> 1997 wurde in den neuen Ländern im Schnitt nur noch 100 l Wasser je Einwohner und Tag verbraucht. [www.svz.de/archiv/newmv/1998/August/15./Vermischtes/Wasser.html](http://www.svz.de/archiv/newmv/1998/August/15./Vermischtes/Wasser.html)

haltsgröße der 2-Personen-Haushalt gesetzt. Beide Haushaltsgrößen sollen einander gegenübergestellt werden, um die Rolle der Grundgebühren besser sichtbar machen zu können.

Wie sich nun die tatsächlichen Kosten – hochgerechnet auf ein Jahr – für einen Haushalt gestalten, sollen die folgenden Übersichten verdeutlichen.

**Übersicht 2a Gegenüberstellung der Kosten für Wasser und Abwasser pro Haushalt (3,5 Personen) und Jahr**

100 l/(Exd) = 128 m <sup>3</sup> /a	Wasser	Abwasser	Gesamtkosten
BRD	417,28 DM	570,88 DM	988,16 DM
MV	417,28 DM	695,04 DM	1112,32 DM
WAZ (M/S)	397,20 DM	776,08 DM	1173,30 DM
WAZ (D/A)	452,96 DM	834,24 DM	1287,20 DM

**Übersicht 2b Gegenüberstellung der Kosten für Wasser und Abwasser pro Haushalt (2 Personen) und Jahr**

100 l/(Exd) = 73 m <sup>3</sup> /a	Wasser	Abwasser	Gesamtkosten
BRD	255,50 DM	325,58 DM	581,08 DM
MV	263,88 DM	396,39 DM	660,27 DM
WAZ (M/S)	265,20 DM	481,28 DM	746,48 DM
WAZ (D/A)	284,11 DM	527,34 DM	811,45 DM

Die Auswertung dieser Übersichten macht deutlich, dass die Jahreskosten öffentlicher Leistungen in ländlichen peripheren Raum (Gebiet des WAZ Demmin/ Altentreptow) von 30% (bezogen auf den durchschnittlichen Haushalt) bis zu 40% (bezogen auf einen 2-Personen-Haushalt) über den durchschnittlichen Jahreskosten im Bundesdurchschnitt liegen. Als besonderer Kostenfaktor fallen die Abwasserpreise ins Gewicht. Aber auch die Höhe der Grundgebühren für Wasser- und Abwasser haben erheblichen Einfluss auf die Kostenentwicklung. Das wird besonders bei der Gegenüberstellung des durchschnittlichen Haushaltes (3,5 Personen) mit dem gerade im ländlichen Raum oft anzutreffenden 2-Personen-Haushalt deutlich. Hierbei zeigt sich auch, dass der gewichtete Wasserpreis die eigentliche Höhe der Grundgebühr nur verschleiert, denn bei gleichem gewichteten Wasserpreis von Bund und Land wird bei der Berechnung der Jahreskosten für den 2-Personen-Haushalt deutlich, dass aufgrund der höheren Grundgebühr die Kosten pro Haushalt im Vergleich zum Bundesdurchschnitt steigen. Das hängt damit zusammen, dass zahlreiche Bundesländer keine bzw. nur eine sehr geringe Grundgebühr auf Wasser und Abwasser erheben, anders in Mecklenburg-Vorpommern. Verdeutlicht werden soll dies an der Übersicht 3. Sie zeigt den prozentualen Anteil der Grundgebühr an den gewichteten Wasserpreisen.

### Übersicht 3 Anteil der Grundgebühr an den Wasserpreisen in Abhängigkeit der Haushaltgröße

	3,5- Personen-Haushalt	2- Personen-Haushalt
BRD	9,5 %	11,6 %
Mecklenburg-Vorpommern	14,2 %	24,9 %
WAZ Malchin/ Stavenhagen	22,9 %	34,2 %
WAZ Demmin/ Altentreptow	13,4 %	21,3 %

Diese Übersicht macht deutlich, dass besonders kleine Haushalte relativ große Kosten aufgrund der Grundgebühr haben, die auch nicht durch sparsamen Umgang mit Wasser verringert werden können. Denn je weniger Wasser verbraucht wird, desto größer wird der Anteil der Grundgebühr am Wasserpreis. Die Berechnung des Anteils der Grundgebühr am Abwasser verschlechtert sich noch, wenn man bedenkt, dass die im Landkreis erhobenen Grundgebühren dafür noch höher liegen.

Leider war ein diesbezüglicher Vergleich mit Land und Bund nicht möglich, da die durchschnittlichen Angaben der Kosten für die Abwasserentsorgung ohne Grundgebühren angegeben werden und diese auch nicht gesondert aufgeführt erscheinen.

### 3. Zusammenfassung

Beide im Landkreis Demmin tätigen Wasser- und Abwasserzweckverbände schätzen ihre Arbeit und die Zusammenarbeit mit den Gemeinden ihres Verbandes als sehr positiv ein. Dafür spricht auch das Fehlen einer Diskussion der Verbandsarbeit in der örtlichen Presse. Beide Verbände sind mit den bisher erreichten Ergebnisse in der Umweltsicherung zufrieden. Unterschiede bestehen im Anschlussgrad an die öffentliche Schmutzwasserkanalisation. Der WAZ Malchin/ Stavenhagen, der zum großen Teil auf dem mecklenburgischen Drittel des Landkreises zu finden ist, ist auf seine 100%ige Erschließung im Bereich Trinkwasser und Abwasser natürlich stolz. Doch auch der WAZ Demmin/ Altentreptow liegt mit dem 99,7%igem Anschluss im Bereich Trinkwasser und 66% im Bereich Abwasser durchaus noch im Landesdurchschnitt. Dabei sollte jedoch unbedingt beachtet werden, dass die Kommunen im Bereich des WAZ Demmin/ Altentreptow noch stärker zerstreut sind. Damit lässt sich sicherlich auch die Präferenz dieses WAZ erklären, der doch vorrangig auf dezentrale Entsorgungseinrichtungen baut und dabei darauf achtet, die schon vorhandenen Möglichkeiten der Entsorgung zu nutzen. In diesem Zusammenhang soll auch auf die Haltung der beiden WAZ zu den häuslichen Abwassern der Landwirte, die auf einzeln stehenden Gehöften leben, hingewiesen werden. Der WAZ Malchin/ Stavenhagen (mit Präferenz für die zentrale Entsorgung) gestattet es diesen Landwirten, ihre häuslichen Abwässer mit der Gülle auf die Felder zu verbringen, sonst wäre eine 100% Entsorgung wohl auch nicht zu realisieren. Hingegen betreibt der WAZ Demmin/ Altentreptow (mit Präferenz für die dezentrale Entsorgung) hier eine

andere Politik. Der fordert auch von diesen Landwirten eine getrennte Entsorgung der häuslichen Abwässer und denen aus der Tierhaltung.

Beide WAZ haben mit den Landwirten jedoch im Bereich des Trinkwassers noch weitere Probleme. Die hohen Kosten für das Trinkwasser lassen die Bauern, die davon relativ viel benötigen, immer wieder opponieren. Sie streben danach, sich eine Eigentrinkwasserversorgung in Form von Brunnen anzulegen. Damit ist jedoch der Solidarpreis der Verbände für das Trinkwasser gefährdet.

Beide WAZ haben in den letzten Jahren große Investitionen geleistet, um die Umweltsicherung in ihren Verbandsgebieten zu gewährleisten und so ist es ihnen heute möglich zu sagen, dass die Richtlinien der EU<sup>10</sup> für die Entsorgung auch des ländlichen Raumes für sie keine unüberwindlichen Hürden darstellen.

Der WAZ Malchin/ Stavenhagen nimmt jährlich durchschnittlich 700 DM weniger Gebühren pro Haushalt ein als der WAZ Demmin/ Altentreptow. Dieser doch recht relevante Unterschied beruht auf der höheren Gebühr für Trinkwasser im WAZ Demmin/ Altentreptow. Ein Blick auf die hohen Investitionskosten in den letzten 5 Jahren bietet dafür durchaus einen Erklärungsansatz. Noch deutlicher werden diese Unterschiede, wenn man sie im Vergleich mit den Gebühren für Trinkwasser und Abwasser im Bundes- und Landesdurchschnitt sieht. So wird deutlich, dass besonders der Trinkwasserpriis das WAZ Demmin/ Altentreptow sehr viel höher als der Preis im Bundes- und Landesdurchschnitt angesetzt worden ist.

---

<sup>10</sup> Richtlinie über die Behandlung kommunalen Abwassers vom 21.5.1991, S. 2. (91/271/EWG – Amtsblatt Nr. L 135 vom 30. Mai 1991, S. 40.)



# Überregionale Förderprogramme für ländliche Räume (Ringo Radtke)

## 1. Das Instrumentarium der Wirtschaftsförderung

Die Angleichung der Lebensverhältnisse in Ost- und Westdeutschland ist eines der primären Ziele im Prozess der deutschen Einigung. Eine Vielzahl von Aufbau- und Strukturhilfeprogrammen auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene wurden seit 1990 aufgelegt, nachdem im Einigungsvertrag festgelegt wurde:

„(1) Mit Wirksamwerden des Beitritts wird das in Artikel 3 genannte Gebiet<sup>1</sup> in die im Bundesgebiet bestehenden Regelungen des Bundes zur Wirtschaftsförderung unter Berücksichtigung der Zuständigkeiten der Europäischen Gemeinschaften einbezogen. Während einer Übergangszeit werden dabei die besonderen Bedürfnisse der Strukturanpassung berücksichtigt. Damit wird ein wichtiger Beitrag zu einer möglichst raschen Entwicklung einer ausgewogenen Wirtschaftsstruktur unter besonderer Berücksichtigung des Mittelstands geleistet.“<sup>2</sup>

Notwendig war dies, weil ein Großteil der Wirtschaft der ehemaligen DDR im Kontext der gesellschaftlichen Transformation einem internationalen Wettbewerbsdruck nicht gewachsen war und die Gefahr bestand, dass die Wirtschaftsentwicklung im Osten Deutschlands abgekoppelt vom allgemeinen Wachstum verläuft. Die unter besonders hohem Nachholbedarf leidenden peripheren ländlichen Räume, welche stark von einer industrialisierten Landwirtschaft geprägt waren, sind dabei in besonderer Weise abhängig von den unterschiedlichen Fördermaßnahmen. Vor allem in diesen Regionen, die einen Großteil der fünf neuen Bundesländer ausmachen, sind die Hilfen der Europäischen Union und des Bundes unverzichtbarer Bestandteil der Wirtschaftsförderung und unabdingbar für die Strukturanpassung.

Für alle Akteure der unterschiedlichen Politikebenen besteht die Aufgabe, den ländlichen Raum in seiner Gesamtheit zu erhalten und weiter zu entwickeln. Nirgendwo gibt es so viele wertvolle Naturraumpotentiale und unzureichend genutzte Entwicklungspotentiale. Die Entwicklung des ländlichen Raumes und sein langfristiger Schutz muss durch eine Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur erfolgen, wobei die Hauptziele die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen, die Entwicklung neuer Wirtschaftszweige, die Schaffung von Investitionsanreizen für gewerbliche Unternehmen und die gezielte Verbesserung der Infrastruktur sind. Dies ist eine Ge-

<sup>1</sup> Hier die Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie der Teil des Landes Berlin, in dem das Grundgesetz bis zum 3. Oktober 1990 nicht galt.

<sup>2</sup> Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik über die Herstellung der Einheit Deutschlands (Einigungsvertrag) vom 31. August 1990 (BGBl.II S. 889; GBII S. 1629), Art. 28 Abs. 1.

meinschaftsaufgabe des Bundes und der Europäischen Union und wird durch vielfältige Fördermaßnahmen auf den unterschiedlichen Ebenen flankiert.

Zur Förderung der Wirtschaftsstruktur werden im Rahmen der Regionalförderung durch die Landesregierungen der neuen Bundesländer Darlehensprogramme, Zuschussprogramme sowie Bürgschaften und Garantien gewährt. Die Europäische Union ihrerseits garantiert durch zahlreiche Regionalfonds und Gemeinschaftsinitiativen die strukturelle Anpassung der Regionen innerhalb des Gemeinschaftsgebiets.

Die Regionalförderung des Landes Mecklenburg-Vorpommern umfasst ein breites Spektrum einzelner Maßnahmen. Sie kann von Betrieben, Einzelpersonen aber auch Gemeinden für vielfältige Projekte in Anspruch genommen werden. Um dennoch einen gewissen Überblick zu erhalten, seien ausgewählte Förderprogramme genannt. Das Wirtschaftsministerium vergibt im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“:

- Investitionszuschüsse für
  - die gewerbliche Wirtschaft
  - für Fremdenverkehrsvorhaben
  - für wirtschaftsnahe Infrastrukturmaßnahmen und
- ergänzende Maßnahmen zur Förderung der Infrastruktur.

Weitere Programme des Wirtschaftsministeriums sind

- die Landesbürgschaften,
- die Förderung der überbetrieblichen beruflichen Bildung
- die Investitionszuschüsse für überbetriebliche Berufsausbildungsstätten,
- die Unterstützung des Baus öffentlicher Infrastruktureinrichtungen des Fremdenverkehrs,
- die Finanzierung von Werbemaßnahmen für den Fremdenverkehr,
- Zuschüsse für Vorhaben des kommunalen Straßenbaus aus Finanzhilfen des Bundes und
- Zuwendungen für Investitionen in den öffentlichen Personennahverkehr.

Im Rahmen des Landesaufbauprogramms können Mittel

- für Beratungsmaßnahmen
- für Ausbildungsmaßnahmen,
- für Projekte mit erneuerbaren Energien,
- für die Absatz- und Exporthilfe,
- für Konsolidierungsmaßnahmen in mittelständischen Unternehmen und
- Existenzgründungsdarlehen in Anspruch genommen werden.

Das Ministerium für Arbeit und Bau interveniert mit

- arbeitsmarktpolitischen Förderinstrumenten,
- Maßnahmen zur Förderung von Existenzgründern,
- Maßnahmen zur Förderung des allgemeinen Arbeitsmarktes für Arbeitgeber,
- Maßnahmen zur Schaffung öffentlich geförderter Beschäftigungsmöglichkeiten,
- Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur des Arbeitsmarktes und
- Wohnungs- und Städtebauprogrammen.

Auch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei sowie das Umweltministerium vergeben verschiedene Fördermittel, die in ihren Ressortbereich fallen. Weitere Möglichkeiten der Inanspruchnahme von Fördermitteln besteht durch die allgemeine Wirtschaftsförderung. Diese erfolgt durch

- die steuerliche Förderung von Investitionen,
- Eigenkapitalhilfen
- Kreditprogrammen von Bund und Ländern sowie
- Bürgschaftsprogrammen einzelner Banken und des Bundes.<sup>3</sup>

Das Kernstück der nationalen Regionalpolitik in der Bundesrepublik ist die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Sie versucht durch die Gewährung von Investitionszuschüssen, deren Höhe sich nach der strukturpolitischen Bedeutung der Vorhaben richtet, privates Kapital in strukturschwachen Regionen zu lenken. „Zugleich fördert sie den Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur durch Zuschüsse vorzugsweise an Gemeinden und Gemeindeverbände. Die Förderung erfolgt in einen fest abgegrenzten Fördergebiet, das nach Artikel 92 f. EG-Vertrag der europäischen Kommission zur Genehmigung vorzulegen ist.“<sup>4</sup>

## **2. Besondere Förderprogramme im Landkreis Demmin**

Auch im Landkreis Demmin ist die Gemeinschaftsaufgabe aus dem vielfältigen Angebot der Förderprogramme der Europäischen Union, des Bundes und des Landes Mecklenburg-Vorpommern für Investoren das wichtigste Förderinstrument. Da sich der Landkreis im Sonderfördergebiet des Landes befindet, sind aus diesem Programm Zuschüsse bei Investitionen in das verarbeitende oder produzierende Gewerbe sowie Betriebsstätten des Fremdenverkehrs bis zu 50% des förderfähigen

---

<sup>3</sup> Quelle: Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (1999): Förderinstrumente für Industrie, gewerbliche Wirtschaft und das Handwerk in Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin, Stand Mai 1999.

<sup>4</sup> Zarth, Michael (1996): Neuabgrenzung des Fördergebiets der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, in: Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung: Informationen zur Raumentwicklung. Heft 9, 1996, Bonn, S.2.

Investitionsvolumens unter Berücksichtigung subventionswerterheblicher Darlehen und steuerlicher Förderungen (Investitionszulagen) möglich.

Eine Vielzahl von Projekten wurde in den Jahren 1994 bis 1998 mit Fördermitteln aus der Gemeinschaftsaufgabe zum Abschluss gebracht. Dies waren im einzelnen:

- die Neuansiedlung, Bestandspflege und Unterstützung regionaler Unternehmen,
- die Erschließung weiterer Gewerbegebiete und -standorte,
- der Bau von straßenbegleitenden Radwegen (insgesamt 31 km an Kreisstraßen, gefördert mit 5,7 Mio. DM),
- der Bau von ländlich-kombinierten Wegen/ Radwegen (insgesamt 21,3 km, gefördert mit 5,22 Mio. DM),
- die Beschilderung der Rad- und Reitwege im Landkreis,
- der Bau bzw. Ausbau von Wasserwanderrastplätzen (insgesamt acht neue Plätze entlang der Peene und am Kummerower See, gefördert mit 9,5 Mio. DM)
- die Verbesserung der Landkreisvermarktung durch die Marktforschung und Imagebildung, Erstellung von neuem Werbematerial und Informationsbroschüren (Marketing-Studie und Logo „Demminer Land“)
- der Ausbau und die Verbesserung des Rad, Reit- und Wanderwegenetzes.

Zahlreiche größere Unternehmen ließen sich von Fördermöglichkeiten im Landkreis überzeugten und siedelten sich dort an. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang unter anderem:

- das Pfanni-Kartoffelveredelungswerk in Stavenhagen,
- die Ansiedlung der Westmilchunion in Altentreptow,
- das Netto-Zentrallager in Stavenhagen,
- das Neuper-Betonwerk bei Demmin,
- das Aldi-Logistikzentrum in Jarmen und
- die Darguner Brauerei in Dargun als Neugründung der Harboe-Brauerei, Dänemark.

Für den Berichtszeitraum von 1990 bis 2002 wurden im Landkreis im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe 294 Förderanträge im Bereich der gewerblichen Wirtschaft und 99 Infrastrukturmaßnahmen bewilligt. Das entspricht einem Investitionsvolumen von 965.337 TDM, davon standen der gewerblichen Wirtschaft 657.001 TDM und für wirtschaftsnahe Infrastrukturmaßnahmen 308.335 TDM zur Verfügung. An Fördermitteln standen bereit 332.127 TDM, davon 144.377 TDM für die gewerbliche Wirtschaft und 187.749 TDM für die Infrastruktur. Es konnten 5.679

Arbeitsplätze dauerhaft gesichert werden, wobei der Anteil der Fördermittel pro Arbeitsplatz 25.423 DM betrug.<sup>5</sup>

## **2.1. Die Förderprogramme der EU im Landkreis Demmin**

Die Europäische Union garantiert durch ihre Regionalfonds und zahlreichen Gemeinschaftsinitiativen die strukturelle Anpassung der Regionen innerhalb des Gemeinschaftsgebietes.

Um das wirtschaftliche und soziale Gefälle abzuschwächen, setzt die Europäische Union ihre Strukturfonds, zu denen der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), der Europäische Sozialfonds (ESF), der Europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (Abteilung Ausrichtung) (EAGFL), der Kohäsionsfonds und das Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei (FIAF), gezielt für eine regionale Wirtschaftsentwicklung ein. Im Landkreis Demmin kommen nur der Regionalfonds, der Sozialfonds und der Landwirtschaftsfonds zur Anwendung.<sup>6</sup>

## **2.2. Die Europäischen Strukturfonds**

### **2.2.1. Der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung**

Die Interventionen des 1975 geschaffenen Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sind auf benachteiligte Regionen begrenzt und betreffen hauptsächliche produktive Investitionen, Infrastrukturen und die Entwicklung von Klein- und Mittelständischen Unternehmen (KMU). Ausgewiesenes Ziel dieses Fonds ist die Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts der Gemeinschaft, um eine harmonische Entwicklung der Gemeinschaft als Ganzes zu fördern. Finanziert werden aus diesem Fonds die Förderung der Entwicklung und die struk-

---

<sup>5</sup> Quelle: Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern nach Angaben des Landesförderungsinstituts.

<sup>6</sup> Die Strukturfondsverordnungen der Europäischen Union weisen derzeit sechs verschiedene Förderziele aus. Dabei sind lediglich die Ziele 1, 2, 5b und 6 geographisch auf die benachteiligten Regionen begrenzt. Die Ziele 3, 4 und 5a können sich dagegen auf die Gesamtheit des Territoriums der Gemeinschaft erstrecken:

Ziel 1:

Entwicklung und strukturelle Anpassung der Regionen mit Entwicklungsrückstand; Charakteristisch für diese Regionen ist ein Bruttoinlandsprodukt, das nach den Daten der letzten drei Jahre weniger als 75% des Gemeinschaftsdurchschnitts beträgt.

Ziel 2:

Umstellung der Regionen oder Teilregionen, die von rückläufiger industrieller Entwicklung schwer betroffen sind;

Ziel 3:

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Eingliederung der Jugendlichen und der vom Ausschluss aus dem Arbeitsmarkt bedrohten Personen in das Erwerbsleben

Ziel 4:

Anpassung der Arbeitskräfte an den industriellen Wandel und an die Veränderungen der Produktionssysteme;

Ziel 5a:

Beschleunigte Anpassung der Agrarstrukturen und Hilfe zur Modernisierung und Umstrukturierung der Fischerei

Ziel 5b:

Entwicklung und strukturelle Anpassung des ländlichen Raumes in Regionen außerhalb der Ziel 1-Gebiete

Ziel 6:

Förderung von Regionen mit einer Bevölkerungsdichte unter acht Personen je Quadratkilometer.

turelle Anpassung der Regionen mit Entwicklungsrückstand („Ziel 1-Gebiete“), die Umstellung der Regionen, Grenzregionen oder Teilregionen (einschließlich Arbeitsmarktregionen und Verdichtungsräume), die von der rückläufigen industriellen Entwicklung schwer betroffen sind („Ziel 2-Gebiete“) und Förderung der Entwicklung und strukturelle Anpassung des ländlichen Raumes („Ziel 5b-Gebiete“). Im Zeitraum von 1994-1999 umfasste das Budget des Fonds für die Neuen Bundesländer insgesamt 7,0 Mrd. ECU. Auf Mecklenburg-Vorpommern entfielen davon 833 Mio. ECU.<sup>7</sup>

Die Verringerung der ökonomischen Disparitäten zwischen den Mitgliedsstaaten funktioniert nur durch einen nachhaltigen und verstärkten Wachstumsprozess, der gleichzeitig zur Schaffung dauerhafter und zukunftssicherer Arbeitsplätze beiträgt. Aus diesem Grund werden durch den Fonds vor allem Projekte gefördert, die sich auf folgende Aktionsbereich beziehen:

1. Produktive Investitionen zur Arbeitsplatzbeschaffung und -erhaltung und zum Umweltschutz
2. Infrastrukturinvestitionen in je nach Ziel unterschiedlicher Höhe, einschließlich der trans-europäischen Netze in den Ziel 1-Regionen, auch zum Umweltschutz
  - zur Stärkung des Entwicklungspotenzials (Ziel 1)
  - zur Wiedereinrichtung von Industriezonen und wirtschaftsnahen Infrastrukturen (Ziel 2)
  - für außerlandwirtschaftliche Arbeitsplätze (Ziel 5b)
3. Erschließung der endogenen Entwicklungsmöglichkeiten (mit einer starken Ausrichtung auf Klein- und Mittelständische Unternehmen [KMU] und die lokalen Entwicklungspotenziale)
4. Investitionen in das Bildungs- und Gesundheitswesen in den Ziel 1-Regionen
5. Maßnahmen im Bereich der Forschung und technologischen Entwicklung
6. produktive Investitionen für den Umweltschutz
7. Aktionen der Regionalentwicklung auf Gemeinschaftsebene, besonders in Grenzregionen
8. regionalpolitische Studien sowie Maßnahmen zur technischen Unterstützung oder Information lokaler und regionaler Entwicklungsberater<sup>8</sup>

Die in der Statistik für den Landkreis Demmin ausgewiesenen Fördermittel von 133.500 DM wurden nach Angabe des Wirtschaftsförderungsamtes Demmin zur Kofinanzierung von Projekten im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ eingesetzt.

---

<sup>7</sup> Die Gesamtaufteilung des Budgets für die Neuen Bundesländer befindet sich in der Tabelle 1.

<sup>8</sup> Quelle: Brandt, M./Herrmann, B./Leonhardt, P. (Hrsg.): (1994) Förderhilfen für die Neuen Bundesländer, 5. Auflage, Economia Verlag Bonn (Stand Mai 1994)

### 2.2.2. Der Europäische Sozialfonds – ESF

Hauptziel des Europäischen Sozialfonds ist die Förderung von Maßnahmen zur Berufsausbildung und Umschulung und zur Schaffung von langfristigen Arbeitsplätzen. Der 1960 aufgelegte ESF entwickelte sich zum wichtigsten Instrument der europäischen Sozialpolitik. Er hat einen zweifachen Auftrag: zum einen soll er die Beschäftigungsmöglichkeiten im Binnenmarkt verbessern und damit zur Anhebung des Lebensstandards beitragen. Zum anderen soll er als einer der Strukturfonds das Gesamtziel der Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts vorantreiben. Rund 75 Prozent seiner bewilligten Mittel dienen der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in den Ländern der Europäischen Union. Weitere Schwerpunkte liegen in der:

- Verbesserung der Funktionsfähigkeit der Arbeitsmärkte,
- der beruflichen Eingliederung von arbeitssuchenden Jugendlichen und Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen,
- der Förderung der Chancengleichheit von Mann und Frau im Erwerbsprozess und
- der Anpassung der Arbeitnehmer an den industriellen Wandel durch Qualifizierungsmaßnahmen.

Unmittelbar erreicht werden sollen mit diesen Maßnahmen die Stabilisierung eines Beschäftigungszuwachses, die Stärkung der Humanressourcen in Forschung, Wissenschaft und Technologie und die Stärkung der Bildungs- und Ausbildungssysteme.

Die Neuen Bundesländer erhielten im Zeitraum 1994-1999 dafür aus dem Europäischen Sozialfonds Zuweisungen in Höhe von 4,2 Mrd. ECU. Für gemeinsame Maßnahmen waren rund 1,1 Mrd. ECU vorgesehen, während das Land Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 393 Mio. ECU für Einzelmaßnahmen innerhalb des Bundeslandes überwiesen bekam.<sup>9</sup>

Die hohe Arbeitslosigkeit gilt im Landkreis Demmin als das stärkste Hemmnis der Gesundung der Region. Die Beschäftigungsförderung mit Mitteln des Landes Mecklenburg-Vorpommern und des Europäischen Sozialfonds ist daher von grundlegender Bedeutung für die regionale Wirtschaftsentwicklung. Mehrere Einstellungsförderungsprogramme wurden im Landkreis Demmin seit Oktober 1994 aufgelegt, um dauerhafte und tragfähige Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt zu schaffen. Ihre Bilanz sieht per Februar 2000 wie folgt aus:

- In einem ersten Regionalen Einstellungsförderprogramm von Oktober 1994 bis Februar 1997 erhielt der Landkreis Fördermittel in Höhe von 6.094.000,- DM. Mit dieser Summe wurden laut Wirtschaftsförderungsamt 705 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, das waren 35 mehr als geplant.

---

<sup>9</sup> Siehe auch Tabelle 1.

- Im Zeitraum von März 1997 bis April 2000 standen dem Landkreis Finanzmittel in Höhe von 5.511.397,- DM zur Verfügung. Geplant war, mit dieser Summe insgesamt 634 Arbeitsplätze zu fördern. Tatsächlich wurden aber nur 571 Arbeitsplätze gefördert, was einem Negativsaldo von 63 Arbeitsplätzen entspricht.
- Für ein weiteres Einstellungsförderungsprogramm stehen im Zeitraum von März 1999 bis März 2001 Mittel in Höhe von 1.175.000 DM bereit. Es wurden 110 Förderanträge gestellt, von denen 103 Anträge bewilligt wurden.
- Durch das Ministerium für Arbeit und Bau des Landes Mecklenburg-Vorpommern wurde der Antrag des Landkreises Demmin in einem Vorbescheid bestätigt, für die Laufzeit von Januar 2000 bis Dezember 2001 ein neues Regionales Einstellungsförderungsprogramm aufzulegen. Mit diesem Programm sollen mehr als 200 Arbeitsplätze im Landkreis geschaffen werden. Die bereitgestellten Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds und durch das Land Mecklenburg-Vorpommern betragen zusammen 2.450.000 DM.

Einstellungsförder-Programm:		Nr. C 8a / 97 – 00001/031	Nr. C 8a / 97 – 00004 / 031	
Bereitgestellte Mittel*:	6.094.000,- DM	5.511.397,- DM	1.175.000,- DM	2.450.000,- DM
Laufzeit:	Okt. 94 - Feb. 97	Mrz. 97 - Apr. 00	Mrz. 99 - Mrz. 00	Jan. 00 - Dez. 01
Gestellte Anträge:	670	634	110	> 200
Geförderte Arbeitsplätze:	705	571	103	
davon Jugendliche:		119	28	
davon Frauen:		167	40	
davon Männer:		285	35	

\*Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds und Landesmittel  
Quelle: Wirtschaftsförderungsamt Demmin

Katja Zierold hat darauf hingewiesen, dass in bestimmten Gebieten, besonders den peripher gelegenen ländlichen Räumen der Länder Mecklenburg-Vorpommerns und Brandenburg, die Hoffnungsträger für Entwicklung der Region (Groß-)Projekte des zweiten Arbeitsmarktes sind, dass es aber problematisch ist, wenn nur wenige Projekte Aussicht haben, sich später wirtschaftlich selbst

zu tragen, so dass sie, zumindest ohne Zeit, von Fördermitteln abhängig sind. Zumal knapper werdende öffentliche Finanzen die Basis dieser Projekte unsicher machen.<sup>10</sup>

Auch im Landkreis Demmin werden große Teile der Einkommen über den zweiten Arbeitsmarkt „erwirtschaftet“, sind viele Menschen in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen integriert. Inwie weit die bestehenden zehn im Landkreis ansässigen Beschäftigungsgesellschaften bzw. –vereine trag- und auf lange Sicht auch überlebensfähig sind, konnte vor Ort nicht überprüft werden.

Für Projekte, die aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, ist es von grundlegender Bedeutung, dass bestehende gesetzliche Regelungen eingehalten und sie entsprechend den Vorgaben eingesetzt werden. Staatsanwaltliche Ermittlungen in den Monaten März und April 2000, die in der lokalen Presse bekannt wurden, offenbarten im Landkreis Demmin in mindestens zwei Fällen den Verdacht der persönlichen Vorteilsnahme durch lokale Politiker und den lokalen Anbieter einer Fördermaßnahme. Es sind daher Instrumentarien vor Ort zu fordern, die jederzeit unabhängig den korrekten Umgang mit den Fördergeldern überprüfen könne und garantieren, dass diese auch effizient eingesetzt werden.

### **2.2.3. Der Europäische Ausgleichfonds für die Landwirtschaft – Abteilung Ausrichtung**

Förderziele dieses zweigeteilten Fonds sind die Ziel 1-Regionen sowie die Ziel 5a- und 5b-Regionen. Das Budget umfasste von 1994 bis 1999 für die neuen Bundesländer 2,8 Mrd. ECU. Davon standen Mecklenburg-Vorpommern 708 Mio. ECU zur Verfügung.<sup>11</sup>

Die erste Hauptaufgabe ist:

- a). die Anpassung der Produktionsstrukturen in der Landwirtschaft durch
  1. die Förderung von Investitionen landwirtschaftlicher Betriebe insbesondere zur Produktionskostenverringerung, Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Landwirte, Diversifizierung einschließlich Direktvermarktung und zur Umwelterhaltung und -verbesserung,
  2. die Niederlassung von Junglandwirten bis 55 Jahre,
  3. Maßnahmen zur Buchführung und für Zusammenschlüsse und überbetriebliche Maßnahmen,
  4. die Einkommensunterstützung und Erhaltung einer lebensfähigen landwirtschaftlichen Gemeinschaft in benachteiligten und Berggebieten sowie zum Ausgleich natürlicher Nachteile,
  5. Berufsbildungsmaßnahmen.

<sup>10</sup> Zierold, Katja (1997): Veränderungen von Lebenslagen in ländlichen Räumen der Neuen Bundesländer, in: Becker, Anette (Hrsg.): Regionale Strukturen im Wandel. Leske und Budrich, Opladen, S.537.

<sup>11</sup> Siehe auch Tabelle 1.

Ein zweiter Maßnahmenkatalog umfasst die Förderung der:

- b). Verarbeitung und Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse durch:
1. die Rationalisierung, die Entwicklung der Produktaufmachung, die Konservierung, die Be- und Verarbeitung und die Abfallverwertung,
  2. die Verbesserung der Transportwege,
  3. die Anwendung neuer Verarbeitungsverfahren, die Entwicklung neuer Erzeugnisse und die Erschließung neuer Märkte,
  4. die Qualitätsverbesserung der Erzeugnisse,
  5. das Fällen, den Abtransport, das Entrinden, den Zuschnitt, die Lagerung, die Schutzbehandlung und Trocknung einheimischen Holzes sowie dessen Nutzung vor dem Sägen.

### **2.3. Die Gemeinschaftsinitiativen der EU und ihre Bedeutung für den Landkreis Demmin**

Seit 1994 partizipieren die fünf Neuen Bundesländer in erheblichem Maße auch an den Gemeinschaftsinitiativen der Europäischen Union. Diese von der Kommission von sich aus den Mitgliedsstaaten vorgeschlagenen spezifischen strukturpolitischen Instrumente sollen Aktionen in den Regionen unterstützen, die zur Lösung von Problemen mit besonderer Bedeutung für die Gemeinschaft beitragen und gegenüber anderen, von den Strukturfonds finanzierten Aktionen, von zusätzlichem Nutzen sind. „Die Gemeinschaftsinitiativen erlauben der Europäischen Kommission eine flexiblere, eher auf europäische als auf nationalstaatliche Bedürfnisse ausgerichtete Anwendung der Strukturfondsmittel.“<sup>12</sup> Drei Faktoren sind dabei für die Gemeinschaftsinitiativen charakteristisch. Sie fördern die transnationale, grenzübergreifende und interregionale Zusammenarbeit, ihre Gemeinschaftsaktivität wird vor Ort sichtbar und sie funktionieren nach einem „von unten nach oben“ aufgebauten Durchführungsprinzip. Die Umsetzung obliegt in den Regionen Behörden, die von den Mitgliedsstaaten benannt wurden und an die sich die jeweiligen Antragsteller wenden können.

Im Programmplanungszeitraum 1994-1999 waren 13 Gemeinschaftsinitiativen mit einem Gesamtbudget von circa 13,45 Mrd. ECU (9 v.H.) der gesamten Strukturfondsmittel vorgesehen. Die fünf neuen Bundesländer verfügten dabei über einen Anteil von insgesamt 1,0436 Mrd. ECU (7,76 v.H.)

---

<sup>12</sup> Staech, Nicola: Politikprozesse in der Europäischen Union, Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden, 1997, S. 102.

### 2.3.1. Gemeinschaftsinitiative für die ländliche Entwicklung – LEADER

Der ländliche Raum der Gemeinschaft ist mit einer Reihe von Problemen konfrontiert, die seine Lebensfähigkeit ernsthaft gefährden könnten. Dazu gehören die hohe Arbeitslosigkeit, die anhaltende Landflucht in einigen dieser Gebiete und die voranschreitende Überalterung der Bevölkerung. Um diese Probleme mit Erfolg bewältigen zu können, war es notwendig, neue Lösungen für die Herausforderung zu finden und eine gebietsbezogene Dynamik in Gang zu setzen. Die Europäische Union hat zu diesem Zweck die Gemeinschaftsinitiative LEADER<sup>13</sup> ins Leben gerufen. Gerade durch ein flexibles Instrument wie LEADER kann den besonderen Problemen ländlicher Räume Rechnung getragen werden. Das vorhandene Potenzial lässt sich insbesondere durch die Verbindung von Projekten aus den Bereichen Gewerbe, Natur, Umwelt, Erholung und Dienstleistungen erschließen.

Ziel ist es, auf der Basis lokaler Partnerschaften (Lokale Aktionsgruppen) die Hervorbringung bzw. versuchsweise Erprobung von integrierten Entwicklungsstrategien für ländliche Gebiete mit Pilotcharakter anzuregen. Innerhalb des Programms wird zwischen vier förderfähigen Maßnahmen unterschieden:

- Maßnahme (A) umfasst den Erwerb von Fachwissen - Diese Etappe ist der Durchführung ländlicher Innovationsprogramme vorangestellt und ist hauptsächlich für diejenigen Gebiete von Bedeutung, in denen lokale Entwicklungsmaßnahmen eine Neuheit darstellen. Diese Maßnahme umfasst Aktionen wie beispielsweise die Gebietsanalyse, die Motivierung und berufliche Vorbereitung der Bevölkerung zu einer aktiven Teilnahme am Entwicklungsprozess, den Entwurf einer Entwicklungsstrategie und die Erschließung finanzieller Mittel.
- Maßnahme (B) finanziert Programme zur Innovation im ländlichen Raum – Diese übertragbaren Programme mit Modellcharakter werden von den lokalen Aktionsgruppen oder in bestimmten Fällen von anderen kollektiven Akteuren durchgeführt. Sie kennzeichnen sich durch einen starken Innovationswert in Bezug auf Inhalt und Methode und werden anhand der anderswo in dem Gebiet ausgeführten Politiken und insbesondere im Rahmen des Operationellen Programms beurteilt. Die Programme zur Innovation im ländlichen Raum können sehr unterschiedliche Innovationsmaßnahmen, wie beispielsweise:
  - den Einsatz neuer Technologien,
  - Aus- und Fortbildungsmaßnahmen,
  - Förderung des ländlichen Tourismus,
  - die lokale Erschließung und Vermarktung lokaler land- und forstwirtschaftlicher Produkte und Fischereierzeugnisse

---

<sup>13</sup> LEADER – Liaison entre Actions de Développement de l'Economie Rurale/Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft.

- die Erhaltung und Verbesserung der Umwelt und des Lebensraums.
- Maßnahme (C) koordiniert die grenzübergreifende Zusammenarbeit – In diesem Fall geht es um die Zusammenarbeit lokaler Aktionsgruppen aus mindestens zwei Mitgliedsstaaten.
- Maßnahme (D) zeichnet sich für den Aufbau eines europäischen Netzes für ländliche Entwicklung verantwortlich.<sup>14</sup>

Im Landkreis Demmin wurde 1995 eine Lokale Aktionsgruppe auf Landkreisebene gegründet. Sie setzt sich aus Vertretern des Landkreises, einzelner Kommunen, der Kreishandwerkerschaft, des Tourismusverbandes und weiterer Initiativen zusammen. Sie zeigt sich für die Durchführung der Programme im Rahmen der Gemeinschafts-initiative verantwortlich und konnte im Zeitraum von 1994 bis 1999 fünf Projekte im Landkreis fördern. Es handelte sich dabei um folgende Initiativen:

DM 01 – Denkmalpflegehof Liepen: Es war geplant, auf dem Bauhof Baumaterialien aus alten Bauwerken zu sammeln, aufzuarbeiten und zu lagern. Auch an den Verkauf dieser war gedacht. Damit sollte die Basis für die Denkmalpflege und Baukultur des Landes geschaffen und der Verfall erhaltenswerter Gebäude aufgehalten werden. Es wurden im einzelnen alte Gebäude für Büro-, Tagungs- und Seminarzwecke rekonstruiert. Mit diesem Projekt wurden eine Reihe von Arbeitnehmern auf dem zweiten Arbeitsmarkt beschäftigt. Ziel war und ist es jedoch, Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt zu schaffen.

DM 02 – Sanierung und Instandsetzung einzelner Teile der Burg Klemmenow: Durch LEADER wurde die Dach- und Gewölbesanierung ermöglicht. Verschiedene Räume im Burg-areal können nun für Veranstaltungen genutzt werden.

DM 03 – Begegnungsstätte Waldgut Mühlenhagen: Durch LEADER wurde der weitere Ausbau dieses heimatkundlichen Gutes finanziert und eine Begegnungsstätte für Seminare und Veranstaltungen errichtet. Das Waldgut wurde touristisch aufgewertet, und es wurden wesentliche Voraussetzungen für das Gelingen der touristischen Vermarktung der Region geschaffen.

DM 04 – Errichtung eines Sanitärtraktes auf der Burg Klemmenow.

DM 08 – Umnutzung eines Speichers in Dargun: Auf Initiative des Bürgermeisters der Stadt Dargun wurde in einem ehemaligen Speicher eine Naturum-Ausstellung errichtet. Auch mit dieser Maßnahme soll die Region weiter touristisch aufgewertet werden.

---

<sup>14</sup> Quelle: Deutsche Vernetzungsstelle LEADER II – <http://www.server.zadi.de/leader2>

Finanziert wurden diese hauptsächlich im Tourismusbereich angesiedelten Projekte wie folgt:

	Gesamtkosten	Fördermittel aus LEADER
DM 01	4.958.000 DM	2.109.000 DM
DM 02	972.000 DM	425.000 DM
DM 03	1.080.000 DM	540.000 DM
DM 04	200.000 DM	100.000 DM
DM 08	854.500 DM	636.100 DM
<b>Gesamt</b>	<b>8.064.500 DM</b>	<b>3.810.100 DM</b>

Quelle: Wirtschaftsförderungsamt Demmin

Mittlerweile sind diese Projekte alle abgeschlossen. Im Rahmen einer Fortführung des LEADER-Programms als LEADER + wurden verschiedene Projekte eingereicht, die nach dem Willen der Projektträger gefördert werden sollen. Es sind dies u.a. die Projekte zur Renovierung eines Guts-hauses durch einen Förderverein, der Umbau eines alten Stallgebäudes zu einem Gemeindehaus in Malchin, der weitere Ausbau der Naturum-Ausstellung in Dargun und der Bau einer Jugendbe-ggnungsstätte durch die Stadt Malchin in Viezenhof. Die Lokale Aktionsgruppe hat bis dato kei-ne Vorauswahl getroffen, so dass es noch keine Entscheidung über die förderwürdigen Projekte gibt.

### 3.3.2. INTERREG

INTERREG II ist die Gemeinschaftsinitiative mit der Priorität der grenzübergreifenden Zusam-menarbeit, dem Ausbau von Energienetzen und der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Raum-planung. In den neuen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen wurde entlang der Grenze zu Polen und zur Tschechischen Republik zu diesem Zweck eine Reihe von Euroregionen gebildet. In Mecklenburg-Vorpommern wurde zusammen mit den brandenbur-gischen Landkreisen Uckermark und Barnim die Euroregion POMERANIA e.V. gegründet. Ihr gehören die Landkreise Uecker-Randow, Ostvorpommern, Nordvorpommern und Rügen sowie die Hansestädte Stralsund und Greifswald an. Die Wojewodschaft Szczecin ist auf polnischer Seite Bestandteil dieser Euroregion. Auch Kommunen in Dänemark und Schweden steht eine Mit-gliedschaft in der Euroregion POMERANIA e.V. offen.

Obwohl als Gemeinschaftsinitiative für den Ausbau der grenzüberschreitenden Beziehungen gedacht, dürfen die Mittel aus diesem Fonds nur auf dem Gebiet der Europäischen Union ausge-geben werden. Für die Finanzierung von Projekten auf polnischer bzw. tschechischer Seite stehen Mittel aus dem Fonds PHARE-Cross-Broder-Cooperation (PHARE-CBC) zur Verfügung. Be-

dingt durch die unterschiedliche Konstruktion von PHARE und INTERREG kommt es in der Praxis häufig zu Koordinationsproblemen, die eine effiziente Zusammenarbeit beeinträchtigen.

Die Gemeinschaftsinitiative INTERREG II war vom Finanzvolumen her die größte der neuen Länder. Insgesamt standen 281,5 Mio. ECU zur Verfügung. Das Land Mecklenburg-Vorpommern profitierte dabei in einem Umfang von 35,8 Mio. ECU von dieser Strukturmaßnahme.

Der Landkreis Demmin ist derzeit in keiner der Euroregionen an der Ostgrenze der Europäischen Union Mitglied. Für einen kurzen Zeitraum war der Landkreis, weil ein Teil des Kreises historisch zu Vorpommern gehörte, Mitglied der Euroregion POMERANIA e.V., ist aber aus dieser Vereinigung, entsprechend dem Willen politischer Entscheidungsträger, wieder ausgetreten. Begründet wurde dieser Schritt mit der großen Entfernung zur Grenze und der daraus resultierenden Ineffizienz einer Mitarbeit. Verwunderlich mutet in diesem Zusammenhang jedoch das Engagement des Landkreises im INTERREG II-Programm der Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte an. Die Mitglieder der Planungsregion kooperieren mit östlichen Partnergebieten, die weitab der deutschen Ostgrenze liegen. In Schweden ist dies beispielsweise die Region Öster-Götland, in Polen die Region Suwalki und auch mit Estland arbeitet man jetzt raumplanerisch zusammen. Es stellt sich hier die Frage, was der Landkreis mit seinem Engagement erreichen will. Die Vermutung liegt nahe, dass man mehr an den Fördermitteln als an einer wirklichen überregionalen, grenzüberschreitenden Zusammenarbeit interessiert ist. Die Antworten auf Nachfragen blieben in diesem Zusammenhang eher vage. Kontakte zu den oben genannten Regionen würden zwar bestehen, aber der Schwerpunkt der Aktivitäten wäre im Lande.

Der Landkreis Demmin erhielt Mittel aus dem Fonds der Gemeinschaftsinitiative INTERREG II in Höhe von 130.000 DM. Im Rahmen des INTERREG II-Programms flossen diese einem externen Tourismusplanungsbüro zu, dessen Aufgabe es ist, selected areas<sup>15</sup> für einen hochqualifizierten Tourismus zu untersuchen. Als Schwerpunkte hat sich das Unternehmen die Verbesserung der Erreichbarkeit der Region und das Regionalmarketing auf die Fahnen geschrieben. Es wurden sechs Arbeitsgruppen eingerichtet, die sich im einzelnen mit folgenden Problemen befassen:

- AG 1      Untersuchung der Infrastruktur hinsichtlich tourismuskonformer Beschilderung der Erholungsgebiete
- AG 2      Erstellung einer Konzeption für Pauschalreiseangebote in die Region
- AG 3      Direktvermarktung der Region
- AG 4      Erstellung von Konzeptionen für Dorferneuerungsprogramme

---

<sup>15</sup> selected areas = ausgewählte Gebiete.

- |      |  |
|------|--|
| AG 5 | Untersuchung der Wirtschaftlichkeit einer Wiederbelebung der Bahnstrecke Malchin -Dargun für touristische Zwecke |
| AG 6 | Werbe- und Marketingmaßnahmen  |

### **3.3.3. Weitere Gemeinschaftsinitiativen**

Für den Landkreis Demmin sind derzeit keine weiteren Gemeinschaftsinitiativen direkt relevant.

## **4. Ausblick**

Die Wirtschaftsförderung durch die beschriebenen Fonds und Initiativen wird auch in Zukunft das tragende Element sein. Derzeit sind die Regionen in den neuen Bundesländern und somit auch der Landkreis Demmin nicht in der Lage, die wirtschaftliche und soziale Entwicklung selbst zu tragen. Aufgabe der politisch-administrativen Verwaltung des Landkreises bleibt es, die besten Bedingungen für potentielle Investoren zu schaffen und diese durch einen wirtschaftsfreundlichen Service zu unterstützen. Sie ist verantwortlich für ein positives Wirtschaftsklima und somit für die Innovationsfähigkeit der Region. Die kommunalen Verwaltungen müssen einen ständigen Dialog mit der Wirtschaft, den gesellschaftlich relevanten Gruppen der Region und den übergeordneten Verwaltungen halten, um eine effektive Nutzung der gegebenen Möglichkeiten zu garantieren. Das bedeutet einen ständigen Abgleich der angebotenen Förderprogramme mit den Bedürfnissen der Region. Das eingerichtete Wirtschaftsförderungsamt bietet dafür gute Voraussetzungen. Darüber hinaus ist es notwendig, die eingerichteten Projekte auch kritisch zu betrachten, um eine maximale Effizienz der eingesetzten Finanzmittel zu gewährleisten. Es dürfen nur solche Projekte gefördert werden, bei denen Aussicht auf eine langfristige selbständige Tragfähigkeit besteht. Das dies in der Realität nicht immer möglich sein kann, ist bekannt. Trotzdem garantieren nur solche Projekte Erfolg für die Region.

**Tabelle 1****Verteilung der Fördermittel der Strukturfonds der Europäischen Union auf die Neuen Bundesländer**

	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung EFRE	Europäischer Sozialfonds ESF	Europäischer Fonds zur Anpassung der Produktionsstrukturen in der Landwirtschaft EAGFL
Berlin (Ost)	0,546 Mrd. ECU	0,227 Mrd. ECU	0,008 Mrd. ECU
Brandenburg	1,120 Mrd. ECU	0,509 Mrd. ECU	0,617 Mrd. ECU
Mecklenburg-Vorpommern	0,833 Mrd. ECU	0,393 Mrd. ECU	0,708 Mrd. ECU
Sachsen	2,080 Mrd. ECU	0,898 Mrd. ECU	0,494 Mrd. ECU
Sachsen-Anhalt	1,260 Mrd. ECU	0,565 Mrd. ECU	0,571 Mrd. ECU
Thüringen	1,140 Mrd. ECU	0,502 Mrd. ECU	0,401 Mrd. ECU
Gemeinsame Maßnahmen		1,100 Mrd. ECU	
Neue Bundesländer gesamt	rd. 7,0 Mrd. ECU	rd. 4,2 Mrd. ECU	rd. 2,8 Mrd. ECU

Quelle: Brandt, M. Förderhilfen

# Tourismus im Landkreis Demmin (Christian Birringer)

## 1. Einleitung

Vom Tourismus erhofft man sich in vielen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns neue Arbeits- und Ausbildungsplätze und damit Verdienstmöglichkeiten, aber auch raumstrukturelle Impulse bei der Verbesserung der Infrastruktur in den unterschiedlichsten Bereichen: vom Spaßbad über Verkehrswege, Kultureinrichtungen bis zu Einkaufsmöglichkeiten. Also Einrichtungen, die auch oder sogar hauptsächlich von Einheimischen genutzt werden, aber ohne Touristen zu wenig nachgefragt werden würden. Nicht zuletzt soll das Image Mecklenburg-Vorpommerns durch den Tourismus verbessert werden. Der Begriff Tourismus (synonym Fremdenverkehr) ist sehr weit gefasst.

"Tourismus umfaßt die Aktivitäten von Personen, die an Orte außerhalb ihrer gewohnten Umgebung reisen und sich dort zu Freizeit-, Geschäfts- oder bestimmten anderen Zwecken nicht länger als ein Jahr ohne Unterbrechung aufzuhalten."<sup>1</sup>

Diese Formulierung schließt also Tagesreisen ohne Übernachtung mit ein. Darüber hinaus spielt es keine Rolle, ob es sich um eine Einkaufsfahrt, eine Geschäfts- oder eine Pilgerreise handelt. Für den Tourismus im peripheren ländlichen Raum ist jedoch ausschließlich erlebnis- und erholungsmotivierter Tourismus von Bedeutung. Dies sind Urlaubsreisen (mit Übernachtung) und Tagesausflüge (ohne Übernachtung).

## 2. Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern

Die Bedeutung des Wirtschaftsbereiches Tourismus ist sehr schwer zu bestimmen, da es keine exakt abgrenzbare Tourismusbranche gibt. So betrachtet auch die amtliche Tourismusstatistik<sup>2</sup> nur den Bereich Gästebeherbergung, der lediglich einen Teil der Tourismusbranche darstellt. Denn auch zahlreiche andere Bereiche haben eine teilweise erhebliche, sogenannte *Touristische Absatzquote*.<sup>3</sup>

Die Tourismusintensität (Anzahl der Übernachtungen je 1000 Einwohner) gibt am besten Auskunft über die Bedeutung des Tourismus für einen bestimmten Raum (siehe Tab. 1). Obwohl hier

<sup>1</sup> Statistisches Bundesamt, *Tourismus in Zahlen 1999*, Stuttgart: Metzler-Poeschel, 1999; S. 22.

<sup>2</sup> Die offizielle Tourismusstatistik der Bundesrepublik, die von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder erarbeitet wird, ist die ausführlichste und zuverlässigste Datenquelle auf diesem Gebiet. Die Datenerfassung erfolgt im wesentlichen auf Grund des Beherbergungsstatistikgesetzes. Demzufolge zählen zum *berichtspflichtigen Beherbergungssektor* alle Betriebe, die mehr als acht Gäste gleichzeitig aufnehmen können. Gäste in kleineren Beherbergungseinrichtungen werden also nicht erfasst. Auch Campingplätze und deren Gäste sind in diesen Zahlen normalerweise nicht enthalten, sondern werden ggf. separat aufgeführt. Tagesausflügler werden in dieser amtlichen Statistik ebenfalls nicht berücksichtigt.

<sup>3</sup> Dettmer, Harald (Hrsg.): *Tourismuswirtschaft: Arbeitsbuch für Studium und Praxis*. Köln: Wirtschaftsverlag Bachem, 1998; S. 51.

die Tagesgäste unberücksichtigt bleiben. Für Mecklenburg-Vorpommern ist der Tourismus überproportional und in zunehmendem Maße bedeutend. Im sogenannten Kernbereich, dem Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, arbeiteten 1996 schon mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte als in der Landwirtschaft (siehe Abb. 1 und Tab. 2).

**Tabelle 1 Übernachtungen überregional und regional 1998 in Deutschland**

	Übernachtungen ohne / nur Camping (gerundet)	Anteil Camping an ges. Übern.	Tourismus- intensität ohne Camping	Auslastung der erfassten Betriebe ohne Camping
BRD	294.544.000 / 19.928.000	6%	<b>3.591</b>	35,2 %
NBL	48.771.000 / 4.417.000	8%	<b>3.180</b>	32,2 %
M-V	13.280.000 / 2.781.000	17%	<b>7.364</b>	33,2 %
LK Demmin	176.350 / 12.380	7%	<b>1.816</b>	23,4 %
zum Vergleich:				
- 1996 gab es 800 Mio. Übernachtungen Deutscher im Ausland				
- Die Tourismusintensität auf Mallorca beträgt 196.700				

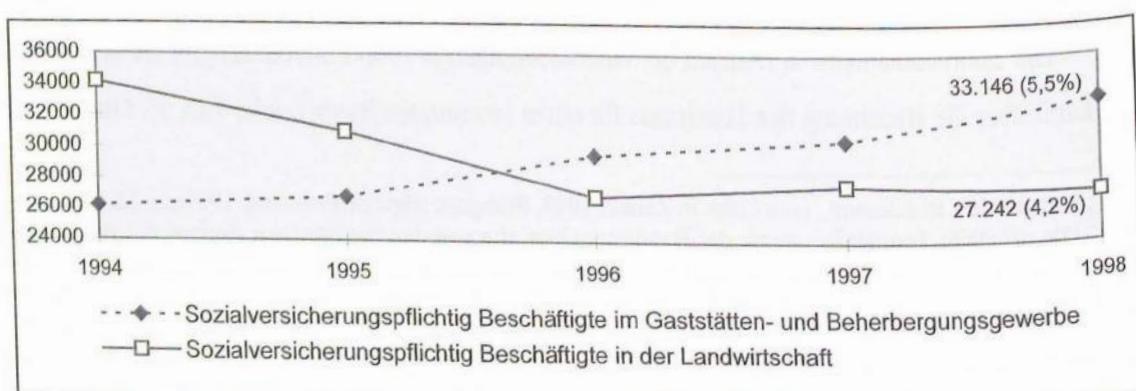
Quelle :eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt; 1999 und  
Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern; 1999 a)

**Tabelle 2.: Beschäftigte im Gastgewerbe in der Bundesrepublik und in Mecklenburg-Vorpommern von 1994 bis 1998**

Jahre	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte					
	Bundesrepublik Deutschland			Mecklenburg-Vorpommern		
	gesamt in 1000	Gastst. u. Beherbg. in 1000	%	gesamt.	Gastst. u. Beherbg.	%
1994	28.643,9	1.136,3	4,0	635.888	26.172	4,1
1995	28.445,3	1.155,2	4,1	645.735	26.861	4,2
1996	27.979,4	1.169,8	4,2	636.780	29.580	4,6
1997	27.603,7	1.198,9	4,3	615.547	30.595	5,0
1998	27.207,8	1.208,2	4,4	606.228	33.146	5,5

Quelle : eigene Darstellung nach: Statistisches Bundesamt; 1999 ;  
Statistisches Landesamt M-V; 1999 a)

**Abbildung 1 : Beschäftigte in Landwirtschaft und Gastgewerbe in Mecklenburg-Vorpommern**



Quelle: Eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern; 1999 a)

Der gesamte Bereich Tourismus steht für wesentlich mehr Arbeitsplätze. Der Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern spricht von ca. 65000 bis 80000 Vollzeit-, Teilzeit-, und Saisonarbeitskräften und schätzt den Anteil am Volkseinkommen auf ca. 9%.<sup>4</sup>

### **3. Tourismusformen im ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommerns**

Nur in den größten Städten des Landes (Rostock, Schwerin, Neubrandenburg oder Stralsund) spielt Städ tetourismus eine Rolle. Die Tourismusform im ländlichen Raum ist eindeutig der landschaftsgebundene Tourismus, auch als Naturtourismus bezeichnet. Hierunter werden wasser gebundene Aktivitäten (Baden, Segeln, Paddeln), Wandern, Naturbeobachtung usw. verstanden. Das Besichtigen kulturhistorischer Sehenswürdigkeiten wird normalerweise eher dem Städ tetourismus zugeordnet, Schlösser, Parks oder Kirchen sind aber auch Elemente des Landschaftsbildes, speziell historisch ländlicher Kulturlandschaften und somit auch Bestandteil des landschaftsgebundenen Tourismus. Sehenswürdigkeiten oder kulturelle Veranstaltungen im ländlichen Raum sind aber meist nicht ausreichend attraktiv um als Hauptmotiv für eine Reise in diesen Raum zu fungieren. Dazu ist normalerweise nur das zusammengefasste kulturelle Angebot einer Großstadt (Bauwerke, Museen, Theater, Konzerte, Nachtleben, Promenaden usw.) in der Lage<sup>5</sup>. Im ländlichen Raum gilt:

"Sehenswürdigkeiten sind keine Reisewürdigkeiten".

Erst durch das Zusammenspiel vieler verschiedener natürlicher bzw. naturnaher und kultureller Elemente entsteht die touristische Hauptattraktion des Landkreises, die Kulturlandschaft. Sie ist der reiseentscheidende Faktor, dererwegen die Menschen in das Untersuchungsgebiet reisen.

### **4. Analyse und Bewertung der touristischen Ressourcen und Potentiale im Landkreis Demmin**

#### **4.1. Einordnung zu den Nachbarregionen**

Der Landkreis zählt nicht zu den typischen Tourismusräumen des Landes (siehe Tab. 1). Die führenden Tourismusregionen Mecklenburg-Vorpommerns sind die Küstengebiete, besonders die Inseln, z.B. Rügen mit über 3.4 Mio. Übernachtungen, gefolgt von der Mecklenburgischen Seenplatte in unmittelbarer Nähe zum Landkreis Demmin.<sup>6</sup> Dies ist eindeutig darauf zurückzuführen, dass der Erlebnis- und Erholungsfaktor Wasser (inkl. Strand bzw. Ufer), als das touristisch bedeutendste Naturpotential, in diesen Regionen am reichlichsten vorhanden ist. Der Landkreis Dem-

<sup>4</sup> Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern: Mecklenburg-Vorpommern – Zahlen und Fakten, 4. Jg. Heft 10; 1998.

<sup>5</sup> Es sei denn, es handelt sich um hochkarätige Attraktionen wie z. B. Schloss Neuschwanstein oder (in geringerem Maße) die Störtebeker-Festspiele auf Rügen.

<sup>6</sup> Statistisches Bundesamt, Tourismus in Zahlen 1999, S. 142.

die Tagesgäste unberücksichtigt bleiben. Für Mecklenburg-Vorpommern ist der Tourismus überproportional und in zunehmendem Maße bedeutend. Im sogenannten Kernbereich, dem Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, arbeiteten 1996 schon mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte als in der Landwirtschaft (siehe Abb. 1 und Tab. 2).

**Tabelle 1 Übernachtungen überregional und regional 1998 in Deutschland**

	Übernachtungen ohne / nur Camping (gerundet)	Anteil Camping an ges. Übern.	Tourismus-intensität ohne Camping	Auslastung der erfassten Betriebe ohne Camping
BRD	294.544.000 / 19.928.000	6%	3.591	35,2 %
NBL	48.771.000 / 4.417.000	8%	3.180	32,2 %
M-V	13.280.000 / 2.781.000	17%	7.364	33,2 %
LK Demmin	176.350 / 12.380	7%	1.816	23,4 %
zum Vergleich:	- 1996 gab es 800 Mio. Übernachtungen Deutscher im Ausland - Die Tourismusintensität auf Mallorca beträgt 196.700			

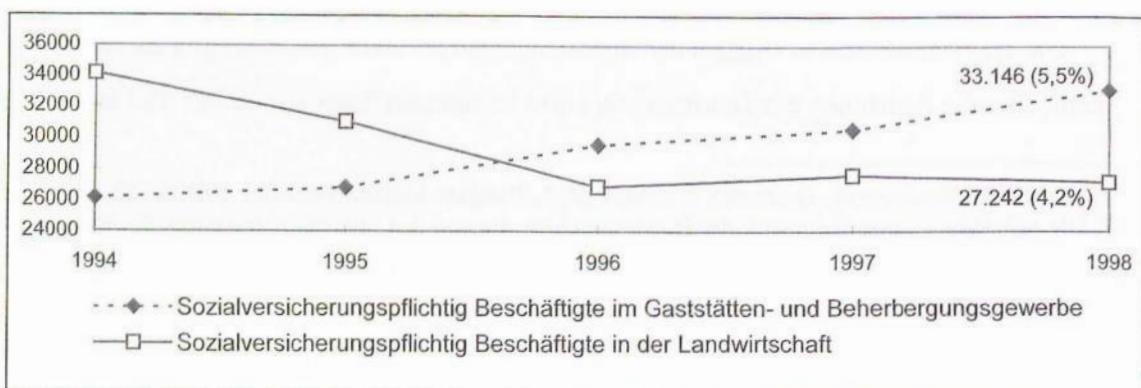
Quelle :eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt; 1999 und Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern; 1999 a)

**Tabelle 2.: Beschäftigte im Gastgewerbe in der Bundesrepublik und in Mecklenburg-Vorpommern von 1994 bis 1998**

Jahre	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte					
	Bundesrepublik Deutschland			Mecklenburg-Vorpommern		
	gesamt in 1000	Gastst. u. Beherbg. in 1000	%	gesamt.	Gastst. u. Beherbg.	%
1994	28.643,9	1.136,3	4,0	635.888	26.172	4,1
1995	28.445,3	1.155,2	4,1	645.735	26.861	4,2
1996	27.979,4	1.169,8	4,2	636.780	29.580	4,6
1997	27.603,7	1.198,9	4,3	615.547	30.595	5,0
1998	27.207,8	1.208,2	4,4	606.228	33.146	5,5

Quelle : eigene Darstellung nach: Statistisches Bundesamt; 1999 ; Statistisches Landesamt M-V; 1999 a)

**Abbildung 1 : Beschäftigte in Landwirtschaft und Gastgewerbe in Mecklenburg-Vorpommern**



Der gesamte Bereich Tourismus steht für wesentlich mehr Arbeitsplätze. Der Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern spricht von ca. 65000 bis 80000 Vollzeit-, Teilzeit-, und Saisonarbeitskräften und schätzt den Anteil am Volkseinkommen auf ca. 9%.<sup>4</sup>

### **3. Tourismusformen im ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommerns**

Nur in den größten Städten des Landes (Rostock, Schwerin, Neubrandenburg oder Stralsund) spielt Städ tetourismus eine Rolle. Die Tourismusform im ländlichen Raum ist eindeutig der landschaftsgebundene Tourismus, auch als Naturtourismus bezeichnet. Hierunter werden wasser gebundene Aktivitäten (Baden, Segeln, Paddeln), Wandern, Naturbeobachtung usw. verstanden. Das Besichtigen kulturhistorischer Sehenswürdigkeiten wird normalerweise eher dem Städ tetourismus zugeordnet, Schlösser, Parks oder Kirchen sind aber auch Elemente des Landschaftsbildes, speziell historisch ländlicher Kulturlandschaften und somit auch Bestandteil des landschaftsgebundenen Tourismus. Sehenswürdigkeiten oder kulturelle Veranstaltungen im ländlichen Raum sind aber meist nicht ausreichend attraktiv um als Hauptmotiv für eine Reise in diesen Raum zu fungieren. Dazu ist normalerweise nur das zusammengefasste kulturelle Angebot einer Großstadt (Bauwerke, Museen, Theater, Konzerte, Nachtleben, Promenaden usw.) in der Lage<sup>5</sup>. Im ländlichen Raum gilt:

*"Sehenswürdigkeiten sind keine Reisewürdigkeiten".*

Erst durch das Zusammenspiel vieler verschiedener natürlicher bzw. naturnaher und kultureller Elemente entsteht die touristische Hauptattraktion des Landkreises, die Kulturlandschaft. Sie ist der reiseentscheidende Faktor, dererwegen die Menschen in das Untersuchungsgebiet reisen.

### **4. Analyse und Bewertung der touristischen Ressourcen und Potentiale im Landkreis Demmin**

#### **4.1. Einordnung zu den Nachbarregionen**

Der Landkreis zählt nicht zu den typischen Tourismusräumen des Landes (siehe Tab. 1). Die führenden Tourismusregionen Mecklenburg-Vorpommerns sind die Küstengebiete, besonders die Inseln, z.B. Rügen mit über 3.4 Mio. Übernachtungen, gefolgt von der Mecklenburgischen Seenplatte in unmittelbarer Nähe zum Landkreis Demmin.<sup>6</sup> Dies ist eindeutig darauf zurückzuführen, dass der Erlebnis- und Erholungsfaktor Wasser (inkl. Strand bzw. Ufer), als das touristisch bedeutendste Naturpotential, in diesen Regionen am reichlichsten vorhanden ist. Der Landkreis Dem-

<sup>4</sup> Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern: Mecklenburg-Vorpommern – Zahlen und Fakten, 4. Jg. Heft 10; 1998.

<sup>5</sup> Es sei denn, es handelt sich um hochkarätige Attraktionen wie z. B. Schloss Neuschwanstein oder (in geringerem Maße) die Störtebeker-Festspiele auf Rügen.

<sup>6</sup> Statistisches Bundesamt, Tourismus in Zahlen 1999, S. 142.

min liegt zwischen den für Tourismus prädestinierten Regionen *Vorpommersche Küste* und *Seenplatte*. Er könnte von deren Angeboten profitieren, steht aber andererseits in unmittelbarer Konkurrenz zu ihnen.

Mit 176 Tsd. Übernachtungen im Jahr 1998<sup>7</sup> ist der Tourismus für den Landkreis Demmin intern aber dennoch sehr bedeutend. Speziell der westliche Teil zwischen Demmin und dem Malchiner See ist touristisch geprägt. Die Tourismuskonzeption des Landes sieht hier einen Tourismusentwicklungsraum und einen enger gefassten Tourismusschwerpunkttraum vor. Aber auch im Osten des Kreises wurden Tourismusentwicklungsräume ausgewiesen.

#### 4.2. Klima

Für landschaftsgebundenen Tourismus spielt überall auf der Welt das Klima eine zentrale Rolle. Im nationalen und internationalen Vergleich liegt hier die bedeutendste Schwäche Mecklenburg-Vorpommerns und damit auch des Landkreises Demmin als Tourismusregion. Im Gegensatz zu z.B. den Alpenregionen gibt es im Norddeutschen Tiefland keine Wintersaison. Auch die Sommersaison ist hier kürzer als in Süddeutschland oder gar südlich der Alpen. Vor allem die gewässerorientierten Freizeitformen werden durch das Klima, insbesondere durch Unbeständigkeit und zu niedrige Temperaturen, eingeschränkt. So kann dieses Potential nur in wenigen Wochen des Jahres voll ausgeschöpft werden. Legt man die Auslastung der Beherbergungsbetriebe zugrunde ergibt sich folgende Saisoneinteilung:

- Hauptsaison mit Auslastung über 50% :  
zweite Junihälfte, Juli, August
- Vor- und Nachsaison mit Auslastung zwischen 30% und 50% :  
Mai, erste Junihälfte bzw. September, Oktober
- Nichtsaison mit Auslastung unter 30% :  
November, Dezember, Januar, Februar, März, April.<sup>8</sup>

Für die Binnenregionen Mecklenburg-Vorpommerns geht man von einer Saisonlänge von ca. 150 Tagen aus. Für die Küste wird eine ca. 100 Tage dauernde Saison angenommen<sup>9</sup>, da hier Wasseraktivitäten höhere Temperaturen erforderlich machen.

<sup>7</sup> Statistisches Bundesamt: Tourismus in Zahlen 1999, S. 142.

<sup>8</sup> Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern: Tourismuskonzeption für das Land MV – Fortschreibung 1998, Schwerin 1998, S. 10.

<sup>9</sup> Weiss, Wolfgang (Hrsg): Mecklenburg-Vorpommern: Brücke zum Norden und Tor zum Osten. Gotha: Perthes 1996, S. 167.

#### 4.3. Naturraum / Landschaftsbild

Aus touristischer Sicht ist es sinnvoll nicht den reinen Naturraum, sondern die Landschaft als Ganzes, so wie der Besucher sie erlebt, zu betrachten. Landschaft als Ganzes muss hier im Sinne einer Synthese aus Naturraum und Kulturraum verstanden werden, daher spricht man von der Kulturlandschaft. Gerade die Zusammenhänge von naturnaher, als schön empfundener Landschaft und historischen Landnutzungsformen machen den besonderen Reiz historischer Kulturlandschaften aus. So ist eine einzelne Hut-Eiche nicht nur schön anzuschauen, sie zeugt auch von einer historischen Form der Tierhaltung. Diesen Zusammenhang versucht der Tourismusverband Mecklenburgische Schweiz auch mit seinem Werbeslogan: *"Landschaft so schön wie früher"* herauszustellen. Das Erleben von Landschaft, also das sinnliche wahrnehmen, erfolgt beim Menschen zu 70-80% über das Auge.<sup>10</sup> Daher kommt dem Landschaftsbild eine zentrale Bedeutung bei der touristischen Landschaftsraumanalyse zu.<sup>11</sup>

Auf Grund von fünf Faktoren ist das Landschaftsbild-/Naturraumpotential des Gebietes Mecklenburger Schweiz mit Teterower und Malchiner Becken touristisch besonders wertvoll:

1. insbesondere für norddeutsche Verhältnisse ist es stark reliefiert; die Reliefformen sind sehr geschwungen und wirken ausgeglichen und beruhigend, jedoch nicht langweilig
2. durch viele Strukturelemente wie Kleingewässer, Hecken, Gehölze und häufige Wechsel von Wald, Acker und Grünland wirkt die Landschaft kleinteilig und lebhaft
3. Das Gebiet wird wenig durch Straßen zerschnitten und wirkt sehr naturnah, es besteht die Möglichkeit, seltene Tiere zu beobachten.
4. mit Malchiner und Kummerower See sowie der Peene verfügt es über einen "Erlebnisraum Wasser", der stets faszinierend auf den Menschen wirkt
5. Das kulturelle Potential kann, neben den Städten Demmin und Dargun, insbesondere zwischen Neukalen und dem Malchiner See, als hoch eingestuft werden (im RROP<sup>12</sup> als *touristisch besonders bedeutsame Kulturlandschaft* bezeichnet). Die Reuterstadt Stavenhagen mit den nahegelegenen Ivenacker Eichen nimmt ebenfalls eine herausragende kulturelle Stellung ein.

---

<sup>10</sup> Landesamt für Umwelt und Natur (LAUN M-V): Erster Gutachtlicher Landschaftsrahmenplan der Region Mecklenburgische Seenplatte. Gützkow: 1997; S. II-71.

<sup>11</sup> Näheres zur Landschaftsbilderfassung und Bewertung in Leitl, Gabriela: Landschaftsbilderfassung und -bewertung in der Landschaftsplanung – dargestellt am Beispiel des Landschaftsplans Breitungen-Wernshausen, in: Natur und Landschaft, 72. Jg. (1997), Heft 6, S. 282-290.

<sup>12</sup> Regionales Raumordnungsprogramm (der Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte).

Diese Faktoren ermöglichen jede Form der landschaftsgebundenen Erholung bzw. Freizeitgestaltung (Wandern, Radfahren, Reiten, Wasserwandern, Baden, verschiedene Wassersportarten, Angeln, Naturbeobachtung usw.).

Die Täler der Peene, der Trebel und der Tollense sind besonders zum Wasserwandern sehr gut geeignet. Hier fehlen allerdings die Potentiale der bewegteren und kleinteiligeren Landschaft der Mecklenburger Schweiz. Die beiden Gebiete liegen jedoch ausreichend nahe beieinander, um sich zu ergänzen (besonders die Trebel und der Peeneoberlauf).

Das obere Tollensetal, das Tollensebecken und das Datzetal bilden ebenfalls ein Gebiet mit touristischen Potentialen. Der Großteil dieses Gebiets mit den reizvollsten Landschaftselementen befindet sich allerdings außerhalb des Landkreises Demmin und ist hauptsächlich als Naherholungsraum für Neubrandenburg anzusehen.

Im weiteren werden nicht der ganze Landkreis, sondern das besonders geeignete Gebiet Mecklenburger-Schweiz mit Teterower und Malchiner Becken als Untersuchungsgebiet betrachtet.

#### **4.4. Touristische Infrastruktur im Untersuchungsgebiet**

Zur touristischen Infrastruktur werden diejenigen Anlagen und Einrichtungen gezählt, die für das touristische Angebot wichtig sind, unabhängig, davon ob sie hauptsächlich von Touristen genutzt werden, d.h. welche touristische Absatzquote sie haben. Tab. 3 zeigt die Infrastrukturausstattung<sup>13</sup> der einzelnen Gemeinden des Untersuchungsgebietes. Der Tourismusverband gibt für die Hotels und Pensionen des Landkreises eine Auslastung von 28,1% und für die Ferienhäuser 27,2% an.<sup>14</sup> Diese Werte liegen deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 33,2%.<sup>15</sup> Insbesondere die Stadt Stavenhagen verfügt über ein großes Angebot an Hotelbetten und größeren Gaststätten. Sie ist damit als einziger Ort im Landkreis auf Bustouristen eingestellt und ist wegen des Fritz Reuter Museums und den nahen Ivenacker Eichen auch oft Ziel von Gruppenbusreisen.

Im übrigen Untersuchungsgebiet überwiegen allerdings Ferienhäuser, -wohnungen und -zimmer oder kleinere Pensionen als Beherbergungsform. Hier sind überwiegend Familien bzw. Gruppen zwischen 2 und 12 Personen zu Gast. Sie haben einen hohen Selbstversorgungsgrad und gestalten ihren Urlaubaufenthalt sehr individuell und mit viel Eigeninitiative. Daraus resultiert auch ein anderer Anspruch an die Freizeiteinrichtungen.

---

<sup>13</sup> Unter den Freizeiteinrichtungen nimmt das touristische Wegenetz eine besondere Stellung ein, es ist in der Tabelle nicht erfasst, wird aber im weiteren erläutert.

<sup>14</sup> laut interner Statistik des Verbandes für den Zeitraum vom 01.01. - 25.10.1999.

<sup>15</sup> Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern: Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 1999, Schwerin 1999, S. 398 (nur für Betriebe über 8 Betten). Die unterdurchschnittliche Auslastung der Beherbergungseinrichtungen zeigt ganz klar, dass hier keinerlei zusätzliche Kapazitäten mehr geschaffen werden müssen, es muss sogar mit einem Rückgang gerechnet werden. Nach Aussage des Tourismusverbandes sind besonders die Hotels gehobener Preisklasse zu schwach ausgelastet.

Das Wegenetz ist für die touristische Nutzung sehr wichtig. Wege sind nicht nur Bestandteile der Kulturlandschaft, sie ermöglichen auch erst die Erschließung der Landschaftspotentiale. Aus touristischer Sicht sind weniger die großen Kraftverkehrsstraßen von Bedeutung, sondern Wander-, Rad-, Reit- und Wasserwege. Wander-, und Radwege erschließen das Untersuchungsgebiet gut. Unter den Wanderwegen sind insbesondere die vier Naturlehrpfade hervorzuheben. Der Landkreis wird von zwei überregionalen Radfernwanderwegen durchkreuzt. Darüber hinaus sind zehn Rundtouren zwischen 30 und 90 km Länge im Landkreis ausgewiesen und durch eine Broschüre übersichtlich dargestellt. Die Radrouten verlaufen auf, für den öffentlichen Kraftverkehr gesperrten Radwegen (meist in Parallelnutzung als Wirtschaftswege) oder auf wenig befahrenen Land- und Kreisstraßen. Viele dieser Wege sind in den letzten Jahren ausgebaut worden und befinden sich in gutem Zustand. Der Landkreis plant, die bestehenden Radwege in Zukunft weiter zu vernetzen.

Sowohl Wasserwandern als auch Reiten sind außergewöhnliche und sehr naturnahe Fortbewegungsarten mit großem Erlebniswert. Neben der Peene als Bundeswasserstraße (bis Malchin), sind auch der Malchiner See, der Dahmer Kanal, die Ostpeene, die Teterower Peene die Tollense und die Trebel für leichte Sportboote schiffbar. Damit ergeben sich für das Untersuchungsgebiet ca. 100 km Wasserwege.<sup>16</sup> Die touristische Infrastruktur stellen hier, neben den Gewässern an sich, auch die 9 Anlegeplätze und 8 Bootsverleihe dar (siehe Tab. 3). Im Untersuchungsgebiet gibt es 9 Reiterhöfe (Beherbergungseinrichtungen, die über eigene Reitpferde verfügen) und 15 Anbieter von verschiedenen Reitmöglichkeiten (nur Ponyreiten, nur Kutschfahrten, keine Beherbergung oder keine eigenen Pferde) (siehe Tab. 3). Im Jahre 1999 wurden im Landkreis verstärkt Reitwege ausgewiesen, so dass neben den Reitfernwegen auch ein regionales Netz entstanden ist, auch dazu gibt es eine übersichtliche Broschüre.

Einrichtungen die dem Urlauber das Natur- und Landschaftspotential zusätzlich näher bringen, wie Paddeln oder Naturkundliche Führungen tragen sehr viel zur Qualität des Urlaubs und damit zur Gästezufriedenheit bei. Die Schlechtwetter Angebote ermöglichen, innerhalb der Saison Witterungsperioden, die für landschaftsgebundene Aktivitäten ungeeignet sind, zu überbrücken. Eine Saisonverlängerung bewirken diese Angebote jedoch nicht, da durch sie die Nutzung des Reiseentscheidenden Faktors, der Landschaft, nicht verlängert wird.<sup>17</sup>

<sup>16</sup> Für den Landkreis ca. 180 km , Quelle : Allgemeiner Unternehmerverband Neubrandenburg e.V.

<sup>17</sup> Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern: Tourismuskonzeption für das Land MV – Fortschreibung 1998, Schwerin 1998, S. 7.

Tabelle 3 Infrastrukturausstattung im Untersuchungsgebiet<sup>18</sup>

Gemeinde	Beherbergung					Gastronomie				Freizeiteinrichtungen																		
	Hotel	Pension	Ferienhaus / -w. / -z.	Campingplatz	Reiterhof	Url. a.d.Bauernh.	Ferienheim JH o. ä.	Restaurant	Gaststätte	Café	Imbiss/Kiosk	Touristinformation	Ausflugsschiffahrt	W.Rastplatz/Hafen	Kanu-/Bootsverleih	Freibad/Bedemglk.	Angeln	Naturlehrpfad	Fahrradverleih	Reitmöglichkeit	Sauna/Wellness	Kegel/Bowling	Minigolf	Tennis/Squash/Badm.	Disco/Tanzbar	Kino		
Basedow		X																										
Beestland																												
Brudersdorf	X			X	X			X																				
Dargun Stadt	X	X	X				X	X	X	X	X	X				X	X	X	X	X	X	X	X	X				
Demmin	X	X	X		X			X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X				
Duckow			X																									
Faulenrost	X							X									X								X			
Gielow	X						X	X																				
Gorschendorf		X	X					X	X								X	X	X	X	X	X	X					
Grammentin	X							X																				
Gützow	X							X										X										
Ivenack	X							X	X									X										
Jürgenstorf	X	X						X	X								X	X	X	X	X	X	X	X	X			
Kittendorf	X		X					X	X	X							X		X	X	X	X	X	X				
Kummerow	X	X	X					X	X	X							X	X	X	X	X	X	X					
Malchin	X	X	X					X	X	X			X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			
Meesiger	X		X	X				X	X	X			X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X				
Neukalen	X	X	X		X	X		X	X	X			X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X				
Nossendorf											X																	
Remplin	X		X	X				X	X								X		X	X	X	X	X	X	X			
Schönenfeld	X	X						X	X				X				X		X									
Sommersdorf	X	X		X	X			X	X				X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X				
Stavenhagen	X	X	X					X	X	X	X		X				X	X	X	X	X	X	X	X	X			
Stubbendorf			X		X				X									X		X		X						
Upost		X				X														X								
Verchen	X	X				X			X	X							X	X	X	X	X	X	X	X				
Wagun	X							X																				
Warrenzin	X																											
Wotenick				X	X			X														X						
Zarnekow	X		X					X	X									X		X	X	X	X	X	X			
Zettemin	X																	X	X						X			
Zahl der Gem.	11	9	26	2	9	4	5	8	26	8	14	4	3	9	8	14	24	4	12	15	5	7	2	4	9	2		

Quelle: eigene Darstellung, nach: interne Infrastrukturerhebung des Landkreises Demmin Stand 1998 und diverses Prospektmaterial

<sup>18</sup> Über Anzahl, Größe und Qualität der Einrichtung gibt diese Übersichtstabelle aus Platzgründen keine Auskunft. Bei den verzeichneten Freizeiteinrichtungen handelt es sich um öffentlich zugängliche Einrichtungen die zu einem Hotel oder einer Gaststätte gehören können. Darüber hinaus bieten zahlreiche Beherbergungseinrichtungen z.B. einen Pool, Fahrräder, Ruderboote, eine Sauna oder Reitmöglichkeiten in kleinem Umfang speziell für ihre Gäste an.

#### 4.5. Marketing und Produktgestaltung

Das Nachfrageverhalten der Gäste wird in Zukunft von drei heute schon sichtbaren Trends geprägt sein.

1. Es wird nicht mehr nur die eine Haupturlaubsreise geben, sondern der Einzelne wird oft, zusätzlich zu oder anstelle dieser, mehrere kürzere Reisen (2-5 Tage) unternehmen.
2. Im Zuge der wachsenden Individualisierung in allen Lebensbereichen werden auch die Interessen der einzelnen Gäste immer spezieller, so dass sich die Tourismusformen (z.B. Radfahren) weiter zu Sparten- oder Thementourismus, (z.B. mehrtägige Radwandertouren für Familien) ausdifferenzieren werden.<sup>19</sup> Der Autor nennt dies (*bereichs-) interne Differenzierung*.
3. Ähnlich der Steigerung vom Pauschal- zum All Inclusiv Angebot werden auch Individualreisende sog. Semipauschalangebote<sup>20</sup> nachfragen, wie z.B. einen Wassererlebnistag für die ganze Familie, mit Bootsverleih, Gastronomie, Unterhaltungsprogramm und evtl. Beherbergung. Der Autor nennt diesen Trend (*bereichs-) übergreifende Aggregation*.

Der Trend zur Kurzreise birgt für den Landkreis Demmin die Chance, den nahen Ballungsraum Berlin als Quellgebiete stärker zu erschließen. Tatsächlich hat in den letzten Jahren die Zahl der Kurzurlauber im Land aber nur unterproportional zur Gesamtzahl der Gäste zugenommen.<sup>21</sup> Es fehlt an speziellen Angeboten und einem gezielten Marketing für diese Gruppe. Dabei liegt in den Kurzurlaubern auch eine Chance zur Saisonverlängerung, denn die *Zweitreise* liegt weniger oft in der Hauptsaison als die Haupturlaubsreise.<sup>22</sup>

In ganz Mecklenburg-Vorpommern werden die touristischen Angebote nahezu ausschließlich direkt vertrieben. D.h. die Gäste stellen sich die einzelnen Leistungen oft erst vor Ort selbst zusammen. Für individuelle Kombinationen (übergreifende Aggregation) sind die einzelnen Angebote aber viel zu wenig aufeinander abgestimmt. Die unzähligen Broschüren, Prospekte und Flyer der verschiedenen Anbieter, vom Hotel über den kommunalen Fremdenverkehrsverein, einem Bootsverleih oder der Naturparkverwaltung bis hin zum Regionalverband, sorgen für ein unüber-

<sup>19</sup> Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern; 1998, S. 49; Engel, Johann-Friedrich: Tourismus und Tourismuskonzepte in Mecklenburg-Vorpommern. Rostock: Universität Rostock, Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften, 1999 (Rostocker Informationen zu Politik und Verwaltung, Heft 11), S. 19 ff.

<sup>20</sup> Darunter sind Angebote zu verstehen, die Produkte verschiedener Bereiche in einem Preis zusammenfassen. Der Autor verwendet diesen Begriff, da klassische Pauschalangebote auch die Anreise in die Urlaubsregion beinhalten.

<sup>21</sup> So könnten sich 68,9% der aus Berlin stammenden Urlauber in Mecklenburg-Vorpommern vorstellen, auch außerhalb des Sommers das Land zu besuchen. (Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern; 1998, S. 22.)

<sup>22</sup> Bandelin, Jost (Hrsg.): Berlin als Zukunftsmarkt für Mecklenburg-Vorpommern. Rostock: Universität Rostock, Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät, 1996 (Rostocker Beiträge zur Regional- und Strukturforschung), S. 153.

schaubares Durcheinander. Andererseits sind viele Angebote, im Sinne einer genauen Zielgruppenansprache (interne Differenzierung), noch zu wenig ausdifferenziert. Auch die im Leitbild des Tourismusverbandes Mecklenburgische Schweiz genannten Zielgruppen<sup>23</sup> sind viel zu weit gefasst.

## 5. Verbesserung des Angebotes durch den „USP Baukasten“

Jeder Urlaubsort ist bestrebt einen USP<sup>24</sup> – ein Produkt, das einzigartig auf dem Markt ist – anbieten zu können. Der Landkreis Demmin verfügt über keine *Einzelattraktion* dieses Formates. Daher ist es notwendig ein einmaliges Produkt zu kreieren, indem verschieden spezielle Angebote kombiniert werden. Der Autor nennt dieses System *Baukasten USP* (siehe Tab. 4). Diese Methode greift die beschriebenen Trends zur übergreifenden Aggregation und zur internen Differenzierung auf. Solche thematisch spezialisierten Semipauschalangebote müssen verstärkt entwickelt werden. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Akteure zwingend notwendig, der regionale Tourismusverband sollte dies koordinieren. Das Baukastensystem ist aber nicht nur als internes Prinzip zu verstehen, sondern sollte auch genutzt werden, um die Vielseitigkeit des Angebotes nach Außen zu präsentieren. Der einzelne Gast könnte sich dann Angebote aus diesem Baukasten nach Belieben zusammenstellen und ggf. zusammenhängend buchen. Das im Aufbau befindliche landesweite Informations- und Reservierungssystem im Internet bietet hierzu gute Möglichkeiten.

Die schraffierten Felder in Tab. 4 zeigen ein Beispiel für ein mögliches Angebot: Eine zweitägige, geführte Radtour zu den Landschaftsparks des Landkreises mit Station bei einigen Dorfkirchen. Etappenlänge und Beherbergung wären speziell auf die Ansprüche von Jungsenioren abgestimmt. Zu dem Angebot würden gehören: Fahrradverleih, Gepäcktransport, Führungen, Unterkunft und Vollpension.

---

<sup>23</sup> Tourismusverband Mecklenburgische Schweiz e.V.: Touristisches Leitbild für die Mecklenburgische Schweiz und Vorpommersche Flusslandschaft. Malchin 1998, S. 15.

<sup>24</sup> Unique Selling Proposition - zu Deutsch : Alleinstellungsmerkmal.

**Tabelle 4 : Der USP-Baukasten**

Quelle: eigene Darstellung

Der USP Baukasten ist m.E. erfolgversprechend, da er die bisher mangelhaften Bereiche Produktgestaltung und Marketing auf innovative Weise verbessern und so die Tourismuseinnahmen steigern kann. Das Ausmaß der Steigerung und ob dadurch im Landkreis signifikante raumstrukturelle Impulse gegeben werden können, ist an dieser Stelle allerdings nicht abzuschätzen.



# Zur kulturellen Infrastruktur im Landkreis (Jana Müller)

## 1. Kultur und Kulturpolitik

*Kultur, was immer wir darunter verstehen mögen, gehört keineswegs mehr zu den Dingen, die wir fraglos und dankbar hinnehmen. Das Wort selbst erregt Unbehagen, und zwar nicht sowohl bei den Gebildeten als bei den Kulturschaffenden, bei denjenigen, welche die Dinge herstellen, deren Gesamtheit eine Kultur ausmacht. Ist man sich in den Überlegungen nicht dieses uns allen gegenwärtigen Mißtrauens bewußt, so redet man, fürchte ich, sowohl an dem vorbei, was ist, wie an dem, was sein könnte!*

*Hannah Arendt*

Kultur ist im Sinne Hilmar Hoffmanns eine Lebensform<sup>2</sup>, da sie den Menschen durch sein gesamtes Leben begleitet und durch ihn überhaupt erst zustande kommt. Der Mensch ist ein Kulturwesen: er ist kultiviert. Daher ist Kultur nicht nur ein Erlebnis für besondere Festtage oder feierliche Anlässe, sondern ein Alltagsereignis, das prinzipiell jedem Menschen zugänglich sein sollte.

Kultur fördert – darin besteht eine ihrer wohl wichtigsten Funktionen – einen regen geistigen Austausch zwischen den Menschen, die sie rezipieren. Die erzeugte Kulturrezeption bzw. Kulturreflexion verdeutlicht, dass es sich beim „Konsumieren“ von Kultur um weitaus mehr handelt, als um bloße, oberflächliche Ablenkung vom Alltag. Kultur ist gleichzeitig ein Spiegel der Gesellschaft. An ihrer Kunst und Kultur werden schließlich Zivilisationen gemessen („Hochkulturen“). Der deskriptive Charakter von Kultur gleicht daher einer Gesellschaftschronik, denn was an Kultur vorhanden ist, hat seinen Ursprung in Ideen, die aus der gesellschaftlichen Wirklichkeit resultieren. Natürlich ist Kultur in diesem Zusammenhang auch ein Instrument, diese Ideen zu veräußerlichen. Als Ausdrucksform schafft Kultur kreative Spielräume und steht den Menschen als Pendant zu den Zwängen und geregelten Strukturen des heutigen Lebens zur Verfügung<sup>3</sup>.

Kultur ist all das, was Menschen aus sich und ihrer Umwelt machen. Der Kulturbegriff kann infolge dessen auch nur sehr unscharf definiert werden. Zu unterscheiden ist bei aller Undurchsichtigkeit jedoch zwischen einem ethnologisch-anthropologischen Verständnis<sup>4</sup> von Kultur als „geistige, emotionale und idealistische Seite menschlicher Tätigkeit“<sup>5</sup> und öffentlich finanziert Kultur (z.B. kulturelle Institutionen wie Theater, Museen, Galerien, Stiftungen, Vereine etc.) als Gegenstand von Kulturpolitik. Diese ist in erster Linie Sache der Gemeinden, da die Entwicklung des kulturellen Lebens im Zusammenhang mit der kommunalen Selbstverwaltung zu den Aufga-

<sup>1</sup> Arendt, Hannah: Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Übungen im politischen Denken I. 2., durchgesehene Auflage. München/ Zürich 2000. S. 277.

<sup>2</sup> Vgl.: Hoffmann, Hilmar: Kultur als Lebensform. Aufsätze zur Kulturpolitik. Frankfurt am Main 1990.

<sup>3</sup> Vgl.: Deutscher Städtetag (Hrsg.): Stadt und Kultur. Arbeitshilfen des Deutschen Städtetages zur städtischen Kulturpolitik. Köln 1991. S. 11.

<sup>4</sup> Vgl.: Greverus, Ina-Maria: Kultur und Alltagswelt: eine Einführung in kulturanthropologische Fragestellungen. Bd. 182. München 1978. S. 52f.

<sup>5</sup> Ebd. S. 54.

ben des eigenen Wirkungskreises<sup>6</sup> gehört. „Nach dem heutigen Verständnis bedeutet kommunale Selbstverwaltung ihrem Wesen und ihrem Ziel nach Aktivierung der Beteiligten für ihre eigenen Angelegenheiten.“<sup>7</sup> Insofern ist Selbstverwaltung mit Selbstbestimmung, aber auch mit Selbstverantwortung synonym. Interesse, Engagement und Motivation der Bürger sind Grundlage einer florierenden Kulturlandschaft in der Gemeinde.

Kommunale Selbstverwaltung heißt auch, dass die Gemeinden alle Angelegenheiten des kulturellen Bereiches „im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit“<sup>8</sup> regeln: Der finanzielle Aspekt ist nicht zu übersehen. Das Bekenntnis Mecklenburg-Vorpommerns zum „Kulturstaat“<sup>9</sup> ändert nichts an der Tatsache, dass die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel kaum mehr ausreichen, „um die Ansprüche der kulturpolitischen Aufbruchjahre zu sichern“<sup>10</sup>. Der in M-V besonders auffällige prozentuale Rückgang des Kulturetats am Gesamtetat<sup>11</sup> verdeutlicht die Krisensituation und unterstreicht die Empfehlung des Kulturausschusses des Deutschen Städtetages, dass Kulturpolitik zunehmend durch „andere Formen der Förderung und Beteiligung ergänzt und ersetzt werden“<sup>12</sup> muss.

Kultur ist ein Stück Lebensqualität: geistige Anregung, Genuss, Auseinandersetzung und Unterhaltung bestimmen das Leben der Bürger einer Gemeinde entscheidend mit. Mangelhafte Angebote im kulturellen Bereich reduzieren das öffentliche Leben einer Gemeinde und führen zu Individualisierungstendenzen und dem berüchtigten „Rückzug ins Private“. Kultur ist deshalb nicht nur ein Ansiedelungsargument, sondern nach den Worten Richard von Weizsäckers „der geistige Boden, der unsere eigentliche innere Überlebensfähigkeit sichert.“<sup>13</sup>

## 2. Dokumentation: Kultur im Landkreis Demmin

Ausgehend vom Ersten Landesraumordnungsprogramm für Mecklenburg-Vorpommern, im Besonderen den dort im Punkt 7.7. abgegebenen Empfehlungen, soll nachfolgend die kulturelle In-

<sup>6</sup> Vgl.: Schweriner Kommentierung zur Kommunalverfassung des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin 2000. Art. zu § 1 und zu § 2.

<sup>7</sup> Thiele, Burkhard/ Pirsch, Jürgen/ Wedemeyer, Kai: Die Verfassung des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Kommentierte Textausgabe. Berlin 1995. S. 33.

<sup>8</sup> Gemeindeordnung M-V § 2 (1).

<sup>9</sup> Thiele, Burkhard/ Pirsch, Jürgen/ Wedemeyer, Kai: S. 111. (Zitat bezogen auf Art. 16 der Landesverfassung [Förderung von Kultur und Wissenschaft]).

<sup>10</sup> Hartung, Werner/ Wegner, Reinald: Kultur in neuer Rechtsform. Problemlösung oder Abwicklung? 2., erg. u. überarb. Auflage. Kommunalpolitische Texte Bd. 11. S. 11.

<sup>11</sup> vgl.: Deutscher Kulturrat/ Stiftung Lesen (Hrsg.): Kultur im Übergang - Wohin? Entwicklungstendenzen der kulturellen Infrastruktur in den fünf neuen Bundesländern von 1991 bis 1992. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage in 1.290 Städten und Gemeinden. Mainz 1993. S. 45.

<sup>12</sup> Hartung, Werner/ Wegner, Reinald: S. 10.

<sup>13</sup> Das vollständige Zitat lautet: „Kultur ist kein Luxus, den wir uns entweder leisten oder nach Belieben auch streichen können, sondern der geistige Boden, der unsere eigentliche innere Überlebensfähigkeit sichert.“ und ist abgedruckt auf dem Titel der Broschüre Kultur und Kunst Mecklenburg-Vorpommerns (a.a.O.).

frastruktur des Landkreises anhand ausgewählter Einrichtungen dargestellt werden. Dabei geht es, soweit möglich, sowohl um eine quantitative als auch um eine qualitative Analyse.

## 2.1. Theater, Orchester, Museen und Galerien

Im gesamten Kreisgebiet existiert kein Theater, weder in kommunaler noch in freier Trägerschaft. Die nächsten Bühnen außerhalb des Landkreises befinden sich in Anklam, Greifswald und Neustrelitz, das nächste Konzerthaus in Neubrandenburg. Aufgrund der geringen Nachfrage<sup>14</sup> verzichtet der Landkreis jedoch darauf, in Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), etwa im Sinne eines „Theaterbusses“, den Einwohnern eine Beförderung zu den Spielstätten anzubieten. Die Theater- und Musikinteressierten des Landkreises Demmin sind demnach gezwungen, zum Teil erhebliche Entfernung entweder mit dem eigenen Auto oder mit dem regulären ÖPNV zurückzulegen, um in den Genuss einer Vorstellung zu kommen.

Das *Demminer Land* kann allerdings mit sechs Museen aufwarten: In der Hansestadt Demmin befindet sich das Kreisheimatmuseum, in dem neben einer ständigen Ausstellung zur Kreisgeschichte<sup>15</sup> auch Sonderausstellungen, z.B. die BStU-Dokumentation „Feind ist, wer anders denkt“<sup>16</sup>, gezeigt werden. Altentreptow unterhält ein Stadtmuseum, Dargun den eingetragenen Verein „Uns Lütt Museum“ und Siedenbüssow im Amt Tutow ein Heimatmuseum. Das Agrarmuseum in Sassen (Amt Peenetal) bietet hauptsächlich Bildungswochen für Schulklassen an. Von überregionaler Bedeutung ist das „Fritz-Reuter-Literaturmuseum“ in Stavenhagen. Es erinnert an Leben und Werk des niederdeutschen Dichters, der 1810 im jetzigen Museumshaus geboren wurde. Das Museum ist Gedenk- und Forschungsstätte zugleich<sup>17</sup>: Mit einem Bestand von circa 13.000 Bänden niederdeutscher Literatur und einer umfangreichen Sammlung Reuterscher Handschriften widmet es sich der intensiven Pflege dieses Kulturguts. Das Angebot über den regulären Museumsbetrieb hinaus beinhaltet beispielsweise Stadtführungen und Lesungen in niederdeutscher Sprache, eine „Museumsspinnstube“ sowie Gastspiele des Strelitzer Landestheaters.

Der Besuch einer Galerie ist im Ortsteil Schmiedenfelde der Gemeinde Reiberg (Amt Kastorfer See), in der „Kleinen Galerie“ in Demmin sowie in Loitz möglich.

<sup>14</sup> Nach Auskunft von Frau Koß, Wirtschaftsförderungsamt des Landkreises Demmin, wurden diesbezügliche Erwägungen (Nachfrage Theaterbesucher) aufgrund einer vom Landkreis durchgeführten Erhebung abgelehnt.

<sup>15</sup> Die Ausstellung konzentriert sich mit ihren Exponaten hauptsächlich auf die Geschichte des Altkreises. Man ist jedoch bemüht, wenn auch in einem eher geringeren Umfang, die jüngere Geschichte zum Landkreis einzubeziehen.

<sup>16</sup> Sonderausstellung der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Außenstelle Neubrandenburg, 14. Februar – 28. März 2001.

<sup>17</sup> vgl.: <http://www.nordost.de/german/district/dm/administ/towns/stav/museum.htm>

## 2.2. Bibliothekssystem

Aufgrund der hohen Anzahl kleiner Gemeinden hat sich im Landkreis Demmin ein zum Teil weit verzweigtes Fahrbibliothekssystem etabliert. Die Fahrbibliothek Demmin (in der Trägerschaft des Landkreises Demmin) betreut 15 Dörfer im Amt Malchin Land, sechs Gemeinden im Amt Dargun, 15 Kleinstgemeinden im Amt Stavenhagen-Land, fünf Orte im Amt Tollensetal sowie eine Gemeinde des Amtes Kastorfer See.

Die ehemalige Kreisbibliothek des Altkreises Demmin wurde 1997<sup>18</sup> in die Trägerschaft des eingetragenen Vereins „Hanse-Bibliothek Demmin“ übergeben und hat seitdem den Charakter einer Stadtbibliothek. Außerdem gibt es in der Hansestadt eine Kinderbibliothek. Die Städte Loitz, Jarmen, Malchin, Stavenhagen und Altentreptow unterhalten jeweils eine Stadtbibliothek. Neukalen verfügt neben der Stadtbibliothek zusätzlich über eine Fahrbibliothek, die die Ortsteile Schalkendorf, Karnitz, Schorrentin und Warsow betreut. Kleinere Bibliotheken befinden sich im Amt Borrentin in den Gemeinden Sommersdorf, Meesiger und Alt Kentzlin, im Amt Stavenhagen Land in Gützow und Kittendorf sowie im Amt Peenetal in Görmin. Eine Privatbibliothek wird im Amt Demmin Land in der Gemeinde Teusin betrieben. Einzig das Amt Tutow ist literarisch eindeutig unversorgt, da weder eine gemeindliche Bibliothek noch ein Haltepunkt des Bibliotheksbusse vorhanden ist.

Betrachtet man die Abdeckung durch Bibliotheksstandorte bzw. Haltestellen der Fahrbibliotheken auf der Landkreiskarte, wird ein bedenklicher Kontrast zwischen dem östlichen und dem westlichen Teil des Kreisgebietes deutlich. Während auf dem Gebiet des Altkreises Malchin ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Gemeinden, die literarisch versorgt werden, anzutreffen ist, kehrt sich die Situation im östlichen Teil, d.h. in den Ämtern und Städten entsprechend den Altkreisen Altentreptow und vor allem Demmin, exakt ins Gegenteil um.

## 2.3. Freilichtbühnen<sup>19</sup>

Im Landkreis Demmin existieren insgesamt 21 Freilichtbühnen, die allerdings überwiegend eher selten bespielt und hauptsächlich für Dorffeste genutzt werden. Der peripheren Lage der meisten Bühnen entsprechend ziehen diese Veranstaltungen auch kaum Besucher aus entfernteren Gemeinden an. Anders verhält es sich mit den Freilichtbühnen der Klosterschlossruine Dargun oder der Hansestadt Demmin: Obwohl die letztere Bühne durchschnittlich nur etwa dreimal pro Jahr bespielt wird, ziehen diese Veranstaltungen, beispielsweise Konzerte der Puhdys oder der Gruppe

<sup>18</sup> Der Verein hat sich bereits am 05. November 1996 gegründet, nahm seine Arbeit offiziell jedoch erst am 01.01.1997 auf.

<sup>19</sup> vgl.: Dokumentation des Landkreises Demmin, Stand 1998.

Karat, doch immerhin zwischen 1000 und 2000 Besucher aus dem gesamten Kreisgebiet, Neubrandenburg und Greifswald an<sup>20</sup>.

## 2.4. Musikschulen

Da der Erhalt von Musikschulen im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern im LROP ausdrücklich erwünscht wird, erfreut der Umstand, dass sich im Landkreis Demmin sogar zwei Musikschulen befinden, nämlich die Regionalmusikschule Malchin e.V. und der Musikschulverein Altentreptow/ Demmin mit Sitz in Altentreptow. In Malchin werden circa 800 Eleven musikalisch gefördert, in Altentreptow knapp 400. Die Altentreptower Musikschule kooperiert regelmäßig mit der Neubrandenburger Philharmonie, indem gemeinschaftliche Konzerte von Schülern und den Philharmonikern stattfinden.

## 2.5. Kulturelles Vereinsleben<sup>21</sup>

Im Landkreis Demmin konzentriert sich das Vereinsleben hauptsächlich auf Vereine zur Heimat- und Traditionspflege, Schützen-, Angel- und Sport- sowie Musikvereine. Diese Tendenz zeichnet sich in den Städten sogar noch deutlicher ab als in den Ämtern. In den Städten Jarmen, Loitz, Altentreptow, Malchin, Stavenhagen, Neukalen und Dargun gibt es keinen einzigen reinen Kulturverein. Lediglich die Hansestadt Demmin ist Sitz des „Kulturvereins Demmin e.V.“ und des „Sozial-kulturellen Entwicklungszentrums Demmin e.V.“.

Es bestehen allerdings zwei Heimat- und sechs musikalische Vereine in Demmin, ein Heimat-, fünf Schützen-, Sport- und Angelvereine sowie ein Gesangsverein in Loitz, ein Heimat-, drei Schützen- bzw. Sportvereine, ein Chor sowie ein Förderverein zum Erhalt der Orgel von St. Marien in Jarmen, der Stadtchor und die Musikschule in Altentreptow, ein Heimatverein und ein Chor in Malchin, ein Heimatverein in Stavenhagen, ein Heimatverein, ein Karnevalsklub sowie eine Schützenzunft in Neukalen und schließlich zwei Heimatvereine, acht Schützen-, Sport-, Angel- bzw. Karnevalsvereine sowie ein Förderverein zur Instandsetzung der Orgel der Pfarrkirche Dargun.

Die Verbreitung derartiger Vereine ist in den Ämtern ähnlich stark. Bemerkenswerterweise existieren in den Dörfern des Landkreises im Gegensatz zu den Städten auch wesentlich mehr reine Kulturvereine. Zu nennen sind an dieser Stelle der Bund niederdeutscher Autoren in Verchen (Amt Borrentin), der Kulturverein Trantow sowie das Kulturgebäude „Schafsstall“ in Sophienhof (Amt Peenetal), der Verein Landlicht - Dörfliches Medienzentrum Briggow (Amt Sta-

<sup>20</sup> Angaben lt. Demminer Stadtverwaltung.

<sup>21</sup> Die folgenden Angaben beziehen sich ausschließlich auf eingetragene Vereine im Vereinsregister des Amtsgerichts Demmin bzw. in der Auflistung der Dokumentation des Landkreises Demmin.

venhagen Land), die Kulturbaracke Hohenbüssow und der Verein „Die Scheune“ - Gemeinschaft zur Förderung von Kultur und Kommunikation auf dem Lande in Buchholz (Amt Tutow), der Verein für Kulturarbeit und Heimatpflege Gorschedorf, der Kulturverein Basedow und der Kulturverein De Fulenrosser in Faulenrost (Amt Malchin-Land), der Verein Kultur-Transit-96 in Klemmenow (Amt Tollensetal) sowie der Kulturverein Röckwitz und der Kulturkreis Lebbin – Verein zur Pflege von Kunst, Kultur und Brauchtum im Amt Kastorfer See. Daneben haben sich im Amt Borrentin fünf Dorfclubs zur Heimatpflege in der Rechtsform des eingetragenen Vereins sowie zwei Karnevalsvereine gegründet. Im Amt Tutow gibt es den gemischten Chor Jarmen mit Sitz in Kruckow, im Amt Malchin Land existieren drei Heimatvereine und fünf Angel- bzw. Sportvereine, ein Chor sowie ein Förderverein der Orgelmusik, im Amt Stavenhagen-Land gibt es drei Heimat- und Naturvereine, zwei Karnevalsklubs und einen Sportverein. Des Weiteren findet man im Amt Dargun einen Schützen- und einen Jagdverein sowie zwei Angelvereine, im Amt Tollensetal einen Schützenverein und eine Sportgruppe und letztlich im Amt Kastorfer See den Verein „Mein Dorf - Meine Heimat e.V.“ in Kalübbe, den Karnevalsklub Wildberg sowie zwei Chöre in Breesen bzw. Tützplatz und das Blasorchester Wildberg e.V.

Die auffällige Konzentration von Heimat-, Schützen- und Angelvereinen lässt auf ein kaum mehr als rudimentär ausgeprägtes Interesse an Kultur im engeren Sinne schließen. Das Vereinsleben im Landkreis Demmin verweist eher auf eine traditionelle Verbundenheit zum ländlichen Raum denn auf das Bedürfnis nach geistigem Austausch über die Grenzen der Dörfer hinaus.

## 2.6. Kirchliche Aktivitäten

Hauptsächlich die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs, zu deren Gebiet der westliche Teil des Kreises gehört, trägt mit Themenseminaren, Begegnungsnachmittagen und ähnlichen Veranstaltungen zum kulturellen Leben im Landkreis Demmin bei. Das zum Teil sehr abwechslungsreiche Angebot<sup>22</sup> ist auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, Frauen, Familien oder Senioren der Kirchengemeinden abgestimmt und reicht von Studienreisen zur geschichtlichen Erkundung Mecklenburgs über Kreativseminare, Schreibwerkstätten und Kunsthandwerkgruppen bis hin zu Familiensingwochen, Gitarrenkursen und Auslandsfahrten.

Aufgrund der Kontinuität der Veranstaltungen können die kirchlichen Aktivitäten durchaus als Alternative zu kulturellen Vereinen oder gemeindlichen Initiativen angesehen werden. Es ist daher anzunehmen, dass die Bedeutung der Kirchen als kulturelle Begegnungsstätte in den länd-

---

<sup>22</sup> Vgl.: Freizeiten 2000. Rüstzeitenplan der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit M-V. Siehe auch: Evangelische Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung. Programm 1. Halbjahr 2000. und: Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung. Programm für das 1. Halbjahr 2000.

lichen Gebieten im Zusammenhang mit mangelnden Angeboten anderer Träger weitaus größer ist als in den Städten.

## 2.7. Sonstiges

Das kulturelle Leben der Gemeinden wird durch regelmäßig stattfindende Dorf-, Faschings-, Frühlings- und Sommerfeste bereichert, für die unter anderem die bereits angesprochenen Freilichtbühnen genutzt werden. Des Weiteren stehen den Einwohnern in 13 Gemeinden sogenannte Heimat- bzw. Bauernstuben zu Verfügung, die sich in der Regel in Gaststätten oder Privatwohnungen befinden. In diesen gemeindlichen Einrichtungen werden Versammlungen und Gesprächsrunden abgehalten.

Diese Bestandsaufnahme war entsprechend der Materiallage von einem eher traditionellen Begriff der Kulturpolitik im ländlichen Raum bestimmt. Um ein vollständiges Bild zu gewinnen, wäre in einer erweiterten Untersuchung auch noch die Lage der kommerziellen Kulturvermittlung, etwa des Buchhandels, der Filmtheater sowie nicht zuletzt das Engagement für die Denkmalpflege im Kreisgebiet zu betrachten.

## 3. Bewertung

„Damit alle Menschen des Landes Kultur in ihrer unmittelbaren Umgebung erleben und selbst kreativ werden können, ist ein vielfältiges Kulturangebot erforderlich,“<sup>23</sup> heißt es im Ersten Landesraumordnungsprogramm. Nach der bisherigen Untersuchung der vorhandenen kulturellen Einrichtungen im Landkreis Demmin muss allerdings festgestellt werden, dass längst nicht alle Menschen Zugang zur Kultur in ihrer unmittelbaren Umgebung haben. Das typische Problem der Peripherie trifft größtenteils auf das Untersuchungsgebiet zu: Die meisten Bewohner sind gezwungen, weite Wegstrecken zurückzulegen, um ein etwaiges Kulturangebot in Anspruch zu nehmen.

Am deutlichsten zeigt sich die besorgniserregende Lage bei der Betrachtung der klassischen kulturellen Einrichtungen. Das Nichtvorhandensein von Theaterhäusern, Kabarett- und Laienspielgruppen im gesamten Landkreis kann selbst durch Gastspiele anderer Bühnen kaum kompensiert werden und tritt als schwerwiegendes Defizit zutage. Infolge der Entfernung zu den nächstgelegenen Theaterstätten ist die Bereitschaft der Landkreiseinwohner, dortige Veranstaltungen zu besuchen, entsprechend gering<sup>24</sup>. In diesem Zusammenhang kommt erschwerend hinzu, dass die Bewältigung großer Entfernung nicht nur mit erhöhtem Zeitaufwand, sondern auch mit finan-

---

<sup>23</sup> I. LROP, S. 64. (Begründung zu Pkt. 7.7 (1).

<sup>24</sup> Die Folgerung bezieht sich auf die von mir nicht gesichtete Erhebung bezüglich des ÖPNV, siehe Fußnote 14.

ziellen Mehraufwendungen verbunden ist. Aufgrund der Arbeitslosenquote von 27,6 Prozent<sup>25</sup> im Landkreis (Stand: Februar 2000) kann davon ausgegangen werden, dass nur wenige Haushalte in der Lage sind, größere finanzielle Ausgaben für kulturelle Veranstaltungen (jeglicher Art) zu tätigen.

Als weitere klassische Kultureinrichtung gilt das Museum. Die sechs Museen im Landkreis sind entsprechend der ländlichen Umgebung hauptsächlich agrarisch bzw. heimatlich-traditionell orientiert. Das Agrarmuseum in Sassen hat sich ebenso wie der Verein „Uns Lütt Museum“ in Dargun auf die Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte spezialisiert. Während Sassen vorrangig von einheimischen Schulklassen besucht wird, zieht das Darguner Museum nicht zuletzt wegen seiner unmittelbaren Nachbarschaft zum Darguner Schloss auch touristisches Publikum an. Die zentrale Lage wirkt sich ebenfalls günstig auf das Kreisheimatmuseum in Demmin aus, das 1999 knapp 11.000 Besucher<sup>26</sup> zählte. Die positivste Bilanz kann mit circa 12.000 Besuchern<sup>27</sup> 1999 erwartungsgemäß das Fritz-Reuter-Literaturmuseum ziehen. Aus der Person Fritz Reuters wird generell im Amt Stavenhagen Land, vor allem aber in der Reuterstadt Stavenhagen, touristischer Nutzen gezogen. Die Allgegenwärtigkeit des niederdeutschen Dichters zeigt sich in Straßen- und Plaznamen, Fritz-Reuter-Stuben und -häusern, -denkmälern, gleichnamigen Veranstaltungen und ähnlichem. Stätten, an denen Reuter zeitweise gelebt oder gearbeitet hat, sind durch entsprechende Tafeln gekennzeichnet. Das Fritz-Reuter-Literatur-Museum fällt im Gegensatz zu den anderen Museen durch Internetpräsenz<sup>28</sup> und ein vielfältiges Angebot über den regulären Museumsbetrieb hinaus positiv auf. Das Museum übernimmt unter anderem auch die Funktion einer Galerie, so dass es der Reuterstadt zwar an einem eigenständigen Ausstellungshaus mangelt, nicht aber an regelmäßigen Ausstellungen<sup>29</sup>. Bezuglich der Galerien ist der Landkreis mit drei entsprechenden Häusern relativ unversorgt. Nach Angaben einiger Gemeindeverwaltungen finden dafür jedoch andernorts, zum Beispiel in Kulturhäusern oder Bibliotheken, Ausstellungen statt.

Insgesamt kann die Situation bezüglich der klassischen Kultureinrichtungen im Landkreis Demmin kaum als zufriedenstellend bewertet werden. Im Zuge einer weitergehenden Untersuchung würde sich an dieser Stelle eine Bedarfsanalyse anbieten.

Offensichtlich wird der Wahrung traditioneller Besonderheiten im Landkreis Demmin eine enorm große Bedeutung beigemessen. Die vorgefundene Vereinslandschaft jedenfalls verdeutlicht eine Ambivalenz, die zwar von Vorteil bezüglich einer tatsächlich wünschenswerten Heimat- und

<sup>25</sup> lt. Arbeitsmarktstatistik des Wirtschaftsförderungsamtes Demmin. Angabe beinhaltet nicht Beschäftigte nach ABM und LKZ.

<sup>26</sup> Angabe lt. Besucherstatistik des Museums.

<sup>27</sup> Die Besucher des Fritz-Reuter-Literaturmuseums kommen aus dem gesamten Bundesgebiet, aus Österreich, der Schweiz und Skandinavien. Angaben lt. Besucherstatistik des Museums.

<sup>28</sup> <http://www.nordost.de/german/district/dm/administ/central/museen.htm>.

<sup>29</sup> Ausgestellt werden Holzarbeiten, Gemälde, Textile Kunst (Quilts, Patchwork, Seidenmalerei) u.ä.

Brauchtumspflege im Sinne des LROP ist, die jedoch gleichzeitig ein geringes Bedürfnis nach eigener künstlerischer Betätigung andeutet.

Bereits Anfang der 90er Jahre wurde eine vermehrte Zuwendung zu Brauchtumspflege und der niederdeutschen Sprache festgestellt. „Suche und Bestätigung von HEIMAT“<sup>30</sup> gewannen an Bedeutung. Diese Tendenz scheint sich im Landkreis Demmin nach wie vor zu bestätigen. Fast 20 Prozent aller Vereine wenden sich der dörflichen Heimat- und Traditionspflege zu. Schützen- oder Jagdvereine sind mit immerhin 8,6 Prozent vertreten. Den größten Zulauf jedoch haben mit 31,5 Prozent die Sport- und Angelvereine im Landkreis. Der Anteil der reinen Kultur- und musischen Vereine (Chöre, Orchester) ist mit 13 bzw. 18 Prozent dagegen relativ gering. Mischformen (z.B. Kultur- und Tanzgruppe Jarmen e.V. oder Förderverein Sport, Kultur und Erholung Demmin) vervollständigen diese Statisik mit 8,6 Prozent.

Möglicherweise ist zwischen dem hohen Anteil von Heimatvereinen und der Altersstruktur des Landkreises ein Bezug herzustellen. 65 Prozent der Einwohner sind älter als 30 Jahre. Eine Erhebung über die Alterstruktur der Vereinsmitglieder wäre daher für eine weitergehende Untersuchung von erheblichem Interesse.

Wie aus dem entsprechenden Kapitel hervorgeht, unterscheidet sich die literarische Versorgungslage im Landkreisgebiet enorm. Zwar sind in allen größeren Gemeinden (Demmin, Dargun, Jarmen, Altentreptow, Malchin und Stavenhagen) Bibliothekshäuser vorhanden, die Situation auf den Dörfern hingegen ist besonders im östlichen Teil des Landkreises katastrophal. Im Raum Peenetal, Tutow, Demmin Land und Borrentin wird im Verhältnis zur Größe des Gebietes ein äußerst geringer Anteil von Gemeinden direkt versorgt. Kaum besser zeigt sich die Versorgungslage in den Ämtern Kastorfer See und Tollensetal.

Die in enger Nachbarschaft befindlichen Ämter Malchin Land, Stavenhagen Land und Dargun weisen in völligem Gegensatz zu den vorgenannten Gebieten mit jeweils 15 bzw. sechs durch die Fahrbibliothek Demmin betreuten Gemeinden einen fast als vorbildlich zu bezeichnenden Abdeckungsgrad auf. Das Gebiet dieser drei Ämter entspricht dabei exakt dem Gebiet des ehemaligen Kreises Malchin, was kaum verwundern dürfte, da die jetzige Fahrbibliothek vor 1994 der Verwaltung des Altkreises unterstand. Obwohl die Fahrbibliothek inzwischen zur Kreisverwaltung Demmin gehört, werden damalige Routen, die offensichtlich das Altkreisgebiet Malchin bevorzugen, weitergeführt.

Wie bereits erwähnt, kann das vielseitige Angebot kultureller Veranstaltungen der evangelischen Kirche als Alternative zu Vereins- oder gemeindlichen Veranstaltungen gesehen werden. Besonders erwähnenswert ist an dieser Stelle der Umstand, dass für Kinder und Jugendliche die

---

<sup>30</sup> Kulturrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. (Hrsg.): Kultur und Kunst in Mecklenburg-Vorpommern im Umbruch. Bedrohung und Zuversicht. o.O. 1992. S. 102.

Möglichkeit einer kreativ-künstlerischen Betätigung besteht, was bei anderen Einrichtungen nicht unbedingt und in dem Maße der Fall zu sein scheint. Im Vergleich zu allen anderen Trägern der Kulturarbeit gibt die evangelische Kirche zweifellos ein positives Beispiel ab.

Auf den ersten Blick schien die hohe Anzahl vorhandener Freilichtbühnen auf rege konzertante Bespielung und entsprechenden Publikumsandrang hinzuweisen. Diese Annahme hat sich jedoch nicht bewahrheitet. Die Bühnen, zum Teil in Waldgebieten gelegen, werden von den Gemeinden höchstens einmal jährlich in begrenztem Rahmen, d.h. für Dorffeste, genutzt. Überregionales Publikum auch in größerer Anzahl ziehen lediglich die Freilichtbühnen in Demmin und in der Klosterschlossruine Dargun an. Anderen Freilichtbühnen ist daher keine große kulturelle Bedeutung beizumessen.

Eine ähnliche Aussage kann für die Heimat- bzw. Bauernstuben in den Dörfern getroffen werden, da über kulturelle Veranstaltungen in diesen Räumlichkeiten bis auf vereinzelte Filmvorführungen nichts bekannt ist. Die dort stattfindenden Zusammenkünfte sind im Grunde Gemeindeversammlungen oder haben eher privaten Charakter.

#### **4. Abschließende Bemerkungen**

„Kultur ist - wie Menschen was machen! Was - das berührt unsere Wertvorstellungen - daraus erwachsen die Ziele; wie - betrifft die Art des Gehens auf dem Weg, der zu diesem Ziel führt.“<sup>31</sup> Kultur ist auch - das Interesse der Menschen an ihr und das persönliche Engagement aller Beteiligten. Kultur lebt vom Menschen - im Landkreis Demmin kränkt sie.

Natürlich soll im Ergebnis dieser Untersuchung nicht der Eindruck erweckt werden, der Landkreis Demmin sei nicht kultiviert. Seitens einiger Kulturträger sind beachtliche Bemühungen zur Belebung der kulturellen Infrastruktur nicht zu übersehen. Positive Erwähnung finden sollen an dieser Stelle die Evangelisch-lutherische Kirche und das Fritz-Reuter-Literaturmuseum. Selbst die (wenn auch nur in geringer Anzahl vorhandenen) Kulturvereine tragen zur Steigerung der Lebensqualität der Bewohner des Landkreises bei.

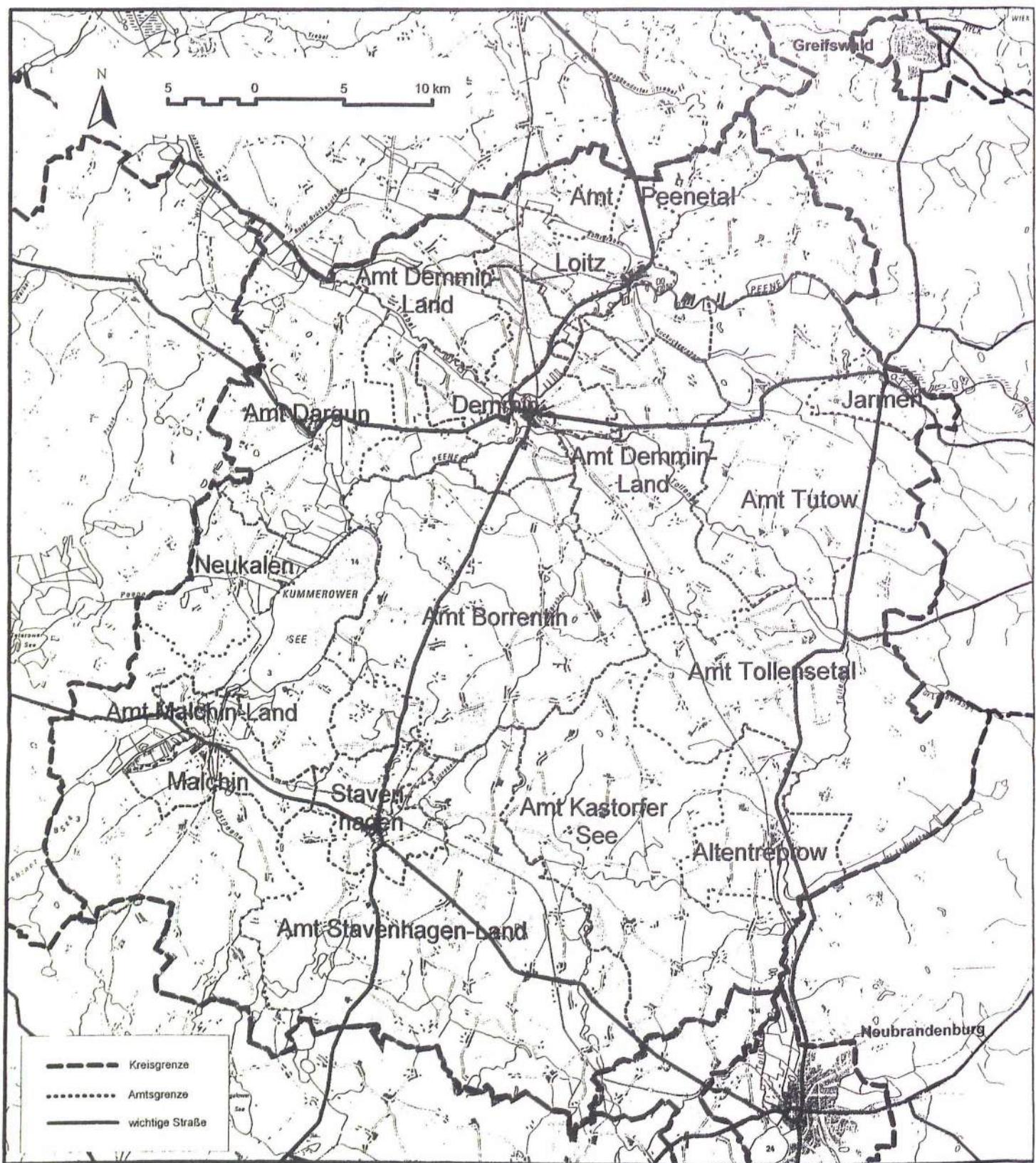
Es muss hier jedoch hervorgehoben werden, dass eine Unterversorgung mit wichtigen kulturellen Einrichtungen im Landkreis offen zutage tritt. Anzahl und Angebote der Theater- und Kabarettspielhäuser, Kunsthallen und Galerien, mediale, insbesondere literarische Bezugsmöglichkeiten im östlichen Landkreisgebiet, gemeindliche Initiativen sowie kommunikative, kreative oder künstlerische Betätigungsmöglichkeiten zum Beispiel in Vereinen im Demminer Land entspre-

---

<sup>31</sup> Ursula Mertens: Möglichkeiten der Kulturförderung aus Sicht der Kulturverbände. In: Vorstand des Landkreistages Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Kultur im ländlichen Raum. Dokumentation einer Tagung des Landkreistages Mecklenburg-Vorpommern am 24. November in Tellow, Landkreis Güstrow. Bd. 2 der Schriftenreihe des Landkreises Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin 1995. S. 47.

chen kaum einer optimalen Kulturlandschaft. Andererseits bestimmt sicherlich auch die Nachfrage das Angebot. Die Bedürfnislage musste im Rahmen dieser Arbeit (leider) unberücksichtigt bleiben, könnte jedoch in weitergehenden Untersuchungen mit Sicherheit Aufschluss über Gründe einiger der hier angeführten Mängel geben.

Die kulturelle Infrastruktur ist im Landkreis keineswegs homogen. Während im westlichen Teil, d.h. in den Ämtern Malchin Land, Stavenhagen Land und Dargun das Veranstaltungsangebot tatsächlich dahin tendiert, Kultur als ein Alltagserlebnis zu betrachten, scheint der östliche Landkreisteil, d.h. vor allem die Ämter Tutow, Amt Peenetal und Amt Tollensetal, Kultur als kostbares Gut zu betrachten - mit dem sparsam umgegangen werden sollte. Zum Teil kann diese Situation mit der Ausgangslage der Altkreise vor der Durchführung der Kreisgebietsreform in Zusammenhang gebracht werden. Allerdings sollte es sechs Jahre nach der Reform möglich sein, einen kulturellen Austausch zwischen dem östlichen und dem westlichen Kreisgebiet zu initiieren. Fazit: Die Kultur im Landkreis Demmin kann heute kaum dazu beitragen, den ländlichen Raum attraktiver zu gestalten. Als Ansiedelungsargument können die wenigen kulturellen Höhepunkte nicht gesehen werden.



Peripherer ländlicher Raum, zum Beispiel der Landkreis Demmin

Abbildung: Übersichtskarte Landkreis Demmin

Universität Rostock  
Institut für Landschaftsplanung  
und Landschaftsökologie

Bearbeitung: Christian Birringer

## Die Verfasser

### **Birringer, Christian**

geboren 1972 in Trier  
Student des Faches Landeskultur und Umweltschutz (LKU) in Rostock; angestrebter Abschluss: Dipl.-Ing.

### **Hallmann, Torsten**

geboren 1968  
Student der Fächer Politikwissenschaft, Musikwissenschaft und Philosophie in Rostock; angestrebter Abschluss: Magister

### **Krüger, Susanne**

geboren 1968  
Studentin des Lehramtes Sozialkunde in Rostock; angestrebter Abschluss: Staatsexamen

### **Müller, Jana**

geboren 1977 in Rostock  
Studentin der Fächer Politikwissenschaft und Germanistik in Rostock; angestrebter Abschluss: Magister

### **Radtke, Ringo**

geboren 1969 in Rostock  
Student der Fächer Politikwissenschaft und Soziologie in Rostock, angestrebter Abschluss: Magister

### **Sonnevend, Robert**

geboren 1968 in Leipzig  
Student der Fächer Erziehungswissenschaften und Politikwissenschaften in Rostock, angestrebter Abschluss: Magister



**Ausgaben der Reihe „Rostocker Informationen zu Politik und Verwaltung“:**

- Heft 1** Neue Wege der Zusammenarbeit in Süd-Ost-Asien  
(Jürgen Rüland, 1994)
- Heft 2** Regionale Konflikte, Rüstungswettlauf und nukleare Proliferation in Südasien  
(Christian Wagner, 1995)
- Heft 3** Argentinien nach den Wahlen vom Mai 1995. Stellungnahmen argentinischer Wissenschaftler und Politiker aus Anlaß des Symposiums „Argentinien – Politik, Kultur und Außenbeziehungen“ vom 30.6. - 2.7.1995 in Rostock  
(Peter Birle / Nikolaus Werz, 1995)
- Heft 4** Wirtschaftspartner Asien: Mecklenburg-Vorpommerns Unternehmer auf der Suche nach neuen Märkten. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung  
(Jost Bandelin / Gerald Braun / Jürgen Rüland, 1995)
- Heft 5** The Asia-Europe Meeting (ASEM): Towards a New Euro-Asian Relationship?  
(Jürgen Rüland, 1996)
- Heft 6** Wahlen in Mecklenburg und Vorpommern  
(Nikolaus Werz / Jochen Schmidt, 1996)
- Heft 7** Politischer Wandel und wirtschaftliche Reformen in Indien  
(Christian Wagner, 1997)
- Heft 8** Auswirkungen des Transformationsprozesses auf die Situation von Frauen in Mecklenburg-Vorpommern  
(Conchita Hübner, 1997)
- Heft 9** Canada's Asia Pacific Policy on the Eve of the APEC-Summit 1997  
(Martina Zellmer-Bjick, 1997)
- Heft 10** Vom Feindbild zur Armee der Einheit - Die Bundeswehr der Einheit aus der persönlichen Sicht von zwei betroffenen Soldaten  
(Falko Brinner / Michael Storck, 1998)
- Heft 11** Tourismus und Tourismuskonzepte in Mecklenburg-Vorpommern  
(Johann-Friedrich Engel, 1999)
- Heft 12** Der Wahlsieg und der Regierungsbeginn von Hugo Chávez Frías in Venezuela  
(Friedrich Welsch / Nikolaus Werz, 1999)
- Heft 13** Die deutsch-französischen Beziehungen. Rückblick und aktueller Stand  
(Yves Bizeul / Matthias Schulz, 2000)
- Heft 14** Transformation des Bildungswesens in Mecklenburg-Vorpommern seit 1990  
(Conchita Hübner-Oberndörfer 2001)
- Heft 15** Kommunale Direktwahlen in Mecklenburg-Vorpommern  
(Nikolaus Werz u. a., 2001)
- Heft 16** Peripherer ländlicher Raum, zum Beispiel der Landkreis Demmin  
(Dieter Schröder u.a., 2001)





